



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

ÖSTERREICHISCHE
NATIONALBIBLIOTHEK

246.780-B

Neu-

Österreichische Nationalbibliothek



+Z25720410X

Läuschen un Rimels.

Plattdentsche Gedichte

heiteren Inhalts

in medlenburgisch-vorpommerscher Mundart

von

Fritz Reuter.

Ber 't mag, de mag 't;
Un wer 't nich mag,
De mag 't jo woll nich mägen



Dresden.

Max Fischer's Verlagsbuchhandlung.

246.780 - B



Seinem besten Freunde

Erik Peters

widmet

die nachfolgenden Blätter

zum Andenken

an froh verlebte Stunden

der Verfasser.

Vorrede zur ersten Auflage.

Wenn Jemand unser Zimmer betritt mit der Entschuldigung, daß er so frei sei — und dasselbe verläßt mit der Entschuldigung, daß er so frei gewesen sei —; so mag das immerhin ein Zeugnis für seine gute Lebensart abgeben, unterhaltend wird man es aber nicht finden. So müßte eigentlich ich meinen Lesern gegenüber mich benehmen, ich müßte mich entschuldigen und wieder entschuldigen wegen der Unbedeutendheit meines Stoffes, wegen Mangelhaftigkeit der Form und, was sonst kein Schriftsteller nötig hat, auch noch wegen der Unbeholfenheit der Sprache. Dies Alles würde aber etwas langweilig ausfallen, und, wie gescheut ich auch meine Verteidigung führen möchte, man würde mich doch höchstens nur von der Instanz absolvieren und meine Verbrechen gegen den guten Geschmack nur für den Augenblick mit Stillschweigen übergehen. Meine Gedächtnisse sind nicht wie vornehmer Leute Kinder, mit kleinen Ohren und aristokratischen Händen, geschnürter Taille und zartem Teint in die Welt gesendet worden, die allenthalben rücksichtsvolle Aufnahme finden und sich dafür mit gekünstelten, zierlichen Worten bedanken. Nein! sie sind oder sollen sein eine Kongregation kleiner Straßenjungen, die in „roher Gesundheit“ lustig über einander purzeln, unbekümmert um ästhetische Situationen, die fröhlichen Angesichts unter Glanzhaaren hervorlachen und sich zuweilen mit der Torheit der Welt einen Scherz erlauben. Der Schauplatz ihrer Lust ist nicht das gehobene Parquet fürstlicher Salons; nicht der farbenglühende Teppich zierlicher Boudoirs; ihre Welt ist der offene Markt, die staubige Heerstraße des Lebens, dort treiben sie sich umher, jagen und haschen sich, treten ernst umherstolzgerenden Leuten auf die Fehlen, rufen den heimziehenden Bauern ein Scherzwort zu, verspotten den Büttel, ziehen dem Herrn Amtmann ein schiefes Maul und vergessen die Mühe vor dem Herrn Pastor zu ziehen. Ja, springt und lärmt nur, ihr armen Schelme! Bald wird es aus sein mit eurer Lust, und wenn ihr unter fremde Leute kommt, wird man euch ziehen und zerren, euch richten und hobeln, man wird eure Ausgelassenheit züchtigen; was

ihr in aller Unschuld und Natürlichkeit für Scherz hieltet, wird man euch als Grobheit und Rohheit in Anrechnung bringen, und selten werdet ihr Jemand finden, der eure Fehler entschuldigt und eure Blöße bedeckt.

Dort kommt die Frau von Hohendunst, — „Ruhig, ihr Jungen!“ — Frau von Hohendunst betrachtet meine liebe Jugend von ferne mit ihrem Augenglase und wendet sich mit Widerwillen ab: „Pfui! wie garstig! Kein einziger auf Höheres deutender Zug, keine auch noch so entfernte Spur von Romantik in den Physiognomien dieser Kanaille.“ — Herr Blauendunst, magister artium und professor eloquentiae: „Ihr ewigen Götter und Du schühende Pallas Athene! Böotischer Brut zahnbrechenden Laut vernehm' ich und dorische Klänge.“ — Herr pastor primarius Trübendunst: „Durchbruch nur im äußeren Menschen, im Innern eitel Weltkluft.“

So werden denn nun wohl die Urtheile der Welt alias Rezensionen ausfallen; ich bin darauf gefaßt und sitze, wie der Perser sagt, auf dem Sopha der Geduld und rauche die Pfeife der Erwartung; und nur ein Fall könnte auf meine Ruhe sehr störend wirken, wenn es nämlich dem Bauern Jochen Pöfel plötzlich in den Sinn käme, mir mit seinem Spazierstode von Kreuzborn einen Besuch abzustatten und von mir über die Mittheilung einzelner Vorfälle seines Lebens Rechenschaft zu verlangen; wenn er sich so recht breitspurig und mit Hinweisung auf seinen braunen Begleiter vor mich hinstellte und fragte: „Herr, wat hewwen Sei mit mi un min Fru tau dauhn?“ Das, gestehe ich, würde mir unangenehm sein, und um dieser oder ähnlichen Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehn, erkläre ich, daß ich weder den Bauer Pöfel, noch Schulze, Müller, Schmidt, Schröder, noch irgend eine unter meinen kleinen Straßenjungen vorkommende Person gemeint habe, und daß das, was von Lübz erzählt ist, von Teterow gilt, und das aus Teterow Berichtete von Güstrow und so weiter.

Allen meinen guten Freunden einen herzlichen Gruß!

Treptow an der Tollense, den 18. Okt. 1853.

Fritz Reuter.

Vorrede zur vierten Auflage.

Als meine „Mäuschen un Nimels“ vor mehreren Jahren in ihrer ersten Auflage erschienen, konnte ich nicht ahnen, daß sie einen größeren Leserkreis sich gewinnen würden, sie waren, wie sie auf Anraten von nahestehenden Freunden in den Druck gegeben waren, zunächst auch nur für diese bestimmt, und deshalb mußte ich Sorge tragen, grade diesen, die mich größtenteils nachbarlich umwohnten, so viel als möglich, leicht verständlich zu werden. Ich glaubte dies am Besten zu erreichen, wenn ich mit den vorhandenen Schriftzeichen des hochdeutschen Alphabets die plattdeutschen Töne meiner Landschaft nachzubilden suchte und nebenbei zu Gunsten des Auges beim Lesen der hochdeutschen Schreibart in den verwandten Wörtern mich anschloße, selbst in den Eigentümlichkeiten, die man oft und mit Recht getabelt hat. Ich nahm daher z. B. das dehnbare „h“ und „e“ in meine Orthographie auf. Diese Art der Ausführung ist von Freunden mit nachsichtsvoller Schonung und freundlicher Berücksichtigung der naheliegenden Schwierigkeiten, von Feinden mit großer Strenge und eigensüchtiger Petulanz gerügt worden; ich bin beiden dankbar und habe zu meiner Entschuldigung nur die ursprüngliche Bestimmung dieser Gedächte anzuführen, sowie auch, daß ich den plötzlichen Aufschwung einer neuplattdeutschen Litteratur bei dem Erscheinen meiner ersten Versuche nicht ahnen konnte.

Gewiß ist das allgemein ausgesprochene Verlangen nach einer durchgreifenden plattdeutschen Orthographie ein durchaus berechtigtes, wer aber nur zwei oder drei neuererschienene, plattdeutsche, literarische Erzeugnisse mit einander vergleichen will, wird die vorläufige Unmöglichkeit einer Vereinigung aller dieser divergierenden Dialekte in dem Brennpunkte einer Schreibart leicht einsehen. Mehr oder weniger hat bisher jeder plattdeutsche Schriftsteller uns in seiner Darstellung nur ein Bild seines engbegrenzten heimatlichen Idioms dargeboten, und wie verschieden diese einzelnen Dialekte sind und sein müssen, wird man leicht einsehen, wenn man bedenkt, daß der plattdeutschen Sprache seit ungefähr zweihundert Jahren das ge-

meinsame Band einer Schriftsprache mangelt, daß in dieser Zeit die Pflege der Sprache nicht dem gebildeten Teile der Bevölkerung, sondern hauptsächlich der arbeitenden Klasse anvertraut war, wodurch allerdings wohl die Naturwüchsigkeit und Originalität erhalten, aber auch Regel- und Geschmadlosigkeit Tür und Tor geöffnet wurde.

Ohne auf Kosten Anderer u. eine offenbare Ungerechtigkeit zu begehen, kann man nun nicht annehmen, daß ein oder der andere niederdeutsche Volksstamm die Pflege der plattdeutschen Sprache mit besonderer Sorgfalt und hervorragendem Glücke geübt habe, und daß die Eigentümlichkeiten und Vorzüge der Sprache in seinem Idiom vorzugsweise zur Anschauung kämen; jeder hat etwas und keiner hat Alles. Es ist daher auch ein vergebliches Mühen, wenn ein plattdeutscher Schriftsteller sein Idiom als das vorzüglichere den übrigen Volksstämmen oktronieren will, wenn er sich an seinen Schreibtiß setzt und aus seinen vielleicht höchst einseitigen Werken allgemeine Regeln für die Sprache aufstellt; mit einem peremptorischen „sic!“ ist da nicht geholfen. Eine solche auf der Studierstube gemachte Sprache hat kein Fleisch und Blut, sie hat kein Leben; und könnte ihr dies künstlich eingeblasen werden und gäben die übrigen Idiome ihre Rechte einseitig auf, so wär's das größte Unglück für die Sprache, es wäre ein selbstmörderischer Akt zu Gunsten einer höchst zweifelhaften Autorität.

Mit der Verschiedenheit der Idiome hängt die Verschiedenheit der Schreibweise auf's Engste zusammen; jeder Schriftsteller bemüht sich durch die vorhandenen Sprachzeichen, ja durch neuerfundene, dem Klange seines landschaftlichen Dialekts gerecht zu werden, und dadurch wird die geschriebene Sprache noch viel hantschедiger und unverständlicher als selbst die gesprochene. Ich unterhalte mich mit Leichtigkeit mit einem Westfalen und Ostfriesen, die in jenen Gegenden geschriebenen Bücher aber bieten mir beim Lesen viele Schwierigkeiten dar.

Grammatiken und Lexika können diesem Uebelstande nicht abhelfen, denn sie leiden ebenfalls an dem landschaftlichen Partikularismus, und das einzige Lexikon, welches auf alte und neue Sprache und alle Dialekte Rücksicht nimmt, das Rosegarten'sche, ist nicht fertig und wird nach seiner Vollendung den Lesern plattdeutscher Schriften wohl Aufschlüsse erteilen, nicht aber den Schriftstellern zu einer gemeinsamen Ausdrucksweise und Schreibart verhelfen können.

Kurz! Uns geht es mit unserer neuen plattdeutschen Litteratur, wie unsern Stammverwandten, den Engländern und Amerikanern mit ihrem unterseeischen elektrischen Kabel, das Band ist da, das Kabel spricht auch, aber wir sind zu weit auseinander, um an den

Enden der Kette die Sprache zu verstehen; wir haben bei Legung des Labels den Fehler gemacht, die natürlichen Einflüsse der sich kreuzenden und störenden Idiome nicht in Rechnung zu ziehen.

Oder sollte glücklicher Weise die Unverständlichkeit nur von einem Riß in der Kette herrühren? Dann wäre die Möglichkeit vorhanden, wenn auch nach manchem Umherschauen, endlich den Riß zu finden, die Kette auf's Neue zu knüpfen und ein Verständnis zu erzielen. Von beiden Ufern aus muß diese Untersuchung eingeleitet werden und mit großer Sorgfalt und ehrlichster Treue. Jeder plattdeutsche Schriftsteller muß von seinem heimischen Gestade Abschied nehmen, das große Sprachlabel sorgfältig verfolgen bis an jenen Riß und dort, so gut es geht, so gut er's versteht, anknüpfen. Der Riß wird leicht zu finden sein. Da, wo die alte plattdeutsche Sprache aufhörte, Schriftsprache zu sein, ist das Band zuerst gerissen, da muß vernünftiger Weise zuerst wieder angeknüpft werden; da könnte man den Knoten schlagen, der alle Dialekte wieder zu einem Ganzen verbände.

Ich meine dies selbstverständlich nicht so, daß die plattdeutschen Schriftsteller mit einem Sprunge wohl oder übel in dem Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts fußen und einer entfernten Zeit die letzten Reste der altplattdeutschen Schriftsprache als allein richtig aufbringen sollen. — Das kann mir nicht einfallen. Zwischen damals und jetzt liegt eine lange Zeit, und diese Zeit hat ihre Rechte, und wenn auch unsere Sprache als Schriftsprache geschlummert hat, so hat sie als gesprochene Sprache nach mannigfacher Richtung sich fortgebildet, wie dies ja gerade die Verschiedenheit der Dialekte beweist. Wir müssen daher nicht von dem Riße aus gehen, sondern von unsern heimatlichen Ufern aus dahin vorgehen, nicht übereilt, weil wir sonst zu rasch unsern nächsten Nachbarn aus den Augen kommen könnten, sondern allmählig; wir müssen das Unwesentliche über Bord werfen und das Zufällige der Aussprache dem Leser überlassen. Auf diese Weise bleibt jedem Dialekte das Tüchtige und Eigentümliche; aber wir werden uns nähern, weil wir auf konvergierender Fahrt ein Ziel im Auge haben und werden leichter Einer von dem Andern das Tüchtige aufnehmen können. Es wird uns dies Opfer zu Gunsten der gemeinsamen Mutter auch nicht schwer werden können; wenigstens lange nicht so schwer, als zu Gunsten einer höchstens gleichberechtigten Schwester.

Wenn sich einer meiner freundlichen Leser die Mühe nehmen und diese Ausgabe mit der vorigen vergleichen will, so wird er finden, daß ich in der obenerwähnten Weise vorgeschritten bin. Es ist dies ein Anfang in meinem Sinne und noch viele An-

berungen und Besserungen sind in die Zukunft verschoben; ich wollte allmählig vorschreiten, um meinen nächsten Nachbarn nicht aus den Augen zu kommen. Man wird mir mit Recht viele Inkonsequenzen vorwerfen können, die anderen Dialekte werden mir unter Anderem die Beibehaltung der Diphthongen „au“ „eu“ „ei“, die dem Mecklenburger eigentümlich sind, tabeln und werden sich wundern, daß ich selbige nicht als etwas Unwesentliches über Bord geworfen habe, und so gibt es hundert Dinge, mit welchen man sich nicht einverstanden erklären wird. Es schadet das vorläufig nicht; ich weiß, ich bin auf gutem Wege, denn ich liebe meine Sprache mehr, als meinen Dialekt.

Daß die Veränderung der Orthographie und des Ausdrucks in dieser Auflage in bedeutender Weise das Versmaß und den Reim alterieren und daher eine sehr durchgreifende Uebersetzung veranlassen mußte, liegt auf der Hand. Ich habe mich derselben mit Gewissenhaftigkeit unterzogen und würde mich freuen, wenn man einen Fortschritt in dieser Ausgabe erkennen könnte; eine größere Freude aber würde es für mich sein, wenn von Seiten anderer plattdeutscher Schriftsteller ein ähnlicher Weg betreten würde, um mit der Zeit zu einem gemeinsamen Verständnis zu gelangen.

Neubrandenburg, den 9. Juli 1859.

Fritz Reuter.

Inhalt.

	Seite
1. De Obserwanz	13
2. De Kirichbom	15
3. De Umgang mit Damen	27
4. De Bird'handel	18
5. De Bullenwisch	21
6. De Ihr un de Freud'	22
7. De Giz	25
8. Wer hett de Fisch kahlen?	16
9. Abdjus, Herr Leutnant	29
10. Verdüh	30
11. Wo is uns' Ob?	32
12. De Köster up de Rindelbir	35
13. De Preisterwahl	40
14. Fesematenten	41
15. De Gedanken tau Bird'	43
16. Rindfleisch un Blummen	47
17. Wo büst Du 'rinner kamen?	49
18. De Webb	49
19. De Frigert	53
20. De Bird'kur	55
21. De Schaptur	57
22. Dat kümmt endlich doch an den Rechten	61
23. Dat Söhlingsmek	62
24. Dat Koffedrinken	65
25. Mon inricht't	66
26. De Besorgung	68
27. Dor heft eins!	68
28. As Du mi, so it Di	70
29. De Tigerjagd	73
30. Endlich	76
31. De Hülp	78
32. Die Verwesselung	78
33. Dat Enn'	81
34. Zwei Geschichten ut de Glomsjahren von minen Fränd Rein	
a) De Karnallenvogel	81
b) De Gau'handel	84

	Seite
35. Zwei Geschichten von den ollen Kasprati tau Kostod:	
a) De Gesellschaft	86
b) Dat Küssen ut Leiw	87
36. De Koppweihbag'	88
37. Dat Tausamenleigen	89
38. Dat Johrmart	92
39. De goldene Hiring	109
40. De Stadreis'	114
41. De Gesang	116
42. De blinne Schusterjung'	118
43. De Strid	119
44. Tru un Glowen	120
45. Dat heit ik anführen	122
46. Wat Einer hett, dat hett 'e	123
47. Sei möt 'e 'ran	125
48. De Medelbörger	129
49. Zwei Geschichten von Junker Korl von Degen:	
I.	132
II.	133
50. Dat Sunn'nverbott	135
51. 'Ne Newerraschung	137
52. De Entschuldigung	140
53. Dat ännert de Sal	141
54. De Gedankensünn'n	143
55. Mubder hett immer recht	143
56. Dat Ogenverblennen	145
57. Wat bedst Du, wenn Du König wirt?	148
58. Dat Lähnuttreden	150
59. De Hasenuhren	153
60. De russ'schen Rubeln	155
61. De Unnerscheid	158
62. Unners möt 't warden	161
63. In min leiwem Leterower	163
64. Von den ollen Blüchert	163



1. De Obserwanz.¹

„Gu'n Morgen! Badder Schu²t, if kam³ heran;
Mi geiht⁴ 'ne Saß in minen Kopp herümmer,
Worut if keinen Bers mi maken kann;
Je mihr if doran denf, je dümmer
Un dämlicher ward mi in minen Kopp.
If kamm also tau Di un frag Di, ob
Du mi nich seggen können dauhen deifst,⁴
Wat unner Obserwanz Du woll versteifst.⁵
De Amtmann hett mit dat entfamte Wurd⁶
Uns giftern ämmer 'rümmer tahrt⁷
Un mi un minen Nahwer⁸ Kurt
Dat Geld ut un're Taschen nahr⁸.⁹
„Je, Obserwanz, Gewadder Schröder,
Dat is en Wurd, süh,¹⁰ dat versteiht nich Jeder.
Dat is en schredlich sweres Wurd.
En eßliches, entfamtes Wurd,
Un if glöw nich, dat hir in unsen Ur¹¹t
En Einziger dat ganz genau
Di seggen¹² kann, if trug¹³ dat Keinen tau;¹⁴
Denn sülwsten¹⁵ if, de doch so Beles weit,¹⁶
Weit mit de Obserwanz nich recht Bescheid.
Indessen, wenn if ok nich Allens utstudies,
So kann id doch up allen Fällen
En lustig Stückchen Di vertellen,¹⁷
Wat mit in mine Jugend is passiert,
Un wat mit Obserwanz hett wat tau dauhn.¹⁸

Na! dat was dortaumalen, weißt De,¹⁹
As wi noch hadden unsen ollen Preister. —
Gott lat den ollen Mann jezt selig rauhn!²⁰
Hei was en gauden Preister, tru un iwrig,²¹
Doch up dat Nehmen was hei 'n Beten giprig,²²
Un 'n Beten hört²³ hei tau de Nägentlauken.²⁴
Na! unse Buren wiren '4²⁵ damals so gewennt,²⁶

¹) feststehende kirchliche Abgabe. ²) kam. ³) geht. ⁴) sagen kannst, ⁵) versteifst.
⁶) infame Wort. ⁷) herum gezerret. ⁸) Nachbar. ⁹) genarrt. ¹⁰) sieh. ¹¹) unserm Ort.
¹²) sagen. ¹³) traue. ¹⁴) zu. ¹⁵) selbst. ¹⁶) vieles weiß. ¹⁷) erzählen. ¹⁸) zu tun. ¹⁹) weißt
Du. ²⁰) ruhen. ²¹) treu und eifrig. ²²) gierig. ²³) bischen gehörte. ²⁴) Neuntlugen, Aber-
geschelten. ²⁵) waren es. ²⁶) gewohnt.

Dat sei den Preister, wenn dat Johr sik end't,¹
 Tau Wihnacht schenkten einen Kauten,²
 Mit Zuder äwerstreut,³ so vel dor wull up haden; —
 Min Mudder müht em ümmer baden. —
 Min Badder un noch Ein, de gungen⁴ denn
 In ehren Sünndagsstaat⁵ von wegen
 Dat ganze Döörp⁶ nah unsen Paster hen
 Un ik, ik müht den Kauten drägen.⁷ —
 Na, einmal was dat wedder an de Tid —
 Ik weit dat noch, as wir dat hüt⁸ —
 Dunn gäng dat wedder nah dat Preisterhus.
 Min Badder maht en schönen Gruß
 Un maht 'ne wunderschöne Red. —
 Ik weit juht nich mihr, wat hei säb,⁹
 Doch prächtig was sin Prat¹⁰ gewiß,
 Den hei em maht. Wo hadd de Preister süs
 So fründlich lacht? Sei drünt juht Kaffe
 Un stippt en drögen¹¹ Semmel in. —
 Den Dunner!¹² Na! wat was hei swinn¹³
 Von sinen ollen Sopha 'raffe!¹⁴
 „Oh“, säb 'e un rew¹⁵ sik de Hänn',
 Un höhrt¹⁶ de Salwejett¹⁷ tau Höcht,
 „Min leiwen Frünn'¹⁸ dit is am Enn'
 So 'n wunderschönen Kauten wedder,
 As Ji vergangen Johr mi bröcht.
 Na, sett't Jug¹⁹ doch en Beten nedder!²⁰
 Un dunn halt hei Poppir un Fedder
 Un fängt dor an wat uptauschriwen.²¹
 Ih, denkt min Oll,²² wat mag hei dor bedriwen?²³
 Un wil²⁴ hei schrewen Schriwot gaub²⁵ lesen künn,²⁶
 Keß hei den Preister up de Anäwel,²⁷
 Wat in de Schriwot woll schrewen stünn.²⁸
 „Min leiw Herr Paster, nemen S' nich vör äwel —
 Dat is man, dat ik bornah²⁹ frag' —
 Wat hew'n³⁰ Sei in de Schriwot dor schrewen?“
 „Mein lieber Schulze, nichts, gar nichts; ich trag'
 Das Datum mir ein Bischen ein,
 Un welchem Sie den Kuchen mir gegeben.

1) endete. 2) Kuchen. 3) überstreut. 4) gingen. 5) Sonntagstaat. 6) Dorfes.
 7) tragen. 8) heut. 9) sagte. 10) seine Rede. 11) trocken. 12) Donner. 13) geschwind.
 14) herab. 15) rieb. 16) hob. 17) Serviette. 18) Freunde. 19) setzt auch. 20) bischen nieder.
 21) aufschreiben. 22) mein Alter. 23) betreiben. 24) weil. 25) gut. 26) lesen konnte.
 27) Singer. 28) geschrieben stünbe. 29) barnach. 30) haben.

Es wärde sonst vergessen sein,
 Und ist nur um die Observanz.
 Ihr könnt es selber lesen, seht! hier steht's:
 Die Bauern waren heute hier und brachten
 Mir wieder einen Kuchen zu Weihnachten.“
 „Sm!“ brummt de Oll un kraht sik an den Däg¹
 Un grint² den Preister as en Pingstoch³ an,
 „Min leiw Herr Paster, oh, denn schriwen S⁴ man
 Dor achter⁵ Ehren Saß noch dit:
 Die Bauern brachten ihn mir woll,
 Doch nahmen sie ihn wieder mit.
 Un nu adjüs, Herr Paster!“ seggt de Oll
 Un packt den Kauten in. — „Solt!“ röppt de Preister, „sacht!⁶
 Wat heit' denn dat? Wo so? Wo ans?⁷“
 „Jh, Herr“, seggt unse Oll un lacht,
 „Dat is man um de Obserwang!“

2. De Kirchboom.

In Rittermannshagen, dor was mal ein Mann,
 De läd⁸ sik woll hen, um tau starben,
 Un will nu doch Keiner wat mitnemen kann,
 So let hei sin Rinner dat arben.¹⁰

So deilt hei sin Hus un sin Hof un sin Feld
 Tau gliken Deil¹¹ för sine Döchter.
 „Of kriggt¹² nu en Jeder von Zug glikes¹³ Geld
 Un de Hälft' von den Goren“,¹⁴ so seggt er.

Un kum,¹⁵ dat de Oll verstorben nu was
 Un was in Freden¹⁶ begraben,
 Dunn¹⁷ rafften de beiden mit Gast un mit Saß
 Dat Armweil¹⁸ tausam, as de Raben.

Dat Geld, dat würd deilt,¹⁹ un de Hoffstäb²⁰ dortau,
 Un Rein' von de Beib' was taufreden;²¹
 Un as sei sik deilten den Goren genau,
 Dunn beww'n sei sik gruglichen freden.²²

¹) Kopf. ²) grinst. ³) Pfingstochse. ⁴) schreiben Sie. ⁵) dahinter. ⁶) langsam.
⁷) heit. ⁸) wie denn. ⁹) legte. ¹⁰) erben. ¹¹) zu gleichen Teilen. ¹²) auch bekommt
¹³) auch gleiches. ¹⁴) Garten. ¹⁵) kaum. ¹⁶) Frieden. ¹⁷) da. ¹⁸) Erbteil. ¹⁹) wurde
geteilt. ²⁰) Hoffstelle. ²¹) zufrieden. ²²) fürchterlich gestritten.

In den middelsten Stig¹ würd en Kirschbom sin,
Nich rechtsch un nich linksch stunn hei 'ranner,²
„Dat 's min!“³ säd de Ollst,⁴ „de Kirschbom is min!“
„Du büst woll nich klaut“,⁵ säd de Anner.

Un as nu de Kirschē rip⁶ wiren hinah,
Dunn wull of de Ollst sei sif austen.⁷
„Herut ut den Bom! Herunner! If slah!“⁸
Rep de Jüngst. „Dat sall Di wat hauften!“⁹

Sei schüllen¹⁰ sif 'rüm un sei fohrten¹¹ tausam
Un krazten sif af de Gesichter,
Sei slogen sif krumm un sei slogen sif lahm
Un lepen tauleht nah den Richter.

De Kirschbom, de bläuh, de Kirschbom, de drog,¹²
De Avokaten,¹³ de kenen;
Dat Frugensvolf jöhrlisch sif wedder slog,
Denn kein von ehr wull sif bequemen.

De Kirschbom, de bläuh, de Kirschbom, de drog,
Un jöhrlisch gaww'¹⁴ en Getagel,¹⁵
Un wil dat Eine de Annere slog,¹⁶
Vertehrten¹⁷ de Kirschē de Bagel.¹⁸

Dat Hus, dat is hen, un de Arwschaft verдах,
Um Geld un Gaud sünd sei 'rümmer;¹⁹
De Kirschbom is lang' all verdrögt²⁰ un vergahn,
De Strid äwerst wohret²¹ noch ümmer.

3. Wer hett de Fisch stahlen?²²

Ut unsen Dit,²³ dor wiren Fisch eins stahlen.
En Jung', de 's Abends spät de Fahlen²⁴
In ehre Koppel bröcht,²⁵ de hadd taufällig grad
Drei Kirks seihn, de mit 'ne Wab'²⁶
Bi 't Fischlod wiren;²⁷
Of hadd hei sei sif näumen²⁸ hüren,
Doch „Kor!“ un „Krischan“ un „Jehann“,
Dat sünd so 'n Namen, de führt Jedermann.

¹) Steig. ²) stand er heran. ³) ist meiner. ⁴) Älteste. ⁵) wohl nicht klug. ⁶) reif.
⁷) einernt. ⁸) ich schlage. ⁹) husten. ¹⁰) schalten. ¹¹) führen. ¹²) trug. ¹³) Avokaten.
¹⁴) gab es. ¹⁵) Geprügel. ¹⁶) schlug. ¹⁷) verzehrten. ¹⁸) Biegel. ¹⁹) herum. ²⁰) ver-
trodnet. ²¹) währet. ²²) gestohlen. ²³) Leich. ²⁴) Füllen. ²⁵) brachte. ²⁶) Wade (Fisch).
²⁷) waren. ²⁸) nennen.

Indessen was 't doch wat,
Un endlich kamm 't¹ of 'rute,² dat
Sei alle Drei ut unsen Dörpen wiren.³
Dunn heit⁴ dat denn: kein Lid verlieren;
Un all de Korls un all de Krischans und
All' de Jehanns, de würden ingespunnt.⁵
Na, dat was gaub;⁶ de Amtmann kreg⁷ sei vör,
Hei frog⁸ sei in de Krüz⁹ un Quer;
De Kirls, de logen as gedruckt.
Nu würd ehr ecklich upgespuht,¹⁰
Un as de Amtmann glöwt,¹¹ nu wiren f' mör,¹²
Dunn kreg hei sei von Frischén vör.¹³
Je Kuchen! unse Kirls, de logen,
Dat sit de Balken dorvon bogen.
De Amtmann lep¹⁴ de Stuw woll up un dal,¹⁵
De Amtmann kraht sit achtr'e Uhren;¹⁶
De Saß, de würd em ganz fatal;
Hei künn¹⁷ de Kirls nich beluren.¹⁸
Hei schow sin Brill woll up un nedder,¹⁹
Keß denn in sine Akten wedder,²⁰
Keß in de allerdidsten Bäuler,
Hei würd of nich en Beten kläuler;
Un 't wull dörschut em nich gelingen,
Von ehr de Woohrheit 'rut tau bringen.
Sal Jug verfluchten Kirls de Deuler!²¹ —
In sine Not güng hei taum Lehten
Un frog um Rat bi sinen Börgesehten. —
„Mein lieber Freund, Sie haben Ihre Sachen
Nicht gut gemacht, Sie müssen's anders machen.
Oh geh mal Einer hen un raup²² man
De Kirls hir mal 'rin“, säd de Amtshauptmann.
De Kirls kemen 'rin. „Na, hört mal“, säd de Oll,²³
„Zi bün Amtshauptmann hir, Zi kennt mi woll.
Zi Stüngels staht²⁴ hir vör Gericht,
Zi staht hir vör Amtshauptmann Bewern!“
Un dorbi maht hei so 'n vergriht²⁵ Gesicht,
Dat all de Kirls fung'n²⁶ an tau bewern.²⁷
„Nu paßt mal up un hört mal tau!

¹) kam es. ²) auch heraus. ³) aus unserm Dorf waren. ⁴) da heißt. ⁵) eingesperrt.
⁶) war gut. ⁷) kriegte. ⁸) frag. ⁹) Kreuz. ¹⁰) aufgespuht. ¹¹) glaubte. ¹²) mürbe.
¹³) vor. ¹⁴) lief. ¹⁵) auf und nieder. ¹⁶) hinter den Ohren. ¹⁷) konnte. ¹⁸) belauern.
¹⁹) nieder. ²⁰) wieder. ²¹) Teufel. ²²) ruf. ²³) sagte der Alte. ²⁴) Schlingel steht.
²⁵) verkniffenes. ²⁶) singen. ²⁷) zittern.

Un dauht, wat is Zug heiten¹ dauh:
De stahlen hewwen, bliwen stahn,²
De Annern können 'rute gahn.³ —
Zwei gängen 'rut, drei blewen stahn.
„Ja, Herr Amtshauptmann, ja, wi drei, wi hewwen 't dahn!“

4. De Pirdhandel.⁴

En Preister hadd enmal en Pird,
En schönen, brunen Bläkten wir 't!⁵
Doch stunn hei nich mihr up sin Bal⁶
Un hadd en beten Spat un wat von Schal.⁷
Dat hadd em juht nu noch so vel nich dahn,
Doch wat de Hauptfak was bi 't olle Dirt,⁸
Hei was tau tau Haut⁹ all aahn.¹⁰
„Bör 'n Schinner¹¹ is hei noch tau gaub“;
Seggt tau den Preister degann daut,
„Wi will'n em irst noch düchtig 'ruter hätern¹²
Un up en Mark em denn verhätern.“¹³
Un as nu Hans is fett un glatt,
Dunn führt de Preister nah de Stadt,
Un durt¹⁴ nich lang', dunn bütt¹⁵ en Handelsmann
Vir Luggedur¹⁶ för Preister-Hanßen an
Un einen Daler Halftergeld.
Na, endlich kümmt de Handel t'recht.¹⁷
De Preister geiht nu 'rümm un söcht¹⁸ un söcht
En anner Pird, wat beter em geföllt.¹⁹
Hei söcht un söcht: De Ein is em tau lütt,²⁰
Un Den sin Farw is em nich mit,
De hett dat Spatt un de hett Gallen.²¹
De Anner kann em of nich recht gefallen,
De Brun, de ward en Krübbensetter²² sin,
De Boß is dämlisch ganz gewiß,
De Swart is in de Flanken em tau dünn
Un de nu de, de hewwen keinen Bliß,²³
Un einen Bläkten süll dat doch nu sin;

¹) heißen. ²) bleiben stehen. ³) können hinaus gehen. ⁴) Pferdehandel. ⁵) Braunes mit Blisse. ⁶) auf seinen Beinen (Pfählen). ⁷) Spat, Schalm, Pferdekrankheiten. ⁸) Tier. ⁹) zu Fuß. ¹⁰) gegangen. ¹¹) Abbeder. ¹²) herausfüttern. ¹³) verkaufen (verhödern). ¹⁴) dauert. ¹⁵) bietet. ¹⁶) Louisd'or. ¹⁷) zurecht. ¹⁸) sucht. ¹⁹) besser ihm gefäll. ²⁰) zu klein. ²¹) Steingallen. ²²) Kruppenfeger. ²³) Blisse, Stern.

Dann wenn hei 'n Deten stattsch¹ wull fähren,²
 Donn müht hei mit den Annern doch kalären.³ —
 Na, mit de Wil⁴ dunn würd dat düstze Nacht,
 Taum Handel was 't birah tau späb,
 Un as de Preister dräwer⁵ nah hett daht,
 Wo hei 'ne Nähr kreg, lamm en Jud un säb:
 „Wiß⁶ un wohrhäftig, straf mi Gott, Herr Paster!
 If heww en Wallach, dat 's en Vird:
 De 's unner Bräuder dusend wirt,⁷
 Den löpen Sei, un pakt er
 Sei nich, denn will if in de Ird⁸ hir sinken,
 Denn will 't verswarzen ganz un gor,
 Denn fret 't⁹ em up mit Hut un Hor¹⁰
 Un will en ganzen Sod¹¹ dortau utdrinken.
 Dat is en Wallach! segg if, ut en grot Gestüt;
 Sei is von vornehmes Geblüt
 Un hett¹² einmal den Grafen Sahnen härt.¹³
 Un hett vir extraweiße Hinterfüß',
 Un an den Kopp en schenen Bliß.
 If segg Se, ne! dat is en Vird,
 Dat listerwelt¹⁴ mit Ehre Staut¹⁵ kalürt,
 Un wissen Se, was das vor Ener is,
 So Ener is 't, dor kån'n Se kamen!¹⁶
 Un denn hei¹⁷ hei de Tähn¹⁸ tausamen
 Un nöxzt¹⁹ un gnuert²⁰ mit den Kopp,
 As habb hei 'n Tom²¹ in 't Mul²² un makt so 'n Mirten,²³
 As wenn de Rinner spelen Gotttepirken.²⁴
 De Paster güng nu nah den Stall,
 De Jud, de halte 'ne Latern
 Un wull den Brunen²⁵ 'rute ledd'n;²⁶
 Doch wil dat doch tau düstler all,
 So seggt de Paster: „Lassen Sie ihn stehn.
 Wie alt ist denn das Pferd?“
 „Fiw²⁷ Johr! Wiß un wohrhäftig: Seihn Se nah de Tähn.
 Fiw Johr is hei un süll hei öller sin,
 So will 't . . .“ röppt hir de Jud un swört
 Sil glif drei Klaster nah de Ird herin.
 De Preister, den de Brun geföllt,

¹) stattsich, vornehm. ²) fahren. ³) eine Farbe haben. ⁴) Weile. ⁵) drüber. ⁶) ge-
 wiß. ⁷) tausend wert. ⁸) Erde. ⁹) fresse ich. ¹⁰) Haut und Haar. ¹¹) Brunnen. ¹²) hat.
¹³) gehört. ¹⁴) Justement. ¹⁵) Stufe. ¹⁶) kommen. ¹⁷) bis. ¹⁸) Zähne. ¹⁹) wiehert.
²⁰) schüttelt. ²¹) Jaum ²²) Maul. ²³) Geberden. ²⁴) Gottspferd. ²⁵) Braunen. ²⁶) hinaus-
 fahren. ²⁷) fünf.

Wil hei en Bliß un witte Beinen hett,
 Ward Handels eins up dörtig Pistolett¹
 Un noch drei Daler Halftergeld.
 Sei lett den Brunen gliß² anspannen,
 Wil em dat schir all düster ward,
 Un führt mit sinen Kop³ vergnügt von dannen. —
 Knapp sünd sei ut den Dur⁴ herute fahrt,⁵
 Seggt hei tau sinen Knecht: „Johann,
 Wie geht das Pferd, wie stellt's sich an?“
 „Dat Bird, Herr Paster, schint⁶ mi recht verstännig;
 Sei 's still un fram⁷ un nich unbännig
 Un schint recht ruhig von Natur;
 Dat is en schönen Brunen, Herr Paster.“
 Nah ein'ge Tid, dunn fängt de Preister wedder an:
 „Wie geht das neue Pferd, Johann?“
 „Ik den!, Herr Paster; oh, hei geht recht gaub“,
 Seggt tau den Preister Jehann Haut.
 „Ist wull⁸ de Anner in den Landweg bögen,⁹
 Doch unse nige¹⁰ Brun, de heb¹¹ sik gor nich rögen,¹²
 Sei höll¹³ den Annern in den richt'gen Weg;
 Ik glöw,¹⁴ Herr Paster, un ik legg,
 Sei is hir in de Gegend all bekannt.“
 „Jh“, säd de Paster, „das wär' ja scharmant!“ —
 Na, Iort,¹⁵ de Mähren güngen so tausamen,
 As wiren I' up de Welt as Twäschen¹⁶ kamen;
 Doch as sei kenen an dat Flag,¹⁷
 Wo um den ollen Klewerslag¹⁸
 De Weg sik rechtsch nah 't Dörp herunner swentt,
 Un wo de Weg sik twält,¹⁹ dunn lenkt
 De Brun von süwsten²⁰ in den Nebenweg.
 „Jh, dat 's doch nahtschen!²¹ Na, ik legg!
 Röppt Jehann Haut, „dit nimmt mi Wunner“,
 Un is mit einen Saß von sinen Sitß herunner
 Un stellt sik bi den Brunen hen un kilt²² em an.
 „Was machst Du da? was willst Du denn, Johann?“
 „Ik will mi blot dat Dirt genau besehn,
 Un weitten S' wat, Herr Paster, wat ik mein'?
 Wi hewwen makt en schön Geschäft,
 Wi heww'n den ollen Brunen wedder löfft.“²³

¹) Pistolen. ²) gleich. ³) Kauf. ⁴) For. ⁵) karret. ⁶) scheint. ⁷) fromm, zahm.
⁸) erst wollte. ⁹) biegen. ¹⁰) neuer. ¹¹) tat. ¹²) rühren. ¹³) hielt. ¹⁴) glaube. ¹⁵) kurz.
¹⁶) Zwillinge. ¹⁷) Fleck, Stelle. ¹⁸) Kleesflag. ¹⁹) zweigt. ²⁰) selber. ²¹) närrisch. ²²) guät.
²³) wieder kauft.

5. De Bullenwisch.¹

Ik lid² dat nich, Gewadder Dreier³,
Seggt de Stadtspreker Snider⁴ Meier,
„Wenn hüt⁵ de Burgemeister Wisch
Will wedder pachten unse Bullenwisch;
Ik slag ganz pähig vör em up den Disch.
Dat geiht⁶ so rein ut Rand un Band!
Fiw Daler? — un dat man Kourant?“
Sei gungen⁷ taum Termin.
Sir stunn⁸ de Herr Burmeister Wisch,
As wir de Bullenwisch all sin,
Ganz ruhig achter 'n⁹ gräunen Disch,
Sett't sit de Brill up sine Näs,
Um de Bedingung af tau lesen.
Dunn sprak hei so: „Min leiwen Frunn',
Ik bauh¹⁰ binah 'ne wohre Sün¹¹!
An Fru un Kind, wenn ik up 't Frisch
Dör 't negste Johr mi pacht de Bullenwisch.
Fiw Daler!¹² för so 'n sures Fauder!¹³
Fiw Daler! — Ja! un wir 't¹⁴ min liwlich Brauder,¹⁴
Un wir 't un¹⁵ Herrgott sülwst¹⁵ in 'n Hewen,¹⁶
Ik kunn¹⁷ nich mihr för so 'ne Wisch em gewen.
Indessen as Burmeister von de Stadt
Will ik up 't¹⁸ Frisch en Hart¹⁹ in faten²⁰
Un will de Wisch mi wedder meiden²¹
Un will fiw Daler wedder beiden.²²
Also! — Fiw Daler beid' ik an!
Fiw Daler! — Wer hütt wider?“²³ —
„Un noch acht Grösch²⁴“, säb de Snider.
De Herr Burmeister denkt, hei hett sit man verhürt;²⁴
Ganz argerlich, dat Ein em stürt,²⁵
Schrigt²⁶ hei noch drister as vörher:
„Fünf Taler! sag' ich. Wer gibt mehr?“²⁷

¹) Bullenwiese. ²) leide. ³) Schnelber. ⁴) heute. ⁵) geht. ⁶) gingen. ⁷) Rand.
⁸) hinter'm. ⁹) tu. ¹⁰) wahre Sünde. ¹¹) fünf Taler. ¹²) laures Futter. ¹³) wär es.
¹⁴) leiblicher Bruder. ¹⁵) selbst. ¹⁶) Himmel. ¹⁷) könnte. ¹⁸) auf's. ¹⁹) Herz. ²⁰) fassen.
²¹) mieten. ²²) bieten, ²³) bietet weiter. ²⁴) verhört. ²⁵) stürt. ²⁶) schreit.

Un säht¹ de zadermentsche Snider
Bütt noch mit sösteihn² Gräschen wider.³
De Herr Burmeister richt't sil hoch in Einn',⁴
Leggt äwer⁵ sine Dgen beide Hänn',
Dormit hei beter kiken⁶ kün,.
Un kilt dorhen, wo unse Snider stünn.⁷
Den Snider bewt⁸ dat Hart in sinen Liw,
De Herr Burmeister bütt noch mal sin „fiw“,
Gewadder Dreier stött den Snider an:
„Dat Di nich lumpen, Badderemann!“
„Sös Daler!“⁹ röppt¹⁰ de Snider, „gew it Meid!“¹¹
Doch un' Burmeister, rasch entslaten,
Will sil de Wisch nich nehmen laten:
„Wat is denn dat för 'n dämliches Gebeid'?“¹²
Fiw Daler! Wat sall dat bedüden?
Taum irsten, annern un taum drüdden!“¹³
Bauk! sleiht¹⁴ hei up den Disch:
„Min is de Bullenwisch!“

6. De Jhr¹⁵ un de Freud.

Na, Badder, as if Di so 'n Jung' noch was,
Dunn habb it mal en ganz kaptalen¹⁶ Spaß.
It was so gegen sösteihn¹⁷ Jöhren,
Min Badder wohnt¹⁸ dunn in Wohren¹⁹
Bi einen Schuster in, mit Namen Bull.
De habb 'ne Dochter, de heit Fiken²⁰
De Dirn habb nahrens²¹ ehres Gliken,²²
Un habb denn ehren Kopp so vull
Von Bäulerfram un von Romanen,
Dat sei tau nids tau brulen was. —
Sil Bullen deb nids Slimmes ahnen,
Dat it up ehr gaww²³ ämmer Paß,
Wenn sei bald hir, bald dor, so as sil 't funn,²⁴
Mit einen Airl tausamen stunn.²⁵

¹) seh. ²) sechzehn. ³) weiter. ⁴) hoch auf. ⁵) legt über. ⁶) besser sehen. ⁷) stand.
⁸) bedts. ⁹) sechs Daler. ¹⁰) ruft. ¹¹) geb' ich Niets. ¹²) Gebiete. ¹³) dritten. ¹⁴) schlägt.
¹⁵) Jhre. ¹⁶) kaptalen. ¹⁷) fünfzehn. ¹⁸) wohnte. ¹⁹) Waren. ²⁰) Sophie. ²¹) nirgends.
²²) ihresgleichen. ²³) gab. ²⁴) als es sich fand. ²⁵) zusammen stand.

De Kirl, de was, as mi bekennt,
 Von Profeschon¹ en Remediant;²
 Un as noch Keiner doran dacht,
 Dunn was uns' Fiken in 'ne schöne Nacht
 Mit dissen Kirl taum Deuwel gahn.
 De Dil fung an nu Rad tau slahn.³
 Doch Fiken was nu einmal flügg,
 Un Fluchen bröcht sei nich taurügg. —
 Rum was en halwes Johr vergahn,
 Dunn würd an alle Eden slahn,⁴
 Wo man en Zettel haden künn,
 Dor fall 'ne grot Remedi sin;
 Un Fiken was 'e of mit bi. —
 Na, hür mal, Vaddermañ! nu kannst Du Di
 Den ollen Schäufter Bullen denken:
 Bi em wull schir sit wat verrenken.
 Doch durt⁵ nich lang', dunn kamm de Ein,
 De stellt em vör, dat wir sin einzigst Kind,
 Dunn kamm en annern gauden Fründ,
 De stellt em vör, dat wir sin Fleisch un Bein;
 Sei süll doch man Vernunft annehmen,
 Und endlich ded de Schäufter⁶ sit bequemen,
 Un ännert gänzlich sinen Sinn,
 Un gung of sülvst nah de Remedi 'rin. —
 It hadd mi mit dat Rinnermäen?
 Von den Burmeister 'rinne fleken⁸
 Un sach⁹ den Schäufter; vören stunn 'e,¹⁰
 Un vör em hung¹¹ en wittes Laken 'runne,
 Un vör dat Laken satt¹² oll Zoch,
 De Stadtmuslant,¹³ il seih em noch,
 Un bi em satten sine Jungens neben
 Un fidelten ut Leibesleben.
 Wo towten s¹⁴ mit den Fidelbagen! —
 Dunn würd dat Laken 'ruppe tagen,¹⁵
 Un dunn güng 't los, heft Du mi nich gesehn. —
 Taurist kamm Einer ganz allein,
 De redt un ded un maht sin Sat,
 Doch wull dat noch nich recht mit sine Spraf,
 Sei redte man en beten eben,¹⁶

¹) Profeschon. ²) Komödiant. ³) zu schlagen. ⁴) geschlagen. ⁵) dauerte ⁶) Schüfter.
⁷) Kindermädchen. ⁸) hinein geschlichen. ⁹) sah. ¹⁰) vorne stand er. ¹¹) hing. ¹²) saß.
¹³) Stadtmuslant. ¹⁴) tobten sie. ¹⁵) hinaufgezogen. ¹⁶) bischen leise.

Doch as de Tweite kamm, dunn gawwt¹ en Leben,
So stellten sei sit hen un wirkten un handtierten,
Dat wi uns alltausam verfierten,²
Mi würd tau Maud, as habbd it 't Fjower,³
It kreg 't mit Hix un denn mit Frost
Un dörrsch dat ganze Liew kreg it den Bäwer,⁴
De Ein, de slog sit vör de Post,⁵
De Anner slog sit vör de Nag —
Dat was en Wirken un Geslag! —
Un ümmer düller⁶ gung dat furt.
Doch hett dat gor so lang nich durt,⁷
Dunn kamm de Drüdd, dit was ehr Mäter,⁸
De kunn dit noch en Beten beter.⁹
Na, hör! id legg Di, Vadder Joachin,¹⁰
Wat maßt de Kirl vör glupsche¹¹ Ogen!
So gung de Kirl Di up de Annern in,
As süßt mi woll, as müßt 't so sin,
So höll hei sine Fust¹² ehr unn'r 'e¹³ Näsen!
Mi würd wohrhäftig orndlich gräsen.¹⁴
Nu gung dat los, nu gaww¹⁵ dat en Spektafel,
Un schellen deden 'i sit, as 't düllste Tafel.¹⁶
„Sei slagen sit“, denk it, „der Deuwel hal!“ —
Dunn föllt mit eins dat Lafen dal. —
So was denn dat vörbi mit Slagen;
Dii Joach grep nah den Fiddelbagen,
De Jungs, de fiddelsten dortau,
Un Allens was in gaude Raub,¹⁷ —
De Saß, de was nah minen Sinn;
It steg nu nah 'ne Bänk herup,
Dormit it beter seihen kunn. —
Laum tweiten Mal gung nu dat Lafen 'rup.
Na, de Geschicht, de gung von vören an:
Irst kamm de Ein, dunn kamm de tweede Mann,
Dunn gung de Irste wedder furt,
Dunn kamm de Tweite an dat Wurd,
Dunn gung de Tweit', dunn kamm de Drüdde wedder:
Umshichtig ümmer, ümmer up un nedder.¹⁸
Na, äwerst dunn mit eenenmal,
As it so denken dauh: „Nu föllt dat Lafen dal“,

1) gabs. 2) erschrafen. 3) Fieber. 4) Sittern. 5) Brust. 6) ärger. 7) gebauert.
8) Meßer. 9) besser. 10) Vater Joachim. 11) mächtige. 12) Faust. 13) unter die
14) grauen. 15) gab 16) Paß. 17) guter Raub. 18) auf und nieder.

Wil sei sif wedder schändlich schullen,¹
 Dunn kümmt herinner Fiken Bullen,
 Wel hübscher, as sei was, vel netter
 Un ogenesinlich vel kumpletter.² —
 „Wo sif dat Dirt verstellen kann!“
 So denk it, doch dunn fängt sei an.
 So peddt³ sei up, as heft mi nich gesehn,
 As gungen Zwei up ehr' zwei Betn,
 So redt s' un ded s', so fung sei an tau rohren,⁴
 As wir sei gor nich her ut Wohren.
 So schreg⁵ dat Minsch, so gung s' tau Rihr,⁶
 So ret⁷ dat Dirt sif in de Soren,
 As wenn sei gor nich Fiken Bullen wir.
 Verlangt smet⁸ sei sif up de Erd,⁹
 „O Vater“, schreg s', „verzeihe mir!“ —
 Dat was en Stüd! it legg Di, Jochen!
 Oll Schaulster Bull, de drögt¹⁰ sif sine Ogen,
 Fat't sif en Hart, sprung nah ehr 'rup,¹¹
 Stödd Jochen un de Lampen 'run,¹²
 Un as hei bi sin Fiken stunn,
 Böhr't hei sei ut den Kneifall up:
 „Min Döchtig,¹³ nids hir von Vergewen!
 An Di kann it blot Ihr un Freud erlwen!“

7. De Gij.¹⁴

„Jung“, säb de Oll, „dat kann nich ewig wohren,¹⁵
 Du büßt nu of all in de Jöhren,
 In unsre Schaul¹⁶ kannst of nich wat mihr löhren,
 De Preister fall Di konfirmieren,¹⁷
 Un wenn Du Di denn schidst in allen Gänden,¹⁸
 Denn fallst Du nahsten Dffen händen.“¹⁹
 Na, wenn de Oll wat säb, denn hilf kein Reden;
 It müht nu also hen tau'n Beden.²⁰
 Unf' Paster was en Klauten²¹ Mann;
 Sei sach 't mi glif an mine Ogen an,

¹) schalten. ²) korpulenter. ³) trat. ⁴) weinen. ⁵) schrie. ⁶) in sich, d. h. so
 sammerte sie. ⁷) riß. ⁸) warf. ⁹) Erde. ¹⁰) trocknete. ¹¹) hinauf ¹²) hinunter.
¹³) Döchterchen. ¹⁴) Geiz. ¹⁵) bauern. ¹⁶) Schule. ¹⁷) konfirmieren. ¹⁸) im Guten.
¹⁹) Döfjen hüten. ²⁰) Beten. ²¹) kluger

Dat ik man 'n beten düßig¹ wir,
 Un dat ik öfter up de Bird,
 As up de Bänken in de Schaul hadd reden.²
 Indessen gung de Sat vel beter as ik dacht:
 Ik namm³ mi hellischen in Acht
 Un lührt⁴ den Katekismus un de Bibel
 Un lührt de grote Waterfrag'.⁵
 De Preister säd: „Mein Sohn, nicht übel!
 Wenn Du so bei bleibst, kommst Du nach.“ —
 Binah was ik all Primus, as sei 't nenn',⁶
 Un äwer⁷ mi, dor stunnen man noch drei.
 Doch jedes Ding, dat hett en Enn';
 'Ne Wust⁸ hett sogar twei.
 De Preister kamm mal nah de Stuw' herinner
 Un säd tau uns: „Min leiven⁹ Kinner,
 Was ist das für ein Mensch, der immer
 Sich weidet an des Goldes Schimmer
 Und an den eitlen Mammons-Gaben;
 Der gierig ist, noch mehr zu haben,
 Der immerfort sein Hab' und Gut vermehrt
 Und Schätze sammelt, die der Kost verzehrt?
 Wie nennt man einen solchen Mann?“
 Hir stunn hei up un wendt sik an
 Stin Durtig¹⁰ Hannemanns ut Golden.
 „Mein liebes Kind, wie nennt man einen Solchen?
 'N Gei 'N Gei?“ Doch Durtig, de blew¹¹
 stumm.

Herr Je! wat is de Dirn doch dumm!
 So dacht ik, un ik plinkt ganz schlau
 Den Preister mit de Dgen tau.
 Sei würd 't gewohr un redt mi an:
 „Na, Du, mein Sohn! was ist das für ein Mann,
 Der fröhnet so verruchtem Laster?
 'N Gei 'N Gei?“ — — — „'N Geistlichen,
 Herr Paster.“

¹ dumm. ² geritten. ³ nahm. ⁴ lernte. ⁵ Wasserfrage. ⁶ nennen. ⁷ über.
⁸ Wurst. ⁹ lieben. ¹⁰ Christine Porothera. ¹¹ blieb

8. De Umgang mit Damen.

Schriwerbengels,¹ dat is wiß,²
De sünd unplumpsch³ von Natur,
Wat so 'n rechten Schriwer is,
Dat 's 'ne grawe⁴ Kreatur.

Ut nam ma! ik girn mit Freuden,
Un nich ümmer paßt de Fall!
Männigein, de is bescheiden;
Un ik mein sei of nich a l l.

Ne, ik mein de Grotmulsprekers,⁵
Mein de rechten, echten Gloms,⁶
Mein de rechten, echten Bräfers,⁷
För gewöhnlich heiten s' „Stroms.“⁸

Wenn des' Ort so up en Hof is,
Ach wat sünd sei denn so dünn!
Wenn de Herr man beten groww⁹ is,
Krupen s'¹⁰ nah en Muslod¹¹ 'rin.

Ach, wo Männigein hett seten
An 'n Bedeintendisch¹² un et,¹³
Ebenso as 't Stuwenmäten,
Wat de Herrschaft äwrig let.¹⁴

Wenn hei äwerst denn einmalen
Rümmt tau Stadt 'rin, na, denn geht 't¹⁵
Grad, as wenn so 'n jöhrlig Fahlen
Börn un hinnen utslahn deiht.

„Süh dor, Brauder, hüst Du hir? —
Is de Boß dorbuten¹⁶ Din? —
Heda! hir! Markür! Markür!
Bring mi mal 'ne Buddel Win.“¹⁷

Mit de Dalers smiten s' 'rümmer
Grad as wir dat Geld man Dred,
Un „Markür!“ so geht dat ümmer,
Un „Markür!“ in Einem weg.

„Bräuding,¹⁸ kumm, nu will w' mal dancen!
Hir is haben¹⁹ hüt en Ball.
Will'n de Dirns mal 'rümranzen.²⁰
Dat ehr glik dat Weber fall!“

¹) Schriwerbengel. ²) gewiß. ³) plump. ⁴) grobe. ⁵) Grotmulspreker. ⁶) Kowdies.
⁷) Breker. ⁸) Stromer, hier junge Landleute. ⁹) grob. ¹⁰) kriechen ¹¹) Müseloch.
¹²) Bedeintendisch. ¹³) ab. ¹⁴) übrig ließ. ¹⁵) geht ab. ¹⁶) da draußen. ¹⁷) Flasche
Birn. ¹⁸) Bräudchen. ¹⁹) oben. ²⁰) herumtanzen.

In den Saal dor kamen s' 'rinner:
(Ach, wo nädlich häst Du, Strom!)

„Na, Mustant, gewinn, gewinner!
Dat geht just, as in en Drom.“¹

Wenn sei sil 'ne Dam denn halen,²
Sünd sei zierlich, as en Dh;
Führen sei den Saal hendalen,³
Just, as lebden⁴ s' ehren Voß.

Sei schenier'n sil nich en Happen,⁵
Ehr gehört de ganze Saal,
Un sei springen 'rüm un trappen,
Lalpsen⁶ immer up un dal.⁷

In sin Fett is nu ein Feder:
„Brauder, hüt danz ik mi dob!“
Bedden⁸ de Damen up de Kleider,⁹
Geiten¹⁰ Win ehr in den Schot.¹¹

„Kumm, wi will'n mal drinken, Brauder!
Un Champagne möt dat sin.

Un, Markür! wat giwvt för Fauder?¹²
Bring' mal 'n gauden Arm vull 'rin!

Na, nu, Brauder, will'n wi supen!¹³ —
Giw mi mal de Ahntenbrad¹⁴ —

Bet wi nich mihr länen Krupen,¹⁵
Bet wi nich mihr sitten grad.

Ja! un Prügel möt 't noch gewen,
Ogen, Pudel, brun un swart.
Ball ahn Prügel is kein Leben,
Is grad, as en Hund ahn Start.“¹⁶

Doch, as ik segg, so sünd s' nich all.

De Wed,¹⁷ de weiten¹⁸ up den Ball
Un of in allen andern Fällen

Sik uterordnlich sin tau nemen,
De brufen nahrens¹⁹ sil tau schämen.

Un so 'n Geschicht will ik Jug jetzt vertellen. —

Ik habb mal einen Strom, en rechten finen,
De redt nich anners, as: „zu dienen“,

Un denn of mal: „ich danke Ihnen“,

Un wenn hei so recht höflich wesen wull,

Säd hei tau mi: „Seww'n S' doch de Ihr, Herr Atull!“ —

¹) Kraum. ²) holen. ³) nieder. ⁴) führten. ⁵) Spierchen. ⁶) ungeflügeltes Hopsen.
⁷) nieder. ⁸) treten. ⁹) Kleider. ¹⁰) gießen. ¹¹) Schoß. ¹²) Futter. ¹³) saufen. ¹⁴) Enten-
braten. ¹⁵) kriechen. ¹⁶) ohne Schwanz. ¹⁷) manche. ¹⁸) wissen. ¹⁹) nirgend.

Na, bosen Strom, den müht dat mal mallären,¹
Dat hei sik müht mit min Mamsell vertären²
Un 't müht em so unglücklich gahn,
Dat hei sin Einheit ganz verget³
Un up dat Mäten anfang lostauslahn.⁴
Bet ik sei ut enanner ret.⁵ —
Na, de Mamsell, de lep⁶ nu nah 't Gericht:
„Hei slog mi äwer 'n Pudel, äwer 'n Bregen,⁷
Un 'n Stüd'ner drütteihn⁸ heww ik kregen“,
So slöt sei ehre Klag'geschicht.
De Amtmann bed nu minen Ströming fragen:
„Mein lieber Herr, Sie sind verklagt
Die Wirtschaftsmamsell Müller sagt
Sie hätten schändlich sie geschlagen
Und dreizehn Hiebe ihr gegeben,
Ich frag' Sie nun, ob solches Sie getan?“
„Herr Amtmann, ne! dat nenn' ik äwerdrewen,
Dat nenn ik utgestunk'ne Lügen!⁹
Ik strid dat nich; ik heww sei slahn,
Doch drütteihn? Ne! Söh hett I' man kregen,¹⁰
Ik weit mit Damens ümtaugahn.“

9. Adjüs, Herr Leutnant.

In Ludwigslust stunn¹¹ bi de Granedir¹²
Einmal en Leutnant, Herr von Fink.
Dat was en wohres Krätending,¹³
Obglit de Rirl man keshoch¹⁴ wir.
Na, de let mal Rekruten inexistieren¹⁵
Un let sei rechtsch un linksch marschieren.
Dat Ding sprung allentwegen 'rümmer
Un schreg un kummandierte ämmer,
Un maht dorbi so 'n bullen Larm
Un smet¹⁶ un fuchtel mit de Arm,
Ja, listerwelt¹⁷ grad as so 'n Hampelmann,
Un Jeden snauzt dat Dingschen an.

1) malheuren. 2) erzürnen. 3) vergaß. 4) loszuschlagen. 5) auseinander ret. 6) Ref.
7) Kopf. 8) dreizehn. 9) Lügen. 10) sechs hat sie nur bekommen. 11) Rand. 12) Grenadieren.
13) Krätending. 14) Käsehoch. 15) eingezierten. 16) warf. 17) justement.

Un „Nechten, Sinken, Sped un Schinken,
 Donnerwetter! Eins, zwei, eins, zwei,
 Stroh und Heu, Stroh und Heu!
 Werft die Bein und reakt die Glieder,
 Absatz hoch und Spizen nieder!“
 So schreg¹ dat Ding un kummandiert,
 Dat Ein sin eigen Wurd nich hürt.
 Un as hei mit de Hauptsack fahrig² was,
 Namm³ hei den einen Kirl sit noch apart
 Un slog „mit großer Geistesgegenwart“
 Den dummen Bengel hellisch verdwast⁴
 Mit dat Gefäß von sinen Degen
 Bald unner 't Rinn, bald up den Bregen.⁵
 De Kirl, dat was en groten Bengel,
 So lang un dünn, just, as en Pumpenswengel,
 Sei stunn denn of so grad un stiw;
 De Leutnant reikt⁶ em man an 't halwe Liw;
 Un 't Ding höll doch nich up tau slahn,
 De Kirl süll ümmer grader stahn;
 De Post süll 'rut, de But⁷ süll 'rin;
 Bald slog hei'n an de Bein,
 Bald stödd⁸ hei'n unner 't Rinn.
 Doch as hei sach, hei künn 't nich wider driven,
 Dunn säd hei tau den Kirl: „So soll es sein!
 So, Du Karnallie, so nun steh!“ —
 „So sall 't nu ümmer stahn hir bliwen?“
 „So stehst Du mir! Kopf in die Höh,
 Die Arme 'ran, auswärts die Füß,
 Die Brust heraus, den Bauch herein!“ —
 „Na denn, Herr Leutnant, denn adjäs!
 Denn krig 't Sei nümmer mihr tau seihn.“

10. Verdüh!⁹

It wahnste früher dicht bi Kalen¹⁰
 Un maht einmal en gaud Geschäft:
 It habbd up 't Gilstrow'sch Markt¹¹ ne Partie Fahlen
 För einen schönen Pris¹² verlöfft.

¹) schrie. ²) fertig. ³) nahm. ⁴) höllisch verquer. ⁵) Kopf. ⁶) reichte. ⁷) Bauch
⁸) stieß. ⁹) verloren. ¹⁰) Reutalen i. W. ¹¹) Markt. ¹²) Preis.

Dat Geld lād ik in minen Kuffert¹ 'rin,
De hinnen up den Wagen stünn,
Un fūhrte nu mit einen gauden Fründ,
De man so ümmer up en Johrmark find't,
Ganz wollgemaud taurügg nah Sus;
Un vör uns satt min Rutscher Jehann Dus.
Wi redten nu von dit un dat
Un of von einen Kopmann in de Stadt,
Von den'n de Wohrheit sik nich let verhehlen,
Dat hei nu of Bankrott² wull spelen.
Wi beden Weid den Kopmann kenn'.
„Je“, seggt min Fründ, „de is nu of tau Enn'.“
„Ja“, sagg ik, „de is rein per d ü h.“
Wi redten nu von 't Gänderpachten:
Wi wühten nich, woher wi 't nehmen,
Un wenn wi dat so recht bedachten,
So müht de Kammer³ sik doch schämen;
Bet wi des Abends gegen achten
Gesund un woll tau Sus ankemen.⁴
Min Fründ, de was ganz trurig⁵ word'n.
Wo süll dat warden hüt un morg'n!
Doch! ik was lustig un fidel,
Wil mi in minen Sinn infel.⁶
Dat ik noch habbd wat achtr'e⁷ Hand:
Siwhunnert Daler preuß'schen R'rant,⁸
De ik habbd kregen⁹ för de Fahlen.
Ik let 'ne Buddel Win 'rup halen:¹⁰
„Jh, Brauder“, segg ik, „nich verzagt!
Sir drink mal eins! De Win is echt.
Man ümmer wedder frisch gewagt!
Dat tredt¹¹ sik Allens wedder t'recht.“¹²
Un as ik so sin Sorg' verdeil¹³
Un sei mit Win em 'runner spaul,¹⁴
Dunn kümmt min Rutscher 'rin un fräggt:
„Oh, nich vör äwel!¹⁵ Herr, oh, segg'n!¹⁶ Sei mi:
Wat heit denn eigentlich „perdüh?“
„Perdüh? Perdüh? Wat süll dat heiten?
Perdüh? Wat willst Du dorvon weiten?“
De Airl, de steiht¹⁷ un steiht un lurt:¹⁸

1) Koffer. 2) Bankerott. 3) oberste Behörde für das Großherzogth. Danantium.
4) zu Hause ankamen. 5) traurig. 6) einfel. 7) hinter ber. 8) Courant. 9) bekommen.
10) herauf holen. 11) sieht. 12) zurecht. 13) vertheilt. 14) hinunterspüle. 15) nehmen Sie
es nicht übel 16) sagen. 17) steht. 18) lauert.

„Jh, kogg'n S' doch, Herr, wat heit dat Wurd?“
 „Verdüh, dat heit so vel as: is verluren.“
 „Na“, seggt Jehann un kraht sik acht're Uhren,
 „Dat heww 't mi dacht! Herr, süh mal, süh!
 Denn is unſ' Ruffert of verdüh.“

11. Wo is unſ' Dh?¹

In sinen Staul² sitt Pächter Kawelmafer
 Un deiht,³ wat oft hei deiht, un slöppt,⁴
 Dunn fohrt tau em herinner Danjel⁵ Safer,
 Sin olle Offentnecht, un röppt:⁶
 „Herr, dor is wat passiert, is wat passiert,
 Wat ganz Gefährlich's is passiert!
 It glöw just nich an 't Hexen un an 't Späuten?
 Un an den Düwel un an so 'n Masäuten;⁸
 Doch hir, hir hett de Düwel drin sin Spill!“⁹
 „Holl't Maul,¹⁰ Du Klas! — Wenn it mal slapen¹¹ will“,
 Seggt de oll Herr, „un will en Beten rauhn,
 Denn möt ein jeder Nahr¹² mi stüren;¹³
 As hadd it wider nids tau dauhn;
 As jeden Dränsnad antauhären.“
 „Ne! wat tau dull¹⁴ is, is tau dull!
 It steh¹⁵ em irst de Röp¹⁶ noch vull¹⁷
 Von 't beste Klewerheu;
 It gaww¹⁸ em frische Streu;
 Nu is hei doch uns fläuten gahn!“¹⁹
 „Wer is denn weg, Du Dummerjahn?
 It kann jo nich en Wurd verstahn.“
 „Je, Herr, weit it 't?
 It ward noch heil un deil²⁰ verrückt.
 It swör' Sei 't tau bi Gott in 'n Himmel:
 Unſ' beste Dh, unſ' schöne Stümmel!“²¹ —
 „Wo, Du büst woll nich recht bi Sinnen?
 Wo süll de Dh denn sin? hei ward sik finnen.“ —
 „Ne, Herr! ne, Herr! Dor helpt kein Reden,

¹) Döffe. ²) Stuhl. ³) tut. ⁴) schläft. ⁵) Daniel. ⁶) ruft. ⁷) Gespenster. ⁸) dummes Zeug. ⁹) Spiel. ¹⁰) halt's Maul. ¹¹) schlafen. ¹²) Narr. ¹³) stören. ¹⁴) toll. ¹⁵) steht. ¹⁶) Raufe. ¹⁷) voll. ¹⁸) gab. ¹⁹) stören gegangen. ²⁰) heil und ganz. ²¹) Stummel (Name des Döfens).

Dor helpt kein Stingen un kein Beden.¹
Un' Dh is weg, un' Dh is weg!
Un wenn ik segg:² „ik segg!“
Denn können Sei glöwen,³ weit 't Bescheid.
De Sat hett nich ehr Richtigkeit.“
„Na, meinst Du denn, sei heww'n em stahlen?“⁴ —
„Jh, Herr, dat süll mi ok noch fehlen!
Wer ward des Middags Dssen stehlen?
Den müht doch glük de Düwel halen.
Dh, ne!⁵ Dit 's wedder so, as dunn⁶ mit minen Sund;
De Sat, de hett en annern Grund.“ —
„Ei wat! So holl Din Mul un kumm!
Makst mi am Enn' noch sülwst mit dumm.“ — —
Sei gungen Beid' nu nah den Stall herun;
Je, ja! je ja? wo süs de Stämmel stunn,
Dor was en leddig Flag,⁷
Dor was dat hellig Dag,⁸ —
De Oll, de kiff nah Danjel Hafern,
Un Danjel kiff nah Kawelmakern;
So kifen Sei sif Beid' 'ne Tidlang an. —
„Na, dit verstah, wer dit verstahen kann“,
Seggt Kawelmater, „dit 's mi doch tau bunt.“ —
„Ik segg, de Sat, de hett en annern Grund“,
Seggt Danjel, un so gahn sei denn
Herute⁹ up den Hof un stell'n sif hen
Un fangen an up 't Frisch tau sammelieren,¹⁰
Wo sif de Sat woll müht regieren:
Wo dit woll müht, wo dat woll müht?
Wer dit woll wüht, wer dat woll wüht?
Un dat dat gruglich¹¹ schir, un wer dat woll verstunn?
Un wo dat möglich¹² wir, un wer dat weiten kunn? —
Un Danjel höllt bi 't Grüweln sinen Kopp tau Höh;
Mit einmal fängt hei an: „Herr Je!
Ne! dit 's tau dull! Herr Gott in 'n Himmel!
Herr Kawelmater, sehn S', dor steiht¹³ un' Stämmel;
Dor steiht dat niederträcht'ge Kreatur!
„Wo denn? Ik seih jo nich de Spur.“ —
„Alle gauben Geister laben
Gott den Herrn! Dor steiht hei haben,¹⁴

¹) Beten. ²) sage. ³) glauben. ⁴) haben ihn gestohlen. ⁵) nein. ⁶) damals ⁷) Leere
Stelle. ⁸) heller Tag. ⁹) hinaus. ¹⁰) nachjudenten. ¹¹) grauslich. ¹²) möglich. ¹³) steht
¹⁴) oben.

Dor liff hei haben ut dat Finster¹ 'rut,
 Un recht manier.ich süht hei ut.
 Sei liff von haben dor de Welt sif an.
 Wo sif so 'n Beist² verstellen kann!
 As wir hei juft so 'n ihrlich Minschenkind,
 Herr Kawelmater, as wi Beiden sünd.
 Ne, wo em dat doch pugig lett!³
 As hadd hei sif 'ne swarte Kapp upsett!⁴
 Un hadd 'ne Pip Tobat⁵ mang sine Lähn;
 So liff hei 'raf⁶ von sinen Bähn!⁷
 Herr Kawelmater, wenn d it olle Dirt⁸
 Tau rechte Tid wir up de Schaulen gahn —
 Taum Bispill, mein it, hen nah Swan⁹ —
 It glöw gewiß, de hadd wat lihrt,¹⁰
 Sei süht jo nu all ut, as hadd hei utstudiert."
 „Wo hei dor woll heruppe¹¹ kamen is?“
 Seggt de oll Herr. „De Sat, de nimmt mi Wunner.“
 „Jh! dat hei haben is, dat is gewiß;
 De Frag' is man, wo frig'n w' em wedder 'runner?“
 So stahn de Beiden denn un lifen
 In Einem furt den Dffen an,
 Un Stümmel liff sei wedder an. —
 „Ne, so wat hett doch nahrens¹² sines Glifen!“¹³
 Seggt Danjel, „täuw!¹⁴ if frig Di man!
 So 'n Kreatur, dat denkt villicht,
 Dat is man so, as liff mi an;
 Wat doch so 'n Beist för Inföll¹⁵ friggt!
 Sei gung'n nu wedder in den Stall herin,
 Un simmelierten dor, wo 't woll mügg¹⁶ wesen sin.
 „Süh!“ seggt de Oll, „dat 's man von wegen,
 Dat Du em fast nich bunnen¹⁷ hest,
 Un as hei dunn irft los is west,
 Is hei de Trepp heruppe stegen.“ —
 „Ne! 'ruppe stegen is hei nich!“ —
 „Na, is hei denn heruppe flagen?“¹⁸ —
 „Ne, Herr, hei hett sif 'ruppe lid t,¹⁹
 Un seihn Sei, dat geht ganz geschid t:
 So as wi Garben 'ruppe dragen,
 So kräumelt²⁰ dor en Beten²¹ af —

¹) Fenster. ²) Beiste. ³) läßt, kleidet. ⁴) aufgesetzt. ⁵) Pfeife Tabak. ⁶) herunter.
⁷) Boden. ⁸) Tier. ⁹) Schwan i. W.; hier soll nach dem Volksmunde die Ochsenhülle
 sein. ¹⁰) gelernt. ¹¹) hinauf. ¹²) nirgends. ¹³) seinesgleichen. ¹⁴) ward. ¹⁵) Einfälle.
¹⁶) möchte. ¹⁷) fest nicht gebunden. ¹⁸) hinauf geflogen. ¹⁹) geleckt. ²⁰) krümelt. ²¹) Wischen.

Bald is dat Rurn, bald is dat Raff¹ —
Dat sammelt sik so 'n Dß denn up,
Un dorbi liedt hei sik herup.
Un wenn hei sik denn 'ruppe schaben²
Un steiht bi 't vulle Fauder haben,³
Un hett den Hawerhümpel funnen,⁴
Denn bring de Düwel em nah unnen! —
It heww all männ'gen Ossen kennt,
Den man mit Christennamen nennt,
De sik nah haben 'ruppe schaben
Un sik nah haben 'ruppe liedt,
Un wenn em irst dat Stüd was glüdt,
Un hei in 't vulle Fauder stunn,⁵
Denn kreg kein Düwel em herun.“

12. De Röstler⁶ up de Rindelbier.⁷

Is in den Dörp 'ne Rindelbier,
Denn hungert un! Röstler drei Dag',
Denn ward so flau tau Sinn em schir,
So holl un holl⁸ in de Mag'.

Sei snappt man grad, hei jappt man grad
Un pivt⁹ ut dat lezte Lod,
Sei ward so dünnig, as 'ne Mad,
Un üm em sladert¹⁰ de Rod.

Ein Fru, de seggt: „Na, Badding, hör!
Kumm! et¹¹ Di doch mal ens satt;
Sir steiht en schönes Eijerühr¹²
Un säs of noch dit un noch dat.“

„Jh, dat it doch en Schapslopp wir!
Dat fällt Du doch weiten nah grad.
Gah Du doch mit Din Eijerühr.
Denn morgen giwot dat 'ne Brad.“¹³

De Röstler ward nu slafen gahn
Un drömt von Fisch un von Supp,
Un ringsüm süht hei Braden stahn,
De frett¹⁴ hei in 'n Drom all up.

¹) Spreu. ²) hinauf geschoben. ³) beim vollen Futter oben. ⁴) Faserhaufen ge-
funden. ⁵) stand. ⁶) Röstler. ⁷) Rindtaufe. ⁸) leer. ⁹) pfeift. ¹⁰) schlendert. ¹¹) komm,
h. ¹²) Rührer. ¹³) Braten. ¹⁴) frisst.

De Morgen kümmt, hei swett¹ man so,
Em dragen kum noch sin Anei.²
Em is so leg,³ hei weit nich wo,
Em is, as wir hei intwei.

De Röstter wantt tau Rindelbier;
Ach Gott doch! wat is em so leg!
Hei müht vergahn vör Weihdag⁴ schir,
Wenn hei nu den Braden nich kreg.⁵

Up de Strat⁶ all rükt⁷ de Röstter de Stuten,⁸
All von Firn⁹ is em dat grad,
As hei vör de Dör noch steiht dorbuten,¹⁰
As röt hei 'ne Kalwerbrad.¹¹

Oh! wo fängt nu sine Mag' tau jäfen¹²
Un sin Liw tau knurren an;
Knapp mit swade Stimm kann hei noch spreken:
„Gott taum Gruß ol, Vadderemann!“

Dat em so nich geiht wat in de Widen,
Rükt hei in de Rät¹³ herin;
An den Ruch¹⁴ möt hei sil irst erquiden,
Irst 'ne Räs' vull möt dat sin.

Hei rükt Supp un Braden, Fisch un Lützen,¹⁵
Oh, wo glücklich hei dor stünn!
Bet oll Schultenmutter kümmt un schüfft¹⁶ em
Nah de vördelst¹⁷ Stuw' herin.

„Süh dor! nah, wo geiht 't denn, Vadder Röstter?“
„Oh, recht gaud, un vel schön Dank!“ —
„Wo? Zi seihst so leg ut,“ seggt de Föster.¹⁸
„Vadder Röstter, sib Zi krank?“

„Krank hün ik just nich, ik heww 't Fretfower;¹⁹
Doch dat sall mi nids verlahn,²⁰
Denn ik denk, dat geiht woll wedder äwer,²¹
Wenn wi man irst sitten gahn.“²²

Un de Preister fängt nu an tau döpen,²³
Un de Röstter steiht un lurt,
Fängt sit an de Aermel up tau ströpen:²⁴
Denn de Döp tau lang em durt.
Endlich kümmt de Häuner²⁵supp herinner,
Un de Röstter mit en Saß

¹) schwantk. ²) kniee. ³) schlecht. ⁴) übel. ⁵) Schmerzen. ⁶) bekäme. ⁷) Straße. ⁸) riecht.
⁹) Semmel. ¹⁰) fern. ¹¹) steht draußen. ¹²) Kalbsbraten. ¹³) juden. ¹⁴) riecht er in die
Rüche. ¹⁵) Geruch. ¹⁶) Kartoffel. ¹⁷) schlecht. ¹⁸) vordere. ¹⁹) Förster. ²⁰) Fretstieber.
²¹) verschlagen. ²²) haben. ²³) wieder vorüber. ²⁴) uns erst setzen. ²⁵) taufen. ²⁶) aufzu
stetjen. ²⁷) Hühnersuppe.

Springt nu nah den Disch un röppt: „Na, Rinner!
Jeber fix nah sinen Plaz.“

Un de Röstler de studdt in de gläugnige¹ Supp
Un verbräuh² sit binah sine Kehl,
Sei kellt sit den tweiten Teller vull up.
„Oh, Röstler, oh! fret nich tau vel!“

Un as nu kamen de Lüstten un Fisch,
Dunn fängt hei irst ornölich an;
Sei schüw³ sit den Staul⁴ woll weg von den Disch
Un frett 'e sit wedder heran.

„Na, Badderemann Röstler, wo geiht Di dat hüt?
Du heterst⁵ Di nu woll geswinn?“

„Ach lat mi man noch en lütt Spirken Respit,⁶
Mi ward all ganz anners tau Sinn.“

De Röstler, de drinkt, un de Röstler, de frett
Un langt sitümmer dat Best,
Sin Bul,⁷ de ward 'runner un vülliger, bet
De Röp⁸ em spring'n von de West.

„Na, Badderemann Röstler, nich wohr? it frag',
Nu hüst Du woll wedder gesund?“ —

„Ja! Badderemann Röstler, nu löppt mit de Mag'
De Ratt⁹ mi nich weg un de Hund.“

Un as nu de Braden herinner ward bröcht,
Dunn kümmt of en Pöttken¹⁰ mit Punsch.

„Oh, Röstler, hüt heft in den Nettel¹¹ nich leggt,
Hüt geiht Di dat Allens nah Wunsch.“

Sei frett un hei drinkt, dat dat man so prust,
Un paddt sit de Affid¹² noch vull,
Un af un an hett sei sit denn mal verpust,¹³
Wenn 't sit nich recht paden mihr wull.¹⁴

* * *

Un so lustig ward de Röstler,
Un hei ward so kreuzfidel,
Un so puht 'e¹⁵ un so blöht 'e.¹⁶
„Röstler, Du frettst hüt tau vel!“

Sett hei denn nu düchtig eten,
Ward hei doch of drinken gaud.
„Schenk mi mal in, un gaud gemeten,¹⁷
Mi is lustig woll tau Waud.“

„Na! wo is dat, Badder Röstler?“

¹) gläubenden. ²) verbrüht. ³) schiebt. ⁴) Stuhl. ⁵) besserst. ⁶) Zeit. ⁷) Bauch.
⁸) Röppte. ⁹) Rahe. ¹⁰) Töpfchen. ¹¹) Nessel. ¹²) Absitte. ¹³) verpustet. ¹⁴) mehr wollte.
¹⁵) pustet er. ¹⁶) bläst er. ¹⁷) gut gemessen.

Nu heft Du woll Dinen Däg'! —
„Din Gesundnis, Badder Köster!
It hän königlich tau Weg!“

Kriggt dat vulle Glas tau faten,¹
Drinkt dat ut up einen Log.²
Dat möt Ein den Köster laten.³
Sei hett en kaptalen Sog.⁴

Nu ward hei en Bivat bringen,
Sett't up eine Uhr⁵ den Haut,⁶
Un nu fängt hei an tau singen —
„Na, dit geiht meindag' nich gaud!“

Allerlei verfluchte Lieder,
De hei noch von früher weit,⁷
„Köster, Köster, sing' nich wider,⁸
Hürst jo tau de Geistlichkeit!“

Sei drinkt bet tau 'n lekten Druppen,
Drinkt sik einen richt'gen Fopp,⁹
Bet hei nich mihr weit, ob up en
Bein hei steiht,¹⁰ ob up den Kopp.

Un de Köster, de tummelt¹¹ taum Hus' herut, —
De Hög¹² is ut —

Un krawwelt herüm ut de Strat;
Sei weit nich, ob rechtsch oder linksch hei geiht,
Un wo hei steiht.

„Oh, wir man 'ne Schuwlar¹³ parat!“

De Köster, de tummelt taum Hus' herut,
Föllt up de Snut,¹⁴

Un schinn'¹⁵ sik af dat Gesicht.

„So geiht dat nich“, seggt 'e, „ik möt mi holl'n;¹⁶
Balb wir ik foll'n.“¹⁷

Un durt¹⁸ nich lang', wedder hei liggt.¹⁹

Un hei kümmt nah den Schulten sinen Swinstall²⁰ 'ran;
Dor kloppt hei an:

„Gott sei Dank! tau Hus wir ik nu!“

Un de Säg,²¹ de ndrxt,²² un de Köster, de seggt:

„It funn doch t'recht.“²³

Nah de Dör lat mi 'rinne nu, Fru!“

„Dat mi 'rinne nu, Fru! Na, wat lurt noch dat Bivw?

Dat is in dat Liw

1) zu fassen. 2) Zug. 3) lassen. 4) kann gut saugen. 5) Dhr. 6) Gut. 7) weiß.
8) weiter. 9) Fopp. 10) steht. 11) taumelt. 12) Vergnügen. 13) Schiebkarren. 14) Nase.
15) schindet, schrammt. 16) muß mich halten. 17) wäre ich gefallen. 18) bauert. 19) er wieder
liegt. 20) Schweinstall. 21) Sau. 22) grunzt. 23) zurecht.

Ganz gefährlichen 'rinne mi slahn.
Wenn dit länger noch durt, na, denn sett ik mi mal
En Beten hir dal,
Denn mag woll de Weihdag' vergahn."
Un hei sett't sik nu dal, woll 'rin in den Meß,¹
Un täuw't indes;
Awer bald hett hei legen verlang,²
Un as hei den Meß sit hett muschelt³ taurecht,
Ganz glücklich hei seggt:
„So, nu ligg ik tau Bedd, Gott sei Dank!“

* * *

As de Schult utflapen hett,
Makt hei sik up sine Bein,
Will de Swin doch mal besehn,
Ob sei noch nich wiren fett.
As hei sei von unn'n un haben⁴
Un von rechtsch un linksch besüht,
Ob dat woll taum Slachten Tid,
Lopen s⁵ 'rut em ut den Raben.⁶
Un de olle grife Säg',⁷
De von allen was de gröfst,
Rümmt denn mit de Wil tauleht
Dorhen, wo de Köster leg.
Un dor mulst⁸ dat Dirt un wäuhlt,
Stött⁹ den Köster mit de Snut,¹⁰
Wäuhlt em ut den Meß herut;
Un de Käuster, de dit fäuhlt,
Denkt, hei liggt doch gor tau fri;
Meint, dat hei nich taugedeht,
Un dat sine Fru em wedt:
„Mudder, segg, wat stöttst Du mi?“ —
„Gott's ein Dunner! Baddermann,
Wo kümmt Du in minen Meß?“ —
Un de Köster, de indes
Sik vermüntert,¹¹ kütt em an,
Makt so'n Dgen as 'ne M,¹²
Rift den Meß an un de Säg',
Un dat Flag, wo hei dor leg,
Un ritt sparwid¹³ up dat Mul.

¹) Mist. ²) der Länge nach. ³) zurecht gewülst. ⁴) oben. ⁵) laufen. ⁶) Rofen
⁷) graue Sau. ⁸) „mulst“, bricht den Dung auf. ⁹) stößt. ¹⁰) Schnauze. ¹¹) ermüdet.
¹²) Gule. ¹³) sperrweit.

„Dadber Schult, lat Di bedäuden:
Böse Geister sünd bereit,
Uns, de von de Geistlichkeit,
Stets tau foppen un tau brüden.

Sett man Din Gemäud in Ruh,
Dadber, un verrad' mi nich!
Seggt man blot den Preister nich
Un bileiw' nich mine Fru.“

13. De Preisterwahl.

„Gu'n Dag of, Bräuding Westenblatt!
Na, of en Beten in de Stadt?
Wo geiht Di dat? Wat matt Din Fiken?¹
Willst nich en Beten 'ranne fiken?²“
Seggt tau den Buren Kopmann³ Sahn,
„Kumm, drink en Glästen Mulderjahn.“⁴
De Bur, de ümmer böstig⁵ was,
Geiht nah em 'ran un drinkt en Glas.
„Na, sett Di doch en Beten dal!“ —
„I' dank velmal, ik kann woll 'n Beten stahn!“ —
„I' heww'n⁶ jo woll bald Preisterwahl?“ —
Fröggt em denn wider Kopmann Sahn. —
„Sei segg'n 't' jo All, denn möt 't woll wesen.“⁸ —
„I' heww 't in 't Wochenblatt hüt lesen.
Tau wedern⁹ ward't I' Jug bequemen?“ —
„Je, wat weit ik! Dat 's so un so.“
„Je, Einen möt I' Jug doch nehmen?“
„Ja! dat 's gewik! Doch segg'n Sei jo,
Doräwer is noch nids beslaten.“¹⁰
„Wat sünd denn dat för Rannedaten?“¹¹ —
„Je, wat weit ik! De Ein, de sall
Jo woll ut Krivig bürtig sin,
Un de will jo, so segg'n sei All,
Wenn hei kümmt nah de Parr¹² herin,
Sik tau dat schwere Stüd bequemen,
Un unsen Eddelmann sin olle Schwester nemen.“

¹) Sophie. ²) lesen. ³) Kaufmann. ⁴) Malaga. ⁵) burstig. ⁶) ihr habt. ⁷) sie
sagen es. ⁸) wohl sein. ⁹) zu welchem. ¹⁰) beschlossen. ¹¹) Kandidaten. ¹²) Pfarre.

„Na, segg! wo is 't denn mit den Zweeten?“ —
„Je, Brauber Hahn, wer kann dat weiten?
De ward hir wenig woll bekannt sin,
Doch Allkaufamen segg'n sei vdr gewiß,
Dat hei sif frigen will de Gouvernantin,
De up den Hof bi unse Gdren¹ is.“ —
„Wat is de Drübb denn för 'ne Ort?“ —
„It beww mi vdr em of nich wohrt.²
Sei segg'n, wenn de de Parr bed frigen,
Denn wull hei unse Preisterdochter frigen.
Ach Gott! Sei snaden allerlei.“ —
„Na, wedern wählst Du von de Drei?“ —
„Je, wat sall it mi lang' noch quälen,
It ward un' Preisterdochter wählen!“

14. Fiseinatenten.³

Wer weit, wat „Fiseinatenten“ heit,
De tred mal up un seggt 't!
It glöw, Si gewt mi kein Bescheid,
Un Reiner kriggt dat t'recht.⁴

Dat Wurd, dat heit vel in den Mund,
För den'n, de d'rup studiert;
Tau Malchow, in 'ne lust'ge Stund,
Seww it 't mal spelen d⁵ lihrt.

Paht up! It ma! Jug of so klaut,
Will Jug dat Ding vertellen,
Doch möt Si nich min lustig Bau!
För „Fiseinatenten“ schellen.⁶

It was mit minen Fründ, den Fdster Stang',
Des Abends späb noch up de Jagd;
Wi lurten bet,⁷ wi lurten lang',
Kein Rehbud lamm, kein Has', de lett sif bliden;
Dat was 'ne bitter tolle Nacht,
It was so stiw,⁸ it kunn mi kum noch bidden.
„Stahn wi hir länger“, rep it, „Stang“!

¹) Kindern. ²) habe nicht auf ihn geachtet. ³) Schläge, Kniffe. ⁴) gerecht.
⁵) spielend. ⁶) schelten. ⁷) laurten bis. ⁸) steif.

Denn ward mi um min Leben bang',
 Dod sünd wi morgen, Gott erbarm's!
 Zi gah nah Malchow 'rin un drink wat Warms."
 Na, hei gung mit. Gesehgt, gedahn!
 Wi warben denn nah Unkel¹ Daliz gahn.
 Un as stt Unkel unser habbd erbarmt
 Un mit en Gläskn Punsch uns warmt,
 Dunn sett'ten wi mit Unkel Swinner
 Taum Bostonspill uns in de Ed herinner. —
 (Tau Malchow is dat Mod, dat möt Zi weiten,
 Dat sei stt All dor „Unkel“ heiten). —
 Na, Unkel Swinner! — Kennst Zi Unkel Swinner?
 Dat is en ollen Kader, ollen Süner;
 Sei sitt, wenn Zi dat nich gewohrt,
 Jug niederträchtig in de Kort.² —
 Dat Spill gung los. För mi gung Allens dwatsch,³
 Nochtaw wi spelten mit Karbatsch,⁴
 Un unser olle Unkel Swinner,
 Dat was de einzigste Gewinner.
 Mit einmal seggt hei: „Elf!“ — Herr Je, wo würd mi
 bang'! —

„Of elben“, seggt min Förster Slang'.
 Dunn fohrt⁵ mi dat so dösch den Sinn:
 „Jh! süll dat woll nich möglich⁶ sin,
 Den Ollen eins recht antauführen?
 Na, täuw mal! will'n 't doch mal probieren!“
 In Kuten⁷ müht sin Spill⁸ woll sin.
 Zi nem den König nu von Kuten
 Un stel em bliken-blant ganz buten,⁹
 So dat hei recht em seihen künn.
 „De föllt“, so denkt min Unkel Swinner
 Un plumpst recht in de Fall herinner.
 Sei tägerete of gor nich lang',
 Un: „Twödf!“ rep hei. — „Zi paß!“ säb Slang'.
 Dunn nem ik ruhig Kuten-Säben¹⁰
 Un stel sei bi den König neben.
 As Unkel Swinner dit gewohrt,
 Dunn smet¹¹ hei up den Disch de Kort,
 Schimpt un schändiert¹² gor fürchterlich:
 „Mit Fifmatenten spel ik nich!“

¹) Unkel. ²) Karte. ³) verrückt. ⁴) Abart des Bostonspiels. ⁵) fährt. ⁶) möglich.
⁷) Carreau. ⁸) Spiel. ⁹) außen. ¹⁰) sieben. ¹¹) wirft. ¹²) schilt.

15. De Gedanken tau Wird.

„Säh dor, säh dor! Gu'n Dag, Herr Bank!“
Röppt Wächter Banken tau Notorjus¹ Klein,
„It heww Sei doch of gar tau lang'
Bi uns hir nich in Wöhren seihn.
Sei maken sit of gor tau ror!“²
„Wat sall Ein maken, Herr Notor,
In 'n Fröhjohr habbd T so 'u stimmen Sauk'
Un nu bün T midden in de Luft;“³
Sei künn'n sit äwer seihn efns laten.“
„Jh, dat wir eben grad nich dull. —
Doch äwerst — wat it leggen wull —
Heww'n Sei all düchtig Säuner schaten?“⁴ —
„Rabbhäuner? Ne! Nich äwer Johr.“ —
„Denn sünd de Dinger woll sihr ror?“ —
„Jh, Gott bewohre! Saun bi Saun!
It heww man likerst' vel tau dauhn,
Dat it nich recht aftamen kann.“
„Na, hören S', Herr Bank, dormit Sei 't weiten:
So mäglich,⁵ in den negsten Dager,
Denn sit T en Beten bi Sei an;
Min gröstt Vergnügen is dat Scheiten⁶
Un denn vör All'n up Säuner Jagen.“ —
„Na, dat 's en Wird, un is gewiß!
Un wat dor denn von Säuner is,
Dat will'n wi all denn kappenieren,⁷
Un nächsten⁸ will'n wi ' of probieren.“
Na, dat is gaud! Gesejgt, geschweihn!
Nah stw, söh Dag' maht sit Notorjus Klein
Nu up den Weg un hen nah Banken.—
As hei nu führt de Drift entlanken,⁹
Wo Ein dat Dörp all seihen kann,
Dunn süht hei of den Wächter all von Widen¹⁰
Up sinen witten Schimmel riden,¹¹

¹) Notarius. ²) rar, selten. ³) lusten. ⁴) Ernte. ⁵) Säuner geschossen. ⁶) Rabbhäuner.
⁷) außerdem. ⁸) möglich. ⁹) Schießen. ¹⁰) Kaput machen, töten. ¹¹) nachher. ¹²) Kräfte
entlang. ¹³) weitem. ¹⁴) reiten.

Un durt nich lang', dunn kümmt de Oll heran:
 „Gu'n Dag! Na, dat is recht, oll Gründ,
 Dat Si mi Wurd doch hollen hewwt.¹
 Nu führt man sachten tau; wi sänd
 Hir man noch bi en lütt Geschäft;
 It lat hir achter Gasten binnen²
 Un ward mi glif tau Hus insinnen.“
 „Na, wenn 't mi man tau lang nich durt“,³
 Seggt de Notor, un führt nu sachten furt. —
 Un Bank, de giwvt den Schimmel nu de Spurn⁴
 Un jagt irst achter'n hogen Durn,⁵
 As Klein em nich mihr seihen kunn,
 Dunn achter 'n Barg, dunn achter 'n Busch herun,
 Un endlich nah den Hof herup.
 Hir maht hei fix de Stalldör up
 Un jagt den Schimmel dor herin,
 Löppt⁶ d'rup tau Hus nah sine Fru
 Un röppt⁷ ehr tau: „Rasch, Mutter, fixing nu!
 Sett all so 'n Kram hir vör min Bedd,
 Dat 't so as bi en Kranken lett,⁸
 As leg it krank hir all sid Dagen,
 Dat Allerlei herinner dragen,
 Un frögg⁹ hir wer, denn möst¹⁰ Du seggen,
 Dat it all lang' hün bodenstrank.“
 Un dormit treckt sif ut un' Bank,
 Un deiht sif in dat Bedd 'rin leggen.
 Am sinen Kopp ward hei en Dau¹¹ sif binnen,
 Un all de Buddel,¹² de sin Fru kann finnen,
 De warden vör sin Bedd henstellt,
 So dat em Jeder för en Kranken höllt.
 Kum is dat farig,¹³ kum is dat gescheihn,
 Dunn kümmt denn min Notorjus Klein:
 „Gu'n Morgen, Madam Banken, guten Morgen!
 De Oll hett wat noch tau besorgen,
 Hei 's noch en Beten 'rut tau Fellen
 Un säht dor noch nah sinen Gasten,
 Doch säd hei mi, hei wull sif hasten,

¹) gehalten habt. ²) Gerste binden. ³) hauert. ⁴) Sporen. ⁵) Dorn. ⁶) läuft.
⁷) ruft. ⁸) aussteht. ⁹) frägt. ¹⁰) muß. ¹¹) Tuch. ¹²) Glaschen. ¹³) kaum ist das fertig.

It sall dat Frühstück man bestellen.“

„Min Mann? — Wo? Reden Sei von minen Mann?“

„Ja woll! Von wedern süs?“¹

„Jh, Herr Notor, if glöw² Sei spaßen man,

Woll sid³ en fiw, jös Dagen is

Min Mann all elend bodenkrank. —

Mit em is 't gor tau slicht beschapen.“⁴

„Wat! wer is krank? doch nich Herr Bank?“

Den heww if eben jo noch drapen.“⁵ —

„Je, dat verstaß if nich! Sei können⁶ sij äwertügen,⁷

Un sal'n⁸ em glif tau seihen krigen. —

Sei is so krank as Einer warden kann. —

Seih'n S' hir, hir liggt min arme Mann.“ —

„Jh wat! Wo 's 't mäglich! wo kann dat gescheihn!“

Köppt ganz verdußt Notorjus Klein,

„Kum vör 'ne halwe Stunn', dor heww'n wi Beid

Noch mit enanner spraken an de Scheid.

Sei reden jo up ehren Schimmel.

Wo is dat mäglich? Gott in'n Himmel!“

„Ach Gott!“ fängt Bank nu an tau stähnen,⁹

Un stamert just, as wiren sine Zähnen

Em eine Eh!¹⁰ tau lang in sinen Mund

„Ach Gott! if wull, if wir gesund,

Un künn en beten 'rümmer riden,

Anstatt hir so 'ne Pin¹¹ tau liden.“¹²

Ach Mudding! if hün gor tau krank.“ —

„Ne! dit 's doch dull! min leiw' Herr Bank.

It heww verhöhnlich mit Sei spraken

In eigene Verhöhnlichkeit:

Sei beden mi noch äwerstrafen¹³

Un säden noch, dat Sei dat freut,

Dat if dat höll, wat if verspraken.“

„Jh, Gott bewohr! Min leiw' Herr Klein,

Wat Sei dor hewwen 'rümmer riden seihn,

Dat mühten denn woll min Gedanken wesen.“

Na, nu füng 't den Notorjus an tau gräsen.¹⁴

Gedanken sünd all stimm, wenn sei ganz heimlich sünd,

Bör Allen bi den Herrn Notoren,

Doch wenn Ein sei all up de Landstrat findt

¹) von wem sonst. ²) glaube. ³) wohl seit. ⁴) beschaffen. ⁵) getroffen. ⁶) können. ⁷) überzeugen. ⁸) sollen. ⁹) Röhnen. ¹⁰) Eh. ¹¹) Pein. ¹²) leiden. ¹³) überstrecheln. ¹⁴) grauen.

Troz Polizei un troz Schandoren
Un hoch tau Bird mit Ribpitsch un mit Sporen,
So as Herr Banken sin sünd 'rümmer reden;
Dor können Einen jo de Ahnmachten antreden.
So wat hadd nie hei seihn tau Wohren;
De Saß, de kunn hei doch nich trugen,
Em fung gefährlich an tau grugen,¹
„Na“, seggt hei, „denn, Herr Bank, adjüs!
It wünsch Sei gaude Beternis.“²
Un dormit gung hei ut de Dör.
So forting³ würden em sin Haden,
Em kamm dat justement so vör,
As würd oll Bank em up den Naden haden;
Un de oll Pächter, de was swer.
Fix stiggt hei 'rup nah sinen Wagen
Un lett den Rutscher vörwarts jagen. —
Nu springt oll Bank of ut dat Bedd,
Löppt an dat Fenster. „Krischan ledd⁴
Den Schimmel glik mal vör de Dör!“
Un Krischan ledd't den Schimmel vör.
Un Bank, de spaud'⁵ sil wat hei kann,
Un treedt sil de Klebaschen⁶ wedder an,
Langt sil de Pittsch,⁷ sett't sil den Strohhaut up,
Drinkt irst noch einen lütten Kümmeel
Un springt up sinen Schimmel 'rup.
Un Heibel vörwarts geiht de Schimmel.
Gestredten Galopp klabastert de Rader
Irst 'run von den Hof, dunn äwer den Ader
Un all wat hei kann, hen nah de Scheid,
Wo sei sil irsten drapen Weid.
Of unß Rotorjus, den hüt dat Besäulen
So dull verled'⁸ is, fährt en Dras,⁹
Dormit hei kümmt man von de Feldscheid 'raf,¹⁰
Wo 't an den hellen Dag bed späufen.¹¹
Doch kum¹² was up dat olle Flag hei kamen,
Dunn dröppt¹³ hei of mit Banken dor tausamen.
De Rutscher, de den Ollen ward gewohr,
De dreiht sil um un seggt:
„Oh seihn S' doch mal! Sei säben, Herr Rotor,

¹) grauen. ²) gute Besserung. ³) kurz. ⁴) führe, leite. ⁵) spudet. ⁶) Kleiber.
⁷) Pittsch. ⁸) arg verleidet. ⁹) fährt im Trab. ¹⁰) hinunter. ¹¹) spufen. ¹²) laum.
¹³) trifft.

Herr Bant, de habb tau Bedd sik leggt,
Un leg tau Hus so bodenstrant,
Dor ritt hei jo de Hoden¹ lang.
Ik seih an em kein Krankheit nich,
Hei is jo ganz gesund up Stunn's.²
„Swig still“, seggt Klein, „dat is hei nich!
Bed' leiwersten³ en Vaterunf'.
Rihr Di an nids un jag' de Drift entlanten,
Dat sünd all wedder sin Gedanken.“

16. Rindfleisch un Blumen.⁴

Den ganzen Dag bit Dösch⁵ stahn,
Un ümmer achter 'n Halen gahn.
Un up den Ader Kluten pedden,⁶
Un denn mal wedder Ossen ledden,⁷
Un denn mal brög⁸ un denn mal natt,⁹
Wo, mine Herrn, geföllt¹⁰ Sei dat?
Un denn? — Wat trig ik denn för Eten?¹¹
So slicht un man so 'n lüttes Beten!
Un immer Lüften, immer Käuwen,¹²
Dor mag de Deuwel länger täuwen!¹³
Ne, Herrn! Denn hett 'ne M¹⁴ dor seten,
Wi dröge¹⁵ Lüften kann ik nich bestahn.“
„Na gaud, min Sähn, Du kannst nu gahn“,
Seggt de Burmeister. — As hei 'rut,
Seggt hei tau 'n Ratsherrn Wohlgemuth:
„Ich glaube fast, und mir will es bedünken:
Der Mensch hat Recht?
Denn solches Essen, solches Trinken
Pakt sich nicht für en tücht'gen Knecht.
Indessen, — woll'n den Herrn doch auch mal fragen. —
Heda! raupt mal den Bäder Hagen.“
De Bäder kümmt. „Mein lieber Meister Hagen,
Ihr Knecht war hier und tät sich sehr beklagen:
Sein Essen sei so schlecht.
Wir fragen nun: wie halten Sie den Knecht?“

¹) Hoden. ²) anseht. ³) bete lieber. ⁴) Pflaumen. ⁵) Dreschen. ⁶) Erbschollen
treten. ⁷) leiten. ⁸) trocken. ⁹) naß. ¹⁰) gefällt. ¹¹) Ossen. ¹²) Käuben. ¹³) bleiben
¹⁴) Gule. ¹⁵) trocken.

„Na, dat möt ik gestahn!
Dor möt doch glif dat Wetter 'rinne siahn!
Dat hört ik niemals all min Dag!
Ik holl¹ min Lüß so slicht?
Antwurden S' blot up dese² Frag:
Rindfleisch un Plommen, is 't en slicht³ Gericht?“ —
„Den Dunner of! Dat is en prächtig Eten!
Rindfleisch un Plommen? Is 't nich wöhr?
Herr Ratschherr, ne! Wo wull'n wi dorin freten!“⁴
„Ja“, seggt de Ratschherr, „dat 's gewiß!
Wenn 't Rindfleisch mör⁵ un wenn de Plommen gor,⁶
Denn wull ik meinen, dat 't wat Schönes is.“
„Dat is en Eten, as in 'n Himmel“,
Seggt de Burmeister. „Läuw, Du Lummel!
Ik ward en Würdlen⁷ mit Di pfehen
Un Di de Ledertähn utbreken.⁸
Läuw, Du Karnallie, ik will Di betalen!
Oh, lat't mal glif den Stüter⁹ halen,
De sall em doch up allen Fällen
En richtig Duzend 'rinne tellen. —
So, mine Herrn, man Plaß genamen,
Un lat't den Kirl mal wedder 'rinne lamen! —
Du Stügel!¹⁰ Du entfamtigte Hallun'!
Is Di dat noch nich gaud genung.
Wat meint so 'n näsewisse Bingel?
Wat meinst Du denn, Du kadermentsche Stügel?!
Gausbraden¹¹ alle Dag un Hauneris,¹²
Dat würd Di smeden, un denn schäpelwis?“¹³ —
„Wo so? — Wo ans?¹⁴ — Gausbraden alle Dag?“
„Halt's Maul! und räsonnier' Er nicht! —
Antwort Sei mi up mine Frag':
Rindfleisch un Plommen, is 't en slicht Gericht?“
„Den Deuwel of“, seggt Joßen Brümmer,
Un dreih't den Haut¹⁵ in sine Hand herümmer,
„Rindfleisch un Plommen is en schön Gericht.
Doch, mine Herrn, ik frig't man nicht.“

1) halte. 2) diese. 3) schlechtes. 4) wollten wir darin fressen. 5) mürbe. 6) gar.
7) Würdchen. 8) Ledertähn ausbrechen. 9) Stützel, Schließel. 10) Stügel. 11) Gänse
braten. 12) Hühnerreis. 13) schäffelweise. 14) wie denn. 15) dreht den Hut.

17. Wo büßt Du 'rinne kamen?

„Wo Deuwel! dreigen¹ mi min Dgen?
Wo, is dat nich un² Schulden-Jochen?³ —
Na, Brauder! of en Beten⁴ hir?
Kumm, sett Di dal⁴ un drink mal Bier.“ —
„Jh, lat mi man en Beten stahn.“ —
„Ne, segg, büßt Du tau fūhren⁵ hir?“ —
„Ne!“ —
„Denn büßt Du woll herinner gahn?“⁶ —
„Ne!“ —
„Denn magst Du gor 'rin reden⁷ sin?“ —
„Ne!“ —
„Nisch gahn, nich führt un nich 'rin reden?
Na, segg, wo kümmt Du denn herin?“
„It müht en Dffen 'rinne ledde.“⁸

18. De Webd.⁹

De Bäder Swenn, de sitt in sine Stuw'
Un hött¹⁰ sin Tweibad¹¹ un sin Kringel.
Dunn kamen tau em 'rin twei lange Slüngel:
„Oh, Meister, bring'n S' doch mal ens swinn!¹²
Für uns en gaudes Frühstück 'rin!“ —
„Ja woll!“ Hei halt nu Eier, Schinken;
De Gäst, de föddern¹³ of tau drinken,
'Ne Buddel Win¹⁴ vom Besten sall dat sin.¹⁵
De Wirt, de bringt 's; de Gäst, de sünd taufreden¹⁶
Un fangen an von dit un dat tau reden.
„Na, hör mal, Brauder Möller, kumm!
Schenk Di mal in, wi will'n mal drinken“,
Seggt¹⁷ irst de Ein un ward den Annern plinken,¹⁸
„Nu segg mal blot, wat was de Rirl doch dumm!“ —
„Du meinst den Ollen an den Mark,¹⁹
Den ollen Bädermeister Saud?
Ja, den sin Dummheit, de is stark.
De Oll, de höllt sif schredlich klau²⁰,
Un hett sif doch so dull²¹ blamiert.“

¹) trügen. ²) Schulden Noachtm. ³) bischen. ⁴) nieder. ⁵) zu fahren. ⁶) herein
ge gangen. ⁷) geritten. ⁸) Dofen herein leiten. ⁹) Wette. ¹⁰) hält. ¹¹) Bwiebad.
¹²) geschwind. ¹³) forbern. ¹⁴) Flasche Wein. ¹⁵) soll es sein. ¹⁶) aufrieben. ¹⁷) sagt
¹⁸) zwinkrn. ¹⁹) Markt. ²⁰) klug. ²¹) arg.

De olle Saud? — Dii Bäder Swenn, de hürt
Ganz nipping¹ tau. — „Oh, wenn ik fragen kann,
Wobi let de oll Wob² sik faten,
Bei is doch süs so 'n nägenklauen³ Mann?“ —
„Sei weiten doch: hei kann dat Wedden jo nich laten
Un dorbi kregen wi em 'ran.
Wi wedd't mit em, un hei verlur,
Dat hei vör sine Stubenuhr
'Ne Viertelstund' nich sitten kunn
Un nich so langsam un so swinn⁴
So as de Parpendifel slög,
De Würd' ahn Stamern⁵ 'rute kreg:
Sir geiht 'e hen,⁶ dor geiht 'e hen,
Sir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen.“
„Jh, dat 's doch nich so swer“, seggt Swenn,
De gor tau girn of wedden mügst,⁷
„De olle Schapslopp! Na, mi Licht,⁸
De Sak, de is doch gor tau licht.“
„Je“, seggt de Ein, „dat is doch so 'n Geschicht!
Sei hörwen⁹ nich upstahn, nids anners reden,
Sei möten ümmertau den Vers herbeden.“¹⁰
„Jl dauh 't,¹¹ un ik gewinn“, seggt Swenn;
„Sir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen.
Sir, söfsteihn Daler sett¹² ik hen!“ —
De beiden Kirks¹³ kregen
Nu ehren Büdel¹⁴ 'rut un sett'ten söfsteihn gegen,
Un vör de Klod¹⁵ sett't sik oll Swenn:
„Sir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen.“
„Abjüs! Herr Swenn“, seggt nu de Ein
Un matt sik an de Dalers 'ranne,
Un sik dunn fix up sine Bein;
„Abjüs! Herr Swenn“, seggt of de Anner,
„Sei hörwen nich upstahn, nids anners reden,
Sei möten ümmertau den Vers herbeden,
Jl wünsch Sei of recht vel Pleisir.“ — —
„Je, dat ik doch en Schapslopp wir,
Un dordörch mine Wedd verlür!¹⁶
Nel lopt Si man“, denkt Bäder Swenn;
„Sir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen; —

¹) genau. ²) alte Fuch8. ³) neunkluger. ⁴) geschwinde. ⁵) Stammeln. ⁶) geht er hin. ⁷) wetten mochte. ⁸) mich dünkt. ⁹) dürfen. ¹⁰) herbeten ¹¹) tu es. ¹²) fünfzehn Daler sek. ¹³) Kerle. ¹⁴) Geldbeutel. ¹⁵) Uhr. ¹⁶) verlöre.

Am mine Webd ward mi nich bang'n;
So licht lat ik mi noch nich fang'n.“ —
Sei drömt¹ sik nu all as Gewinner,
Dunn kümmt tau em sin Fru herinner,
De ut de Stuw' wat 'rute halt:
„Na, Vadder, heww'n de Airls betahlt?“ —
„Sir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen.“ —
„Wat is 'e los? Wat fehlt Di, Mann?
Wat red'st Du dor? Wat is Di denn?
Wat kist Du denn de Klod so an?“ —
„Sir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen.“ —
„Mein Gott! Wat fehlt Di? Segg doch, Swenn!
Du büst doch woll nich dun² hüt morg'n?
Du büst doch woll verrückt nich word'n?“ —
„Sir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen.“ —
„Herr Jesus, kumm doch 'rinne, Sik!
Lat Allens liggen, lop un ronn³
Doch mal nah Doktor Hansen glik.
Sei sall doch kamen in den Ogenblick,
Uns' Vadder habd nich sinen Schid.“⁴ —
„Sir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen.“ —
„Hür, Vadding! Swenning! Leuwe Swenn!
Herr Gott doch! Vadding! hürst Du nich? —
De Ogen gahn em fürchterlich.
Segg, Vadding! Segg! Kennst Du mi denn?“
„Sir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen. —
So, Mudder! sol nu heww ik wunn'!⁵
Nu is 't 'ne richt'ge Viertelstunn'.
So, Mudder! ik gewunn de Webd.“ —
„Jh, Vadding, kumm! Legg Di tau Webd;
Ik bidd Di d'rüm in Gottes Namen.
Ik denk de Doktor sall glik kamen.“ —
„Gotts Dunner, Mudder! Ne! Ik heww gewunn'n. —
Dor sall doch glik dat Wetter 'rinne slagen!
De Airls, de heww'n mi doch bedragen,⁶
De niederträchtigen, entfamten Sunn'!⁷
Wat? Meinst Du, dat verrückt ik hän?“
Un as hei noch so schellt,⁸ dunn kümmt de Dokter 'rin.
„Ja, ja, er ist in schredlicher Erregung,
Der Puls in heftiger Bewegung,

¹) träumt. ²) betrunken. ³) lauf und renne. ⁴) seine Art. ⁵) hab ich gewonnen.
⁶) betrogen. ⁷) infamen Hunde. ⁸) schilt.

Das glüh'nde Auge rollt und irrt
 Umher. — Das Faseln von der Wette! —
 Der arme Mann ist leider ganz verwirrt
 Und ganz zerstört, er muß zu Bette.“ —
 „Gotts Dunner! Hü'n Sei mi doch an!“ —
 „Min leiw Herr Swenn, man keinen Larm!¹
 Wi weiten 't all! Nu kamen S' man.“
 Un dormit frigg de Doktor em bi 'n Arm,
 Un sine Fru, de nimmt den annern,
 Un Fiken, de schüwvt achter² nah;
 So möt hei nah de Ramer wannern.³
 Sei flucht un swört, hei beih⁴ un seggt,
 Dat helpt em nids, hei ward mit Bidden bald,
 Wenn de nich helpen, mit Gewalt
 In 't warme Bedd herinne leggt. —
 Nu geiht dat los mit Aberlaten!⁵
 Up sinen Kopp ward Water gaten;⁶
 Un wenn hei blot mal wedder röppt:
 „I heww jo webd't, un ik heww wunn'n!“
 Denn ward hei glit von Flässen schröppt,⁷
 Em acht're de Uhren Ilen⁸ sett't,
 Un Luft ward em denn schafft von unnen.
 So liggt hei nu den einen Dag, den zweiten
 Bi Sawergrüt⁹ un Watersupp,
 Un Keiner will von em wat weiten.
 Un beih⁴ hei blot den Mund mal up,
 Denn heit dat glit: „Wat willst Du, Swenning,
 Ligg ruhig, stilling, leiwes Manning!“
 Un fängt hei an mal tau vertellen
 Von sine Webd un an tau schellen;
 Denn heit dat glit: „Oh, Fiken, lop un rönn
 Doch glit mal nah den Doktor hen.
 Sei müht em wedder Ilen setten,
 Un fällt de Sprich of nich vergeten.“
 „Na“, denkt hei endlich, „giww¹⁰ Di man!
 Verrückt? Ne, dat 's nich wohr, dat bin 't nich weht,
 Doch dumm, as Einer wesen kann!¹¹
 I glöw binah, dat is dat Best:
 I legg hit weder in dat Bedd,
 Noch äwerall wat von min Webd:

¹) Lärm. ²) schiebt hinten. ³) Rammer wandern. ⁴) tut. ⁵) Aberlassen. ⁶) Wasser gegossen. ⁷) von schischem geschöpft. ⁸) Blutegel. ⁹) Sagergrühe. ¹⁰) gib. ¹¹) sein kann

It glōw', it swig man ganz un gor.
Dat' Geld is weg, de Schimp is dor.
Sei heww'n mi doch tau arg traktiert,
Bon 't Wedden bün it nu kuriert!"

19. De Frigeri.¹

Kenn'n Zi den ollen Abraham
Ut Ribnik woll, de süs mit Dgengläi'
Un Brillen hen nah Güstrow kamm?
Sei habb 'ne hellisch lange Näs',
Un von Kalür blag² as 'ne Trämj'.³ —
Na, de un oll Levin ut Däms⁴ —
Sei würd of Humpel-Levin nennt —
De hadden Beid all lang sit kennt
Un wüchten von enanner ganz genau,
Dat Jeder düchtig habb wat in de Schauh,⁵
Dat Beid' sei in de Bull⁶ 'rin seten
Un Moses hadden un Propheten. —
Na, Levin bröp⁷ mit Abrahamen
In Güstrow mal tau Marktib ens tausamen.
Sei gahn nu in en Wirtshus 'rinner
Un reden dor von Handelsfaken,
Un as de gründlich sünd bespraken,
Dunn kamen s' endlich up ehr Rinner.
„It heww,“ seggt Levi, „man das Ain.“
„Gott's Wunder“, seggt nu Abraham,
„Ich hob so aach man blos das Ain!
Geb'n wir de Rinner doch zesamm,
Laß unsre Rinner sich doch frai'n!“
Un burt⁸ nich lang', so sünd sei handelsein.
„Na, gaud! denn will'n wi doch vör allen Dingen“,
Seggt Levi nu tau Abrahamen,
„Dat negste Mal de Rinner mit uns bringen,
Wenn wi nah Güstrow wedder kamen;
Denn wenn sei Beid sit sälen frigen,⁹
Denn möten sei sit doch of mal tau seihen frigen.“

¹) Freierei. ²) Couleur blau. ³) Kornblume. ⁴) Dömtz. ⁵) in den Schuhen (d. h. wer
mägend sei). ⁶) Wolle. ⁷) traf. ⁸) bebauerte. ⁹) sollen heiraten.

As sei dat negste Mal nu kamen
Un sei tausam nu wedder sünd,
Fröggt Humpel-Levin Abrahamen:
„Nu? hast de mitgebracht Dain Kind?“ —
„Was wüll ich nich! Was fragst Du mir?
Main Kind is in de Kammer hir.
Doch Levi, sag', wo üs denn Dain?“
„Ich will's doch gleich zu holen gaih. —
Doch hör'! wir wüll'n en Spah uns machen,
Wenn ich d'ran denk, muß ich schon lachen.
Rechts in de Kammer is Dain Kind?
Nu wüll ich holen mains geschwind,
Das wüll'n mer links hir in de and're bringen,
Un wenn mer Beid hir haben Plaz genummen,
Hir auf den Sopha in de Stub',
Dann wüll'n mer mit de Klingel klingen,
Denn süll'n se Beid' zugleich herinner kummen.“
„Ja Levi! ja! das is zum Lachen.
Was werden se vor Dgen machen! —
Nu spyt' Dich man imd Ios geschwind!“
Un oll Levin, de bringt sin Kind. —
As sei tausam nu wedder sünd,
Un ehre Rinner in de Kammern neben,
Dunn setten sei sit up den Sopha dal
Un freuen sit un dauhn sit hägen,¹
Wat dit woll vör en Spah würd geben,
Wenn nu de Rinner hir taum irstenmal
As Brudlud² sit tau seihen kregen.
„Pah Du mal aaf! Das würd e Spoh!“ —
„Der Infall is wohrhäftig doch tarjos!“³ —
„Ich wollt, de Memme wär derbei.“ —
„Na, Levi! Wenn ich sag' nu: Ains, Zwei, Drei!
Denn kannst Du mit de Klingel laiten,
Se wüssen, was das süll bedaiten.“ —
Un Abraham seggt: „Ains — Zwai — Drei!“ —
„Gott's Wunder!“ röppt Levin, Ai waish!“
„Wos üs?“ röppt Abraham, „wie haist?“ —
„Bin dorüm ich her mit das Kind gereit?“ —
Denn seiht, dor kummt ut jede Kammerdör⁴
En upgepuhten Judenjung' herodr.

¹) lachen. ²) Brauckente. ³) kurios. ⁴) Kammerkör.

20. De Bird'tur.

Ik hadd en gauden Fründ, nu is hei dod,
Dat was en wohren Swerenot,¹
Hei was en Dokter, wenn of keinen zünst'gen,
Hei dokkert blot de Unvernünst'gen,
Birddokter was hei, Borchert heit hei,
Un up den Kirchhof liggen deist hei. —
Gott lat em dor nu selig rauhn! —
Na, de hadd vel einmal tau dauhn
Up einen Gaud,² dat, wenn of nich ganz dicht,
Doch of nich wid von Wohren³ liggt.
Un up dat Gaud, dor wahnt — vör den'n bei 't weiten
will —

Noch hüt tau Dag' Herr von April. —
Herr von April, de hadd en krankes Bird,
En Schimmelhingst, an dusend Daler wirt,
Un dormit was hei noch nich tau betahlen;
Dat was dat beste Bird in sinen Stall.
Herr von April lett also Borchert halen.
Un sei bespreken nu den Fall
Un nebenbi noch ann're Fälle;
Dunn kümmt en Mäten⁴ 'rin, de hett en Teller
Mit Snaps⁵ un Botterbrot,⁶ dat höllt sei Borchert hen,
So as Ein dat woll einen Knecht,
De uns 'ne Fuhr vull Läften⁷ bröcht,
Nah 'n Sadel⁸ 'rup tau langen pleggt.⁹
„Min Döchtig“, seggt un' Borchert, „wenn
De Snaps un 't Botterbrot för mi sall sin,
Denn nimm 't man wedder mit, ik bün
Hüt Morgen hungriq nich en Spir.“¹⁰ —
Herr von April entschuldigt sik nu sühr:
„Ei Borchert“, seggt hei, „nehmen Sie den Teller,
Ich habe leider keinen Wein im Keller,
Sonst würd ich sicher nicht verfehlen . . .“
„Herr von April, wat helpt dat Quälen“,
Seggt Borchert. „Frühstückt heww ik all,
Ik dent, wi gahn jetzt nah den Stall,
Um uns den Kranken tau beseihn?“ —

¹ Schwerebiter. ² Gut. ³ Waren an der Müllig. ⁴ Dienstmädchen. ⁵ Schnaps,
Brantwein. ⁶ Butterbrot. ⁷ voll Kartoffel. ⁸ nach dem Sattel. ⁹ pflagt. ¹⁰ Eierchen.

Na, dat ward denn nu of gejeihn.
De Dokter, de besitt dat Pird
Von unn'n un haben,¹ vörn un hinnen,
Besüht dat rechtsch un linksch geklehrt,
Un as hei Allens utstudiert,
Ward hei 'ne Tüblig sif besinnen. —
„Se“, seggt hei endlich tau Aprillen,
„De Sings, de ded sif stark verküllen,²
Sei hett 'ne schredliche Kollit,
Un mit em steiht dat gor tau slimm.
Wenn Hülp³ nich kümmt den Ogenblid,
Denn sünd Sei um dat Pird herüm.“ —
„Ich bitt' Sie, Borchert, retten Sie das Pferd,
Das Pferd ist tausend Taler wert.
Mein Pferd! mein Pferd! mein schöner Hengst!
Sie glauben nicht, wie ich mich ängst!
Giebt's denn nicht ein probates Mittel?
Heraus damit! Ich hab' ja Drittel!“⁴ —
„En Mittel? Ja! en Mittel giww 't:
Doch bet wi uns dat halen laten, bliwwt
De Sings uns unn're Fingern dod.
Dat weit denn doch de Swerenot,
Dat just kein Rotwin in den Keller is!“ —
„Was? — Rotwein? — Wie? Ist das es blos,
Blos Rotwein? — Ih, den hab' ich ja,
Sehr schönen Wein — Schatoh la ros' —
Ih, Borchert, Rotwein ist ja da!
Jehann! Mat tau, mat fix un gah
Hen nah den Hus' nah de Mamsell,
Dat sei uns giff hir up de Stell,
So drab⁵ un fix in 'n Ogenblid
'Ne gaube Buddel Rotwin schid.“ —
As nu de Bengel mit de Buddel kümmt,
Giwwt hei den Dokter sei un dese nimmt
En Proppenteder⁶ ut de Tash herut —
Ahn besen reiß't hei niemals ut —
Un maht denn of de Buddel up
Un prauwt⁷ tauirft en lütten Drupp.⁸
„Serr von April, de Win is ächt.

¹) unten bis oben. ²) erkälten. ³) Hilfe. ⁴) Taler (neu 2/3). ⁵) sobald (sogleich).
⁶) Stropfenzieher (Kochzieher). ⁷) probiert. ⁸) kleinen Tropfen.

Herr von April, ja, wie geseggt,
De Win is excellent.“ (Klud, Klud, Klud, Klud).
Un wedder nimmt hei einen Glud.
„Ja, Borchert, ja, der Wein ist gut.
Woll'n wir denn nicht einmal probieren,
Was er dem Hengst für Dienste tut?“
„Jawoll will'n wi em mal probieren“,
Seggt Borchert; sett't nu mit en Klud
De Buddel wedder an. (Klud, Klud, Klud, Klud).
„Ja, Herr, dat is en schönen Win,
De kann binah nich beter sin.
Schatoh la rof'! Ja woll, hir steiht 't!
Nie drünt ik betern Win, as dissen! —
Hei is von Mahmann un von Nissen.¹ —
Wat doch so 'n Win so glatt 'rin geiht!² —
Herr von April, so as ik mar:³
De Win is äwerst woll sihr stark,
Hei hett gewiß so sine Muden?“
Un wedder fängt hei an tau kluden.
„Ei Borchert!“ röppt Herr von April,
„Ei Borchert halten Sie doch still,
Sie haben ja die Flasche fast geleert,
Ich denk', der Wein soll für das Pferd?“
„För 't Pird? Den Win för 't Pird?
Den schönen Win för 't unvernünft'ge Dirt?
Herr von April, wat denken Sei!
Schatoh la rof' för 't unvernünft'ge Veih?
Dor denk ik anners!“ (Klud, Klud, Klud).
Un drinkt de Buddel ut bet up den legten Glud,
Un nimmt de Buddel von den Mund:
„Herr von April, Ehr Singst is ganz gesund.“

21. De Schaptur.⁴

So'n Gaudsbesitters sünd gewöhnlich
Gefährlich nägentlaute Ort,⁵
Sei dauhn, as wenn de Weisheit ganz perhöhnlich
In ehren Kop⁶ wir 'rinne foht.⁷

¹) Weinhandlung in Lüneb. ²) hinein geht. ³) merke. ⁴) Schaptur. ⁵) überkluge
Krt. ⁶) Kopf. ⁷) hinein gefahren.

Wenn ik Fru Weisheit äwerst wir,
 In ehren Kop wir ik nich 'rinne tagen,¹
 Zi hadd mi leiwerst meid't² in ehren Wagen,
 Dat 's doch en vel behaglicher Quartier. —
 „Na, lat 't man sin, oll Fründ! Dat is man Spaß,
 Wel't³ Zi man still! Gewt Jugtaufreden!
 Wat schert Jug dat, wenn Hinz un Clas
 So in 't Gelag herinner reden?
 Wat maßt dat ut, wenn Jug so 'n Stubenhuder,
 So 'n jämmerlichen Kirl, so 'n armen Gluder,
 De nich 'ne Pip Tobak is wirt,⁴
 Of mal ens an den Wagen führt.
 Nehmt Lint un Fedder, sett't Jug dat⁵
 Un schriwwt: „Mein lieber Moses, schickt mich mal
 Gleich auf die Stell' en tausend Daler Geld.“
 Jug schickt de Jud soglitt dat Geld,
 Wenn ik de Sat em of mal wichtig
 Un schriw mit „mir“ un „mich“ of richtig:
 „Mein lieber Moses, lieber Freund,
 Wollt Ihr mir nich en Daler leih'n?⁶
 Denn paßt mal up, denn ward Zi 't seih'n,
 Dat hei mi nich en Daler leihnt,
 Un hadd 't em of wat vörgeweint. —
 Na, wenn Zi dit bedenkt, oll Fründ,
 Seggt, wir denn dat woll of nich billig,
 Dat Zi mi af un an of willig
 En lütt Privatvergnügen gönnt? —
 Nich wöhr, Zi holl't⁷ nu up tau schellen?⁷
 Zi will Jug of en Stück vertellen:
 De Herr Karbatschky was en Ritter
 In 't schöne medelnbörger Land.
 Na, einstens up den Sopha sitt 'e
 Un grüwelt äwer allerhand;
 Na, fort un gaud! dor satt un sley 'e,⁸
 (Sei was so sachten drusselt⁹ in),
 Dunn kamm tau em herin sin Schep¹⁰,
 Un hei vermünterte¹¹ sik swinn.¹²
 „Je, Herr, mit de verdammten Hamel,¹³
 Dat weit ik nich, wat de regiert.

¹⁾ hinein gezogen. ²⁾ eingemietet. ³⁾ selb. ⁴⁾ Pfeife Tabak ist wert. ⁵⁾ setzt sich nieder. ⁶⁾ halter. ⁷⁾ schelten. ⁸⁾ saß und schlief er. ⁹⁾ eingeschlummert. ¹⁰⁾ Schäfer. ¹¹⁾ ermunterte. ¹²⁾ geschwind. ¹³⁾ sammeln.

Wo dat woll möt?“ seggt Scheper Jamel,¹
„Nu is all wedder ein krepirt.“

„De Sat, de ward mi doch tau wichtig!
Den Dunner! wedder einer dod?
It glöw, de Sat, de is nich richtig,
De Hitt² in 'n Stall, de is tau grot.“

„Ne, dat 's nich woht, dat kann 't nich glöwen,
Ne, Herr! wat it Sei seggen will:
So 'n twei Grad Warmnis³ dauh 't ehr gewen
Un denn en halwen Grad von Rüll.⁴

So 'n Warmnis is nich äwerdrewen,⁵
Un Jeder, de dat Schapveih⁶ kennt,
De ward gewiß mi Recht drin gewen:
Dat is dat wohre Temperament.“⁷

Wi ward'n üm all de Hamel kamen,
Paß Du mal up! Du wardst dat seihn.
Krank sünd de Hamel alltaufamen,
Sei hewwen alltaufam dat Dreihn.“⁸

„Ja, mit de Krankheit ward dat grötter,
Un in den Stall süht 't⁹ gruglich ut. —
Wo? Venus, du verfluchter Räter!
Willst du mal ut de Stuw herut?“

Ein Hund habb sit herinner slesen.¹⁰
„Je, Herr, id weit kein Hülp nich mihr.
Min Fru ded ehr de Suchten breken,¹¹
Doch dat hett hulpen nich en Spir.“¹²

„Dat is doch ein gefährlich Wesen! —
Doch holt mal still, dor föllt mi in:
It heww mal von en Mittel lesen,
Dat sall en ganz kaptales sin.“

It les' nich vel,¹³ dat möt it seggen,
Un Rohlwees¹⁴ is min einzigt Bauk;
De sit so up dat Besen leggen,
De warden allmindag¹⁵ nich klaut.

Doch dit, dit will'n wi mal probieren,
Ob 't gaud, ob 't sliht, is einerlei;
Denn wenn sei alltaufam krapieren,¹⁶
Denn kümmt nich an up ein Stüd Beih.“

„So!“ seggt de Ritter nu tau Jameln,
Un geiht in sinen Schapstall 'rin.

¹) Samuel. ²) Hitze. ³) Wärme. ⁴) Kälte. ⁵) übertrieben. ⁶) Schafvieh. ⁷) Temperatur.
⁸) Drehkrantheit. ⁹) sieht es. ¹⁰) herein geschlichen. ¹¹) Seuchen brechen (sympathetische
Kur). ¹²) Spltergen. ¹³) viel. ¹⁴) Vieh-Arzeneibuch. ¹⁵) nie und ummer. ¹⁶) krapieren.

„Nu grip mal einen von de Hameln
Un slep em hir mal 'ranner swinn.¹

Was up! Dit sall sit beter schiden,
As wenn Du ehr de Suchten brekfst.
It ward den Kopp em 'runne drüden,
Un Du geihst hen un halst de Art.²

It holl den Kopp em nu heranner
Up des' Sid³ von de Schapstalldör,⁴
Du geihst nu 'rümmer nah de anner
Un sleihst⁵ mal düchtig ens dorvör.

It tell nu „drei“, Du maßt Din Saken
Un giwilt em einen dücht'gen Hau.“ —
Un tum hett hei dat „drei“ utspraken,
Wauß! sleiht⁶ denn of de Scheper tau.

„Na, Herr, wo is 't? Is hei nu wedder beter?“
Doch unse Ritter antwurt't nich,
Un as de Scheper kamm, dor sett 'e
In 'n Meß un rallögt⁷ fürchterlich.

Den eignen Kopp hadd hei heranner hollen,
De Hamel hadd em 'ranner stött,
Un von de Dränung⁸ was hei follen
Un hadd sit in den Meß 'rin sett't.

Arme Ritter!

Dit is bitter!

Wer dit of woll denken süll!
Krawelnd in den Meß dor sitt 'e
Un Kopphäster⁹ ümmer schütt 'e,¹⁰
Wenn hei sit uprichten will.

Un de Scheper!

„Ach, wo grep 'e

In de Hor in sine Not!

In den Stall herümmer lep 'e.

Un wo schreg 'e,¹¹ un wo rep 'e:

„Ach, it slog den Herren bod!“

Arme Ritter!

Gaudsbeitter!

„Ach, wo möt mi dit noch gahn!

Hei ward witt¹² un ümmer witter.

¹) geschwind. ²) holst die Art. ³) dieser Seite. ⁴) Schapstalltür. ⁵) schlägt. ⁶) schließt.
⁷) rollte mit den Augen. ⁸) Dröhnung. Erschütterung. ⁹) kopfhäber. ¹⁰) schüttet er.
¹¹) schrie er. ¹²) blaß.

Dat mi doch dat Ungewitter
Sall glit in den Grund 'rin slahn!"

Äh, dor sett 'e!

Un wo let 'e!

„Ne! dit kann it nich verstañ!

Äh, min Angst ward immer gröter!

Venus, du verfluchter Räter,

Willst du ut den Weg mal gahn!"

„Wo?" fängt de Ritter an tau stamern,

„Wo kannst Du so en Schapslop sin

Un an de Dör so 'ranne hamern,¹

Wenn it noch gor nich farig² bün?

It bün noch in den Kopp ganz däsig,³

Un min Verstand is dämlisch schir;

Bon nu an, Scheper Jamel, les' it

Of in dat Dotterbau⁴ nich mihr."

* * *

„Un dat, dat kån'n Sei mi tau glöwen",

Säd Jamel, as hei mi 't vertellt,

„Sei les' nich mihr in sinen Lewen;

Sin Bau⁵ würd up dat Rigel⁶ stellt."

„Na, würd de Jamel wedder beter?"⁷ —

„Äh, de würd heil un deil gesund." —

„Un Venus, de verfluchte Räter?" —

„Äh, dat 's noch ämmertau min Hund." —

„Un hett't sif mit den Ritter gewen?" —

„Ne, Herr, de hett dat nich verwunn'n,⁸

Un de is immer däsig⁹ blewen

Un hett mindag⁹ sif nich besunn'n."

22. Dat kümmt endlich doch an den Rechten.

De oll Postmeister Möller fröggt

Den Jungen, de de Breiw utröggt:⁹

„Hest Du de Breiw besorgt, Jehann?" —

„Ja, Herr!" — „Of den, de an

Den Jehann Krifchan¹⁰ Engel wir,

De bi den Snider Blod is in de Lühr?

¹) hämmern. ²) fertigg. ³) schwindlich. ⁴) Borte. Bücherbrett. ⁵) wieder besser.
⁶) überwunden. ⁷) bumm. ⁸) nie. ⁹) austrägt. ¹⁰) Christian.

Sest Du sin Wahnung endlich funnen?¹
 „Ja, Herr“, antwurt de Burk, nachdem hei sif besunnen,
 „Ja, Herr. Doch mit den ollen Breiw
 Dor gung mi dat taurst ganz ecklich scheinw;²
 De Sat, de was sifir bisterig,³
 Denn in de Lagerstrat, dor wohnt⁴ hei nich,
 Un wohnt en Enn' lang wider an den Strand;
 Un wohnt nich rechtsch, — ne! linker Sand;
 Un wohnt of nich in 't drubbe Stod —
 Ne, hei wohnt unnen in en Keller;
 Sin Meister is nich Snider Bloch,
 Sin Meister, de heit Snider Teller;
 Sei silwst, hei heit nich Krischan Engel, —
 Ne, hei heit Ann'meriken Dürten⁵ Rist,
 Un 't is of keinen Snider-Bengel —
 Ne, Herr, 'ne olle Waschfru is 't.“

23. Dat Söhlingsmek.⁶

So 'n rechten Hanschendörper Bur,
 Dat is 'ne snurr'ge Kreatur.
 Wenn de mal kümmt tau Stadt herin,
 Dat 's grad, as wenn de Ap' sif in
 Bidstüweln⁷ hett infangen laten
 Un weit nich recht, wo ut, noch in,
 Na, einmal kröp⁸ ut sinen Rathen,
 Wo hei in buren¹⁰ was un tagen,¹¹
 De Ein von ehr, oll Jochen Hagen,
 Un gung tau Stadt hen nah Stembagen.¹² —
 As hei nu dor herümmer dwätern¹³ beiht,
 Dunn seggt tau em oll Hanne¹⁴ Heinz:
 „Na, Brauder Hagen, na, wo geiht 't?“ —
 „Dat geiht jo noch, so as Ji seiht.“ —
 „Je, Brauder Hagen, hür mal eins!
 So kannst Du hir nich 'rümmer lopen,

¹) Wohnung gefunden. ²) schief. ³) irrig. ⁴) wohnt. ⁵) Dorothea. ⁶) Söhlings-
 messer (8 Pfennig). ⁷) Affe. ⁸) Bechsteffel. ⁹) kroch. ¹⁰) geboren. ¹¹) erzogen. ¹²) Staven-
 hagen. ¹³) herumgeschlendert. ¹⁴) Johann.

De Jung's, de kamen süs 'tau hopen,¹
 Din Bort is tolllang unner Dine Snut,²
 Du sühst jo as en Farken³ ut.
 Irst geihst Du hen un lettst⁴ Di hübsch balbieren,
 Denn nahsten kannst Du 'rüm spazieren."
 „Den Dunner!“ seggt oll Jochen Hagen,
 „Si sünd verdeuwelt sin hir tau Stembagen.
 Na, wenn dat möt, denn möt 't ol schein.“⁵
 Sei makt sik also up de Bein
 Nah 'n ollen Dokter Mehen hen.
 Irst steiht hei dor un gapt⁶ un gapt;
 Na, endlich seggt hei doch: „Wat gew 't Em, wenn
 Sei mi den Bort herunner schrapt?“⁷
 „Je“, seggt oll Dokter Meh, „min leiwe Gründ,
 Dat kümmt drup an, so as de Mehers sünd.
 Mit dit, dor kost't de Spak zwei Gröschén.“ —
 „Den Dunner ol!“ seggt Jochen Hagen,
 „Dor möt 't binah en Dag för döschén!“⁸ —
 „Denn möt Sei 't mit dat anner wagen,
 Dat heww ik noch hüt morgen wett't,⁹
 Un is tau'm Schilling ingesett't.“
 „Dat Geld is gor tau knapp up Städen¹⁰
 Un stimme Tiden sünd anjeht.“ —
 „Na, gaud, — ik will Em nich bereden, —
 Denn nehm Sei sik das Söhlingsmeh.“ —
 „Na, denn will'n w't dor mal mit ptobieren. —
 Ik heww jo anners doch kein Wahl“, —
 Seggt Hagen nu un sett't sik dal,
 Un Meh fängt an, em tau balbieren. —
 Na, so 'n Stück Arbeit möt man kennen! —
 Oll Meh trecht¹¹ irst den Rod sik ut
 Un spudt sik dreimal in de Hänn'n.
 Denn de oll Hagen habd 'ne Hut,¹²
 So as so 'n olles Seehundsfell,
 Wat äwer 'n Reisekuffert is.
 Oll Hagen sett't sik nu tau Stell,
 Meh höllt mit eine Hand em wiß,¹³
 Un mit de anner un dat Söhlingsmeh
 Fuhrwartt¹⁴ hei em nu in 't Gesicht herin.

¹) sonst zusammen. ²) Nase. ³) Ferkel. ⁴) läßt. ⁵) muß es auch geschehen. ⁶) gafft.
⁷) schabt. ⁸) für dreschen. ⁹) heut morgen geweht. ¹⁰) augenblicklich. ¹¹) zieht. ¹²) Haut.
¹³) fest ¹⁴) fuhrwert.

„Na“, denkt oll Hagen, „dit 's wat Nett's!
 Wat if doch för en Esel hün!
 Dit heww if würllich nüdllich drapen.“¹
 Doch 't süll noch siwmal anners lamen. —
 Mek ward nu unner 't Rinn em schrapen!²
 Oll Hagen bitt³ de Lähn tausamen.
 Sei höhrt⁴ den Kopp so hoch un ümmer höger,
 Binah vör Weihdag ludhal' schreg 'e;⁵
 De Gärdel⁶ ward em ümmer enger,
 Sei ward so lang un ümmer länger,
 Binah so lang, as Lewerenzens Kind.⁷
 „Holt! Dunnerwedder! Holt mit Din Geschind!
 Meinst Du, dat if min Fell heww stahlen?
 Un dorför sall if noch betahlen?“ —
 „Jh wat!“ seggt Mek, „sitt Du man wiß.⁸
 Dat treedt sif Allens wedder t'recht.
 Bedenk, dat dit en Awergang⁹ man is,
 As tau de Sunn'n de Bock¹⁰ habd seggt,
 As sei dat Fell em äwre¹¹ Uhren togen.¹²
 De Lähn tausam! un tau de Dgen!
 Mat doch nich glif so 'n grot Gewes!¹³
 Wi lamen nu irst unn're Näs!“
 Un nu gung 't wedder los up unsern Ollen.
 Sei freg em an de Näs' tau hollen,
 As würd hei 'n gor nich anners tämsen,¹⁴
 Un wull'n sif irst en beten bremsen.¹⁵
 De Oll funn regen sif nich im Geringsten;
 Doch as dat Ding den Anfang namm,
 Dunn denkt hei doch, dat Ostern glif un Pingsten
 Up einen Dag tausamen kamm. —
 Habd Mek em irsten recht nah haben,
 Denn drückt hei 'n nu in einen Dutten nedder;¹⁶
 So lätting würd oll Hagen wedder,
 As würd hei ganz tausamen schrapen.¹⁷
 De Tranen lepen an de Baden 'run,
 Dat Söhlingsmek, dat rackt¹⁸ un schunn,
 As wenn so 'n durn-dörchfluchten Egt¹⁹
 Em unn're Näs' herümmer segt.
 Un länger funn hei nu nich swigen;

¹) getroffen. ²) schaben. ³) beißt. ⁴) hebt. ⁵) schrie er. ⁶) Gurgel. ⁷) sprichwörtlich.
⁸) sit. ⁹) Abergang. ¹⁰) Hund der Fuch. ¹¹) über. ¹²) Uhren zogen. ¹³) Lärm.
¹⁴) händigen. ¹⁵) erst ein bißchen bremsen. ¹⁶) Klumpen nieder. ¹⁷) zusammen geschoben.
¹⁸) kratzte. ¹⁹) Egge mit Dornen durchflochten.

Sei fung nu ludhals' an tau schrigen:
„Verfluchter Hund! nu lat mi los.
Ik wull, ik hadd Di, Rader, blos,
Wo ik Di hemwen wull; ik wull Di 't lihren:
Du Ekel! Kennst Du dat halbieren?
Ik will dat nu nich länger liden;
Nu lettst Du los mi up de Stell!
Du fallst nu länger nich ut minen Fell
Mit Din verfluchtes Meß Di Reimen¹ sniden!“
Un dormit löppt hei ut de Dör herut,
Oh Semine, wo sach hei ut!
Binah dat ganz Gesicht was schunnen.²
Knapp is de irste Weidag nu verwunnen,³
Ward hei irst sin Geschäft besorgen,
Un geiht denn nahst, kümmt hüt nich, kümmt du morgen,
Den Weg nah Hus de Strat herunner,
Dat ganz Gesicht vull luter Tunner.⁴
Hei möt an Meßen sinen Sul' vörbi,
Un as hei neger kümmt ganz sachten,
Dunn hört hei en gefährliches Geschi —
Dil Meß, de let sin Swin just slachten. —
„Saha!“ seggt hei, „nu is hei wedder bi;
Nu lett sik wedder Ein halbieren.“
Hei steiht nu still,üm sik dat antauhören,
Un durt⁵ nich lang', verduwewelt sik 't Geschi,
Un 't ward 'ne Wirtschaft un Gewes'.
„Saha!“ seggt hei, „nu is hei unn're Rä!“

24. Dat Koffedrinten.

En annermal kamm Jochen Schmul
Ut Hanschendörp tau Stadt herin.
Dil Jochen was en Ledermul:
'Ne Pottschon⁶ Koffe süll dat sin!
Hei hadd so vel von Koffe hört
Un hadd sin Dag em nich prebiert? —
Hei et des Morgens Klütersupp⁷ —
Hüt steg em nu so 'n Gimmel⁸ up,

¹) Reimen. ²) abgeschunnen. ³) überwunden. ⁴) lauter Lunder. ⁵) dauert. ⁶) Portion.
⁷) probiert. ⁸) Mehlsuppe. ⁹) Begier.

Sei wull hüt mal ens vörnehm leben
 Un let sif also Koffe geben.
 De Koffe würd herinner bröcht,
 Dii Jochen sett't sif nu taurecht
 Un süht sif de Geschicht irst an:
 De Tass', den Läpel¹ un de Kann,
 Botau de Dinger woll sünd nütt!²
 De Läpel schint em gor tau lütt,
 Sei is tau lütt för sine Finger.
 Un denn de beiden Tassendinger!
 Na, endlich möt hei doch heran.
 Sei langt sif also her de Kann
 Un schenkt sif of 'ne Tass' vull in,
 Un as hei dit Stüd hett taurecht,
 Nimmt hei den Läpel, süßt un seggt:
 „Je, 't mag jo Mod woll jehund sin!“
 Un fängt nu langsam an tau läpeln.³
 Sei ett un ett, dat will nich schäpeln;⁴
 De Sat kümmt em tau tährig⁵ vör,
 Un as de Birt geiht ut de Dör,
 Dunn titt hei sif so wild herüm,
 Ob em of wer woll wohren⁶ künn.
 Un ob hei wir of ganz allein.
 „Je, wenn ik wüßt, dat seg mi Rein“,
 Seggt hei, „ik ded 't, ik ded 't, der Düwel hal!
 Ik nem de Tass' un söp'⁷ ennal!“

25. Moy irricht't.⁸

„Ja, Kinder, ja!“ seggt Köster Suhr,
 „Ja, Kinder, ja! Glaubt miß das nur!
 Seht, un're Welt, dat is 'ne Welt,
 Wie 's nahrens⁹ eine gibt hier in der Welt.
 Ich wär schon weit herumgekommen
 Auf meine Wanderschaft, as ich noch Schneider wär,
 Doch hätt' ich niemals nich vernommen,
 Daß 's eine bess're gebe mehr;

¹) Köffel. ²) sind nütze. ³) zu löffeln. ⁴) schöffeln. ⁵) unbequem, zu langsam. ⁶) gewahr werden, sehen. ⁷) söffe. ⁸) sein eingertichtet. ⁹) nirgend's.

Das hetzt den Himmel ausgenommen.
Das kann ein Jedwerein inseh'n.
Ne, unsere Welt un all die Sachen,
Die in ihr sünd, die sünd so schön,
Daz ich sie selbst nich könnte besser machen.
Die ganze Welt is wunderbor
Un klug un heilschen weiß' inricht,
Un eigentlich is nids nich slicht;¹
Das stimmet Allens up en Hor,²
Un weislich is dat ausgefunn'n,³
Un stimmt genau up Stid un Stunn'n⁴
Gott schuf den Menschen un den Affen;
Worum hat er denn woll das Jahr erschaffen? —
Wer weiß 't? Besinnt Euch noch en Beten!⁵ — —
Ihr dummen Jungs, Ihr wißt das nicht! — —
Seht! das is dorum so inricht,
Daz jeder Knecht un jedes Mäten
Zu rechter Zeit sein Jahrlohn frigg't,
Un unserein sein Bitschen Geld,
Daz doch die Kinder, wenn der Snee denn fällt,
Nich 's Winters laufen brauchen barst;⁶
Un denn das Korn auch auf'n Harst.⁷ —
Un denn die Monat! Seht wie wunderbor!
Zwölf Monat hat ein jedes Johr,
Un jeder Monat dreißig Tag',
Un etliche noch einen mehr.
Klänhamels Jehann Böching, sag',
Wo kömmt denn diese Sach' wohl her?" —
„Von de Karninken⁸ kömmt das her,
Wil di den'n ümmer jungen dauhn.“ —
„Ganz richtig! Seht, da könnt Ihr's schaun!
Von die Karninkens kömmt das her.“ —
„Wo is das aber, Meister Suhr,
Daz achtunzwanzig Dag' doch nur
Der Monat Februari hat?" —
„Auch das ist ganz nach Gottes Rat
Verständnig un sehr klug inricht,
Sonst güng das mit den Klennje⁹ nicht.
Seht diesen kleinen Klennje an,
Der hier an dieser Wand tut hängen.

¹) schlecht. ²) Haar. ³) ausgefunnen. ⁴) Steden und Stunde (gebr. Alliteration)
⁵) Bitschen. ⁶) barfuß. ⁷) Herbst. ⁸) Raninken. ⁹) Kalender.

Was sollt denn woll der arme Mann,
Der ihn gemacht hat, anfängen,
Wenn wir nu in den Februor,
So as in's andere ganze Johr,
Auch einunddreißig Tage hätten?
Wo süll den Stempel er hensetten?"¹

26. De Besorgung.

„Sir sünd twei Breiw, verstah mi recht“,
Seggt Herr von Busche tau den Knecht,
„De kannst Du mi gelegentlich besorgen,
Un is 't nich hüt, so is dat morgen.
Wenn Einer mal nah Treptow geiht,
Denn giww s' em² mit un segg mi denn Bescheid.“ —
Nah ein'ge Tid dor süht hei sinen Knecht
Un röppt em tau: „Sehann!“ un fröggt:
„Hest Du de Breiw' herinner bröcht? —“
„Ne, Herr! dat wull sil noch nich schiden.“ —
„Du büst doch giftern rinne west.“ —
„Ja! dat, dat was jo mit de Widen,
Dat was jo ganz exprest,
Un Sei, Sei säden mi jo Flor,
Dat mit de Breiw, dat hadd noch ganz un gor
Kein H, dat bed nich bringen,
H süll s' gelegentlich herinner bringen.“ —
„Du büst en Kias³ un biwst of ein!“
Röppt Herr von Busche. „Na, du mein!
So 'n Dummheit is doch schir tau dull!
Du büst noch dümmer as en Kind!
Wenn it en Esel schiden wull,
Denn hadd 't dat sülwst besorgen künnt.“

27. Dor heft eins!

De Herr von Bud, en sinen Edelmann,
De of Regierungsrat bed sin,

¹) hinsenken. ²) gib sie ihm. ³) Schafskopf.

De kamm einmal des Abends tau Malchin
 In städtische Geschäften an.
 Sei söcht en Gasthof sit, en rechten stillen, —
 Wenn it nich irr', was dat bi Büllen, —
 Un as hei dor wat eten hett,¹
 Dunn ward hei mäud un geiht tau Bedd. —
 Na, as hei nu des Morgens früh
 Ganz mäud noch in de Feddern² liggt,
 Dunn tut't³ de Kauhird sine Melodi,
 Un woher is 't, tuten ded hei slicht.
 Un unser Herr von Bud, de Herr Regierungsrat,
 De würd doräwer ganz lasprat.⁴ —
 Kum slöppt hei wedder nu en Happen,⁵
 Dunn fängt de Swinhirt an tau klappen
 Un wedt em ut den Drom, worin
 Sei grad vör den Großherzog stünn,
 Un de Großherzog tau em säd
 Un em de Hand up sine Schuller läd:
 „Min leiwe Herr von Bud, it wünschte, it
 Habb mihr von so 'ne Büd in minen Land,
 Denn wir de ganze Saß bewandt;
 Tau Gärtners maßt it all de Büd,
 Vör Allen Sei un Ehr Geswister; —
 It heww nu einmal so'ne Grappen —
 Sei sünd von jeht an öbberster⁶ Minister.“
 Dunn fung de Swinhirt an tau klappen. —
 Na, dat em dit woll argern müht,
 Dat oll Geklapp, dat kann 't mi denken;
 Viellicht habb de Großherzog em noch küßt,
 Würd em viellicht en Gaud noch schenken
 Un nu kreg hei ol nich en Happen,
 Un dat kamm ganz allein von 't olle Klappen. —
 Na, hei sprung 'rute ut de Posen,
 So arg, as Einer warden kann,
 Un soht herinner in de Posen
 Un tredt sit de Klebaschen an.
 „Ut so 'n Drom so 'rut tau kamen!
 It glöw, all 't Beih up dese Erd'⁷
 Rümmt hie in dit oll Lod tausamen.
 Wenn nich dit dämlich Klappen wir

¹) gegessen hat. ²) Federn. ³) tutet, bläkt. ⁴) besperat. ⁵) bischen. ⁶) oberster
⁷) auf dieser Erde.

Un wenn 't nich dorvon wir upwatt,
 Sei hadd mi würllich taum Minister matt,
 Un dat, dat süll mi nich verdreiten?"
 Dunn fängt de Scheper an tau fläuten,¹
 Un dorup fängt dat an tau blaren.² —
 „Un' Herr von Bud ward heil taum Naren.³ —
 „Nein“, röppt hei, „dies wird mir zu kraus
 Dies halt denn doch der Teufel aus!“
 Sei spaud't⁴ sit nu un wachst sit swinn
 Un löppt vör Arger nah de Gaststuw' 'rin.
 Un as hei endlich is dor unn'n,
 Dröppt hei den Wirt sin beiden Sunn'n
 De sit dor lustig 'rümmer jagen,
 Un vör dat Finsten steiht en Kalwerwagen
 Un eine Rutsch' mit fette Swin —
 'Ne Reißgesellschaft nah Berlin —
 Un äwer 'n Mark, dor warden eben
 Taufällig fette Ossen bremen.
 „Dat weit der Deuwel!“ seggt de Herr von Bud
 Tau Henningsen, de sinen Morgenstüd
 Bi Bällen in de Gaststuw' drinkt.
 „Dat weit de Deuwel! As mi dünkt,
 Wahnt hir jo nids as luter Weih.
 Wohen it hür, wohen it seih,⁵
 Seih it blot Weih un luter Weih.“ —
 „Ja, gned'ge Herr Regierungsrat“,
 Seggt de lütt Hennings, „in de Stadt
 Is allerdings vel Weih, dat is gewih;
 Doch vel, dat hett hir blot logiert
 Un is von buten 'rinne führt;
 Ne, Herr von Bud, dat glöwen S' mi,
 Wel fremdes Weih is of dorbi.“

28. As Du mi, so it Di.

„Frik Lemk! Frik Lemk! oh ein por Würd!“
 „Wat sall it, Jub?“ seggt Lemk un höllt sin Bld.
 „Na, dat is schön, dat it Di hir getrefft.
 Kannst führen mi hüt Abend nah Bengeln?

¹) flöten. ²) blären, blöden ³) ganz wild. ⁴) spaltet. ⁵) wohen is sehe.

Seww ik doch dor en lütt Geschäft
 Mit minen Swager Salomon Levin.“ —
 „Süt Abend noch? Bi so 'n Weg? in 'n Düstern?¹
 Dat is so 'n Sat! Wenn wi man nich verbistern.²
 Un denn de Weg, de kann nich slichter sin,
 Dat geht bet an de Schinten³ 'rin. —
 In 'n Düstern un so 'n Weg! Dat sünd so'n Saken,
 Bi so 'ne Fohrt riskiert man jo sin Lewen.“ —
 „Na nu! wat sall ik dauhn? wat sall ik maken?
 Ik will acht Gröschén mihr Di gewen.“ —
 „De Weg, de is tau mörderlich!
 En Daler giwst Du mihr, süs führ ik nich.“ —
 „Wie haiht? — En Toler mehr? Ai waih!
 Das ganz Geschäftche is en Toler drei.“ —
 „Du giwst en Daler mihr, will ik Di seggen.“ —
 „Wat sall ik dauhn? Wat sall ik maken?
 Seww ik doch minen Swager dat verspraken,⁴
 Möt ik den Daler tau woll leggen.“ —
 De Reif' geht los. Dat was en Weg!
 De Bird, de können knapp den Wagen teihn,⁵
 Un düster was dat, na, ik segg! —
 Man kann kein Hand vör Ogen seihn.
 Den Juden würd 't mit Grundis gahn,⁶
 So lang' hei lewt, dacht hei an dese Nacht.
 Fritz Lemk ward up de Mähren slahn,
 Un gung 't nich dull, so gung 't doch sacht;
 De Wagen lagg jo noch nich 'rümmer,⁷
 Un 'n Beten wider gung 't doch ümmer;
 Benzlin dat müht doch endlich 'ran.
 Doch hoch an 't Enn'! seggt Kotelmann.
 So kamen ' endlich gegen Möllen,
 Wo dunnmals noch en engen Hollweg⁸ was,
 As beide Mähren nah en Lod 'rin föllen.⁹
 „Nu rohr!“ röppt Lemk. „Nu rat, Scheiß-Us!“¹⁰
 De Jud, de kreg en bägten¹¹ Schred:
 „Ai waih! Wo üs? Bos üs denn gepassiert?“
 Fritz Lemk, de deiht, as wenn hei gor nids hört,
 Un springt mit beiden Beinen in den Dred
 Un will sin Bird' tau Höchten bringen;

¹) im Dunkeln. ²) verirren. ³) Schenkel. ⁴) versprochen. ⁵) ziehen ⁶) Grundbeis
 gehen, d. h. ihm kam allerhand burcheinanber. ⁷) herum ⁸) Fußweg. ⁹) hinein fielen.
¹⁰) rate, wo Bique-Us ist (Ausdruck der Ratlosigkeit). ¹¹) berben

Doch will em lang' dit nich gelingen.
Un as hei so sit dor noch asmaracht,
Dunn kummt den Hollweg 'rup en annern Wagen.
De Fuhrmann röppt: „Dau!! Plaz gemacht!
Wi will'n hüt Abend noch hen nah Stemhagen.“
„Jh, Brauder, sett Di doch kein Rupen¹ in den Kopp“,
Seggt Lemf, „nimm Dine Lin² un zopp³
Den Hollweg 'run. Taurügg mit Di!
Hir is 't tau eng; hir geiht dat nich vörbi.“
De Anner äwer will den Weg entlang;
Un 't ward en Schimpen un en Schellen;
Un' Jud, de ward sit of noch mellen
Un schimpt un haderiert mit mang;
De anner Jud, de lett sit of verluden —
Denn de Benzliner führte of en Juden —
Un schimpt herute ut den Wagen:
„Bei die Gerichten will er sie verklagen!“
Nu kummt un' Moses ganz in Wut
Un eselt den Benzliner ut
Un schellt von Snurrer,⁴ Lumpenhund.
Dit ward den Fuhrmann doch tau bunt,
Sei halt sit unsern Moses denn tauleht
Woll äwer 'n Ledderbom⁵ heräwer,
Un maht sit mit de Swep⁶ doräwer,
Un strigelt em nu nah 't Gefez. —
Frik Lemf süht sit de Sat bedächtig an —
Dat Ding em woll gefallen kann —
Jest kraht hei sit 'ne Tüblang achtr'e Uhren:
„Jh“, seggt hei, „wat sall it noch länger luren?“⁷
Kriggt d'rup den annern Juden bi den Kragen
Un fängt ganz ruhig an, up desen lostauslagen.
„Sall slahn hir warden, denn slag' Jeder sinen,
Gleichst Du minen Juden, slag it Dinen.“

¹) Raupen ²) Reine, Bügel. ³) zuppe (rückwärts). ⁴) Bettler. ⁵) Leiterbaum
⁶) Peitsche. ⁷) lauern.

29. De Tigerjagd.

Up Fischland¹ is 't en wahren Spak,
 Dor heiten s' alltausamen „Klas.“²
 „Klas, segg mal, Klas“, so fröggt de Ein,
 „Klas, heft Du minen Klas nich seihn?“
 „Ja“, antwurt't denn de Anner, „Klas“,
 „Din Klas, de gung mit minen Klas
 Tausamen nah Klas Klafen sinen Klas.“ —
 Na gaud! Von Klas Klafen sinen Klas
 Bertell ik Jug en netten Spak,
 Den hei mi sülvst vertellt eins hett.
 Dat Läusehen³ is of gor tau nett. — —
 So fung hei an: „Ik führt einmal
 Up eine nige, smude Brigg⁴
 Von Kostod nah Ostin'jen⁵ dal.
 Dat was 'ne moy Fohrt un 't durt of nich
 Grad all tau lang', dunn läden wi
 Ganz dichting vör Ostin'jen bi.
 Na, wer dor sichtsens⁶ weit Bescheid,
 De ward mi instahn, dor is 't heit;
 Un up de olle, nakte Brigg,
 Dor brennt de Sünnp ganz mörderlich.
 Wi fatten⁷ in de Sünnp uns Kaffe,
 De Hälften Lüdb verbrennten ehre Näsen,
 Dat Hor, dat snirrte⁸ von den Kopp so 'raffe,⁹
 De Lunner¹⁰ in de Tasch fung an tau gläsen,¹¹
 Un unsern ollen Stüermann,
 Den smölt'ten¹² sine Knöp herunner von de Tad;
 Dat ganze Schipp, dat fung tau dampen an,
 As wenn so 'n Wallfisch roft Tobak. — —
 „Klas, spaud Di, kumm!“ seggt uns' Kaptein,
 „Wi will'n mal 'ranner an dat Land,
 Un will'n uns dor mal an den Strand
 Eins nah en beter Flag¹³ umseihn.
 Wenn dit en Beten länger durt,
 Denn seng ik an, halv bün 't all smurt.“¹⁴
 Na, dat was gaud,¹⁵ wi kemen denn
 Of an dat Land heran un läden¹⁶

¹) Fischland, ein Zell der Halbinsel zwischen Sailer-Bobben-Mübniger Binnensee und Ostsee. ²) Nikolauk. ³) spachtige Geschichte. ⁴) Schiff mit 2 vollgetakelten Masten. ⁵) Ostindien. ⁶) irgeb. ⁷) Lochen. ⁸) senate. ⁹) herab. ¹⁰) Zunder. ¹¹) glimmen. ¹²) schmolzen. ¹³) besseren Stelle. ¹⁴) geschmort. ¹⁵) gut ¹⁶) legten.

Uns an den Strand in 't Röhle¹ hen,
Wo olle Lunnen² liggen deden.
Wi legen achter eine grote Tunn,
De von de annern affid stunn,
Un de woll mal eins la³ was word'n,
Denn unnen habb sei keinen Born.⁴
Na, de Kaptein, de hir all wüht Bescheid
Un in Ostin'jen öfter west all was,
De seggt tau mi: „Sir giww man düchtig Paß,
Wat sif kein Tiger wisen deist;
De Tigers sünd hir gor tau slimm,
Sei lopen hir tau Lann' herüm —
Du kannst mi dat tau glöwen, Klafen —
Grad as in Medelnborg de Hasen.“
Un as hei so nu noch vertellt,
Dunn was mi dat doch listerwelt,⁵
As würd sif achter mi wat rögen.
It ward mi um de Tunn 'rüm bögen;⁶
Gotts Dunner! wo verfiert if mi,
En Tiger, de stunn dichting bi.
„Herr Jesus! lifen G', Herr Kaptein,
Du leiwer Gott! dor steiht all ein.
Wo sall dit warden? Gott erbarm!“
„Swig still“, seggt de Kaptein, „mal keinen Larm,
De sall 'e her, lat mi man maken,
Denn if verstah mi up so'n Saken;
De sall ut 't lekte Lod bald pipen,⁷
Dat 's einer von de rechten ripen,⁸
Paß Du mal up! Den will w' uns gripen.“
Un as hei dit hett eben seggt,
Dunn makt de Tiger einen Sprung,
Doch de Kaptein, de kippt dat Fatt⁹ tau Höcht,
Un in den ledd'gen¹⁰ Born, dor fung
Sei glücklich unsen Tiger in.
Dunn kippt dat Fatt hei wedder um.
Fast satt de Tiger! Fixing dunn
Sprung hei heruppe up de Tunn,
Un if sprung of tauglit mit 'rup;
So set' wi Weid denn haben up.
Un unner uns dor prust un mau'¹¹ dat Dirt

¹) im Röhlen. ²) Sonnen. ³) laß. ⁴) Boden. ⁵) Justement. ⁶) herumliegen
⁷) pfeifen. ⁸) reifer. ⁹) Paß. ¹⁰) leeren. ¹¹) mlaute.

Un fragt un wirtschafft' un regiert
Un matt denn so 'n Upstand schir,
As wenn de Deuwel unklaut¹ wir. —
Herr Jemine! wo würd mi gräsen!²
„Alas Alasen“, seggt nu de Kaptein
„Paß Du mal up, Du wardst dat seihn,
Sei stött³ mit sin gefährlich Wesen
Lauleht de olle Lunn noch ün,
Un denn ward de Geschicht irst slimm.“
Un dormit langt hei in dat Spundlod 'rin
Un kriggt den ollen Tiger swinn
Wi sinen langen Start⁴ tau faten.
„Nu kumm mal her un fat mit an!
Wi dörw'n⁵ em nu nich fohren laten.“
En Jeder höllt nu, wat hei kann.
Nu fängt dat Dirt denn an tau bröllen
Mitt eine wohre Ossenstimm
Un towte in de Lunn herüm,
Dat wi binah herunner föllen.
„Herr“, segg if, „wenn de Start nu ritt,⁶
Un wenn hei ut de Hand uns glitt!“⁷
„Holl Du man wiß, hei ward nich riten,
It weitt Bescheid un kenn de Switen;⁸
It hün hie früher so all reiß't
Un heww all männig Tigerbeiß'⁹
Wi sinen Start tau hollen habb.“
Kum habb hei 't seggt, dunn slogen wi en Rad,
Dunn kippt, so as dat Beist sif rögt,
De olle dwatsche¹⁰ Lunn tau Höcht,
Un de Kaptein un if herunn!
Un 't Beist was 'rute ut de Lunn.
„Holl wiß!“ röppt de Kaptein, „holl wiß!“
Süs kriggt de Rader uns tau paden.
Alas Alasen, holl! Wi sünd verluren süs! —
Nu neißt 'e ut!¹¹ Nu spud Di unn're Saden!“
It höll un höll nu allermeist,
Un furt gung nu mit uns dat Beist,
Furt gung hei mit uns buschherin;
Wi Beiden immer achter d'rin.
„Dat holl de Düwel ut, Kaptein!

¹) unflug. ²) grauen. ³) stößt. ⁴) Schwanz. ⁵) dürfen. ⁶) Schwanz nun reißt
7) gleitet. ⁸) Sutzen, hier Anstalten. ⁹) bestie. ¹⁰) verrückte. ¹¹) reißt er aus.

Dat Dirt, dat is tau fix tau Bein.“

„Ja“, seggt hei, „ja! dit is de Lasch’!¹

Beholl man immer frische Krach’!²

Dat Lopen sall nich ewig duren,

Wi sünd ddröht noch nich verluren!“

Un dormit widelt hei un wünn

Den Start sik um de Hand herüm

Un slog en groten Knuppen³ in.

„Alas Alasen, so! nu lat man los!“

It let nu los, un fläuten gung ‘e.

Herr Je! wo let dat doch kurios!

Wo towt de Tiger un wo sprung ‘e!

Wo würd hei in den Holt ‘rin bündeln,⁴

Wo kraht hei ut mit dat oll Fatt!

Dat hir bald in den Busch satt fast,

Bald an den Bom heran ded tründeln.⁵

Dat was pußlistig antausehn.

„Alas Alasen“, seggt nu de Kaptein,

„Du wirst woll sühr in Ängsten, Maat?⁶

Paß up un hör up minen Rat:

Wenn Du mal hüft recht in Geföhren,

Wo Di dat Meh steiht an de Rehl,

Denn fang nich glückst⁷ an tau rohren

Un schri un jammer nich tau vel,

Denn fat dat Ding an ‘n Start geswinn

Un slag en dücht’gen Knuppen ‘rin.“

30. Endlich.

„Wenn mi morgen dat Webber so pußlich bedünkt,

will ik lebben⁸ en Ossen tau Stadt;

Sei sünd grot un sünd stark, denn ik heww sei fiw Johr

up de Weid un in Fauder⁹ all habbd.

Doch ik frig’ s’ nich verhandelt, Si sält dat man sehn“,

seggt de Bur, „gewt blot mal Acht!

Denn meindag’ nich is’t kamen, as ik mit heww drömt,

un meindag’ nich, as ik mi ‘t heww dacht.“

¹) P'agio, hier — das fehlte noch. ²) Courage. ³) Knoten. ⁴) springen ⁵) rollen.
⁶) Mate, Gefelle. ⁷) sofort. ⁸) führen. ⁹) Futter.

Un den annern Morgen tau richtige Lid,
dor hett hei de Ossen in 't Strid.

„Na, en Daler 'ne fösttig“,¹ so denkt hei, „de krig 't,
wenn it jichtens up Morgen heww Glüd.

Wat it födder,² sünd s' wirt, denn sei heid sünd gesund,
un sei heid sünd so glatt un so wacht;³

Doch meindag' nich is 't kamen, as it mi 't heww drömt,
un meindag' nich, as it mi 't heww dacht.“

Un de Röpers,⁴ sei kamen un schüddeln den Kopp:
„Ne! de Pris, min oll Fründ, is tau stark.“

Un de Bur, de täumt, un de Bur, de lurt,
un hei steiht, bet vörbi is de Mark.

As de Mark nu vörbi is, dunn ledd't hei dat Weih
in de Straten hendalen ganz sacht:

„'T is of ditmal nich kamen, as it mi 't heww drömt,
un of ditmal nich, as it mi 't dacht.“

As hei ledd't nu nah Hul', dor dröppt hei 'ne Bäl,⁵
un äwer de Bäl liggt en Steg,

Un nich rechtsch un nich linksch kann hei kamen vörbi,
hei möt äwer dat Steg äwerweg.⁶

Un so steiht hei bedenklisch un kraht sif den Kopp
un hei seggt tau sif sülwst mit Bedacht:

„Süll dat ditmal woll kamen, so as mi dat drömt,
un woll ditmal, so as it mi 't dacht?“

Un de Ossen, de gahn nu woll äwer de Bäl,
un de Bur, de geiht in de Midd,

Un de Ossen, de stöten' un riten an 't Strid,
un sei riten em 'rin in de Bütt;⁷

Un de Bur, de krawwelt⁸ sif 'rut ut den Paul,¹⁰
un hei stellt sif hen, freut sif un lacht:

„Ja! un ditmal is 't kamen, as it mi 't heww drömt,
ja! un ditmal, as it mi 't heww dacht.“

¹) 50 Taler. ²) forbere. ³) munter. ⁴) Käufer. ⁵) Bach. ⁶) hinüber. ⁷) rosten.
⁸) Pfühe. ⁹) krabbelst. ¹⁰) Fußl.

31. De Hülp.

„Wt krig'n doch nich dat Heu taurecht“,
Seggt Bur Fischer tau Kammin. —
„Jehann! — Jehann!“ röppt hei den Knecht.
„Wo Deuwel mag de Bengel sin?“
Na, endlich krüppt¹ Jehann herute ut dat Stroß:
„Wat will Sei denn? Sir bün ik jo!“ —
„Hürst Du denn nich, dat ik hir rohr?
Wat kümmt Du nich, wat maßt Du dor?“
„Oh, nix nich, Herr! ik lag en Beten.
Güt Middag beww 't so bid mi freten,
Un wull en lüttes Spirken slapen.“
„Wo is denn Krischan.“ — „Ik bün of tau Hannen.“²
Seggt de un kümmt nu of herute schaben.³
„Na, legg! wat maßt Du denn dor haben?“
„Oh, nix nich, Herr! Ik hülp Jehannen.“

32. De Berwesslung.

Tau Pärchen wachte mal en rifen Knast,⁴
En Dokter was 't von Profeschon
Un einen rechten Gishals was 't,
Un 't was en schawwigen⁵ Patron.
Hei deb dorbi up Pänner leihen.⁶
Un habb hei 'n fat't, so ströpt⁷ hei Einen
Mit kollen Blaud ut 't Fell herut —
Hei was so 'n rechten witten Iud⁸ —
Un Sanetätsrat würd hei tituliert;
Ik glöw, nu is hei längst krepirt. — —
De Airl habb gor kein Dugend un kein Ihr,⁹
Mit ganze lege Ding' bemengt hei sit.
Un habb hei eine Saß in 't Strid,
De 'n Beten unnerkütig¹⁰ wir,
Dat hei mit de Gerichten kamm tausamen,
Denn müht oll Prükenmafer Zülow kamen,

¹) krecht. ²) zur Hand. ³) herausgeschoben. ⁴) reicher Kauz. ⁵) schädiger. ⁶) Pfänder
leihen. ⁷) freiste. ⁸) weißer Jude. ⁹) Ehre. ¹⁰) schmutzig.

De müht för em de Saß utfreten,
 Un dorför gaww hei em en Beten.
 Dat was nu nich taum Lewen un taum Starwen,
 Un immer müht hei up de Beinen sin;
 De Schand', de kamm up Zülow'n sinen Karwen,¹
 Up den San'tätsrat sinen de Gewinn. — —
 Na, eins satt unse Dokter in sin Stuw
 Un wull en Frühstück tau sif nehmen;
 Sei wull sif hüt mal recht wat tähmen,²
 Un hadd 'ne Buddel Win, 'ne tolle Duw³
 Un einen rechten fetten Hahn —
 De prahlte recht, as süßt Du mi —
 Taum Snabulieren vör sif stahn.
 De Prükenmater stunn dorbi.
 De Dokter wull just sitten gahn —
 So recht apptilich was em hüt tau Sinn —
 Dunn kamm Wer nah de Husdör 'rin.
 „Da schlag' doch gleich das Wetter drein!
 Man kann doch nicht sein Gläschen Wein,
 Sein bischen Frühstück nicht verzehren,
 Ein jeder Narr muß einen stören! —
 Min leiwe Zülow, seggen Sei doch den Mann,
 Dat if em jezt nich spreken kann,
 Dat if em hüt kein Geld kann borgen,
 Dorut künn nids nich warden, ihre morgen.“
 Un dormit flitscht⁴ hei nah de Kamer 'rin,
 Von wo hei Allens wahren⁵ künn,
 Wat vören⁶ in de Stuw gung vör.
 Na, 't burt nich lang', dunn kloppt dat an de Dör:
 „Gu'n Morgen!“ kümmt en Mann herin,
 „Herr Sanetätsrat, oh, if wull man blot“
 „Na“, denkt un' Zülow, „Swerenot!
 De Kirl, de meint in sinen Sinn,
 Dat if de Sanetätsrat hün.“
 Dit fettelt⁷ em denn ganz verbüwelt,
 Un dat de Mann of gor nich twifelt,⁸
 Dat hei de Sanetätsrat is,
 Sett't achter 'n Disch hei sif behaglich wiß,⁹
 Un fängt mit Meß un Gabel an tau spelen!¹⁰

¹) Kerbholz. ²) tähmen, zu gute tun. ³) kalte Taube. ⁴) schlüpft. ⁵) sehen und
 hören. ⁶) vorne. ⁷) kigelt. ⁸) zwiefelt. ⁹) fest. ¹⁰) zu spielen.

Un sitt de Duw' un sitt den Sahn sitt an,
As wir hei noch nich eins, wat hei süll wählen.
„Guten Morgen! Morgen! lieber Mann.“
De Mann, de bringt sin Saken vör,
Vertellt em Allens lang un breit;
De Sanetätsrat lurte achtr'e Dör;
Em ward bald kolt, em ward bald heit,¹
As hei den hadermentschen Prükenmaker
So mit dat Meß handtieren süht.
„Na, täuw!“ denkt hei, „entsamte Rader!
It jag' Di ut den Hus' noch hüt.“
Uns' Zülow kann nich länger wedderstahn,
Ratsch! ratsch! hett hei en Stüd herunner von den Sahn,
Un nu noch dit! un nu noch ein!
Un nu 'ne Flucht!² un nu en Bein! —
De Sanetätsrat plinkt un draucht;³
Uns' Zülow süht dat All recht gaud,
Hei lett sitt äwerst gor nich stüren,⁴
Hei möt de Duw' of irst probieren.
„Ganz recht, ja, ja! Das ist ganz richtig!
Sie haben Recht, mein Freund; die Sach' ist wichtig!
Doch haben Sie die Güt', erzählen Sie 's noch mal.“
Un dorbi nöddigt hei den Fremden dal.
De Duw', de smedt of gor tau leder!
Hei halt sitt nu en Proppentredes⁵
Un schenkt dorup sitt Win in 't Glas.
De Sanetätsrat, de würd bodenblaß,
Hei draucht un winkt, hei draucht un plinkt,⁶
Dat helpt em nids, de Prükenmaker drinkt
Ein Gläsken nah dat anner ut.
De Sanetätsrat häwerte⁷ vör Wut;
De Prükenmaker süht dat ganz genau
Un drinkt sin Glas un grint⁸ em tau
Un drinkt un schenkt sitt wedder in
Un drinkt, so lang noch einen Druppen d'rin.
Un as hei dit Stüd hett taurecht,
Steiht von den Disch hei up un seggt:
„Min leuwe Fründ, Sei meinen sicherlich,
Dat it de Sanetätsrat bün?
De Sanetätsrat bün it nich,

¹) kalt, ihm wird bald heiß. ²) Flügel. ³) zwinkt und droht. ⁴) gar nicht stören.
⁵) Korkzieher. ⁶) droht und zwinkt. ⁷) zitterte. ⁸) grinst.

Nel 31 hün Brückenmaier Zülow.
Säh hir!“ röppt hei un Schwart¹ den Fremden vör
Un ritt wid up² de Kamerdör
Un grippt in Hast nah sine Mäh.
„Hir steiht de rechte Bagel Bülow,³
Hir lurt hei achtr'e Dörentig.“

33. Dat Enn'.

Us if tau Rostod in de Kopmannslehr,⁴
Hadd if en gauden Fründ, de 'n Beten düßig wir.
Mit den'n gung if denn Sünndags mal
Verluren an den Strand hendal,
Um uns de Schöp⁵ mal antauseihn.
Na gaud, wi gängen 'rüm un stünn'⁶
Un kelen tau, wo up dat ein
De Lüß en Tau herüpper wünn',⁷
De Kirls, de röigten fix de Hänn',
Doch hadd dat Tau noch ümmer nich en Enn'
„Ne“, segg if, „will'n man wider gahn!
Wat säi wi hir as Raren⁸ stahn?
De Saß schint hüt kein Enn' tau finnen,
De län'n⁹ noch awermorgen winnen.“
„Na“, seggt min Fründ un matt en klauf Gesicht,
„Paß up, dit ward 'ne snurrige Gesicht.
Dat Enn' dat krigen s' nich tau Städen;
31 wedd dorup, sei finnen kein,
Paß Du mal up, Du wardst dat seihn:
De Jung's, de heww'n dat Enn' affnäden.“¹⁰

34. Zwei Geschichten ut de Slomßjohren¹¹ von minen Fründ Rein

a. De Karnallenbagel.¹²

In Rostod was mal en Student,
Den Jedermann in 'n ganzen Lann' nu kennt.

¹) schiebt. ²) reißt weit auf. ³) Vogel Bülow (Pörol). ⁴) Kaufmannslehre. ⁵) Schiffe
⁶) standen. ⁷) herauf wanden. ⁸) Narren. ⁹) können. ¹⁰) abgeschnitten. ¹¹) Flegeljahren.
¹²) Karnarivogel.

Sei hett 'ne krumme Näs' un lange Bein,
 Mit Waddersnamen heit hei Rein
 Un was un is en lustigen Gefell,
 De männig drullig Stüd utäuwt,
 Von de if ein, wenn 't Jug beleiw't,
 In smude Rimels hir vertell. —
 Unf' Herr Student, de wahnt einmal
 In eine Strat rechtsch' nah den Strand hendal,
 Bi einen Schaus'ter in, mit Namen Bagel,
 De habb en köstlichen Karnallenvagel.
 So wat von Singen heww 't mindag nich hürt!
 Dat was en lüttes, prächt'ges Dirt,
 Un hung¹ in sine Stuw an einen Nagel.
 Un was den Schaus'ter äwer Allens wirt. —
 Eins lamm nu unser Musche² Rein
 De Trepp hendal mit sine langen Bein,
 In sine Hand dat Tintensaß,
 Un einen ganzen grotten Larm³
 Von Bäuker unner sinen Arm,
 Wat sünsten just sin Mod nich was;
 De Schaus'ter stunn up sine Del;⁴
 De Bagel sung ut vulle Kehl.
 „Oh, hör'n S' doch mal den Bagel an,
 Wat dat lütt Dirt schön singen kann!
 De hett“, seggt Bagel, „nahrens⁵ sines Glifen.
 Oh, kamen S' doch mal 'rin, em tau befilen.“⁶
 Un Rein, de geiht denn of mit Meister Bageln 'rin.
 Doch as den Bagel hei tau seihen kriggt,
 Makt hei en ganz bedenkliches Gesicht.
 As wull em dat nich recht in sinen Kopp herin.
 „De Bagel“, seggt hei, „mag recht schön woll sin
 Un dat hei prächtig singt, dat heww if hürt;
 Doch stah if Sei mit nids nich in,
 Dat hei Sei negtens⁷ nich krepirt.“ —
 „Wo so? — Wo ans? Oh, Herr Du meines Lebens!
 It bidd Sei doch üm dusend Bund!
 De Bagel lett doch so gesund!
 Min leiw Herr Rein, if bidd Sei, gewen S'
 Mi för den Fall en gauden Rat;
 It heww tau Sei so 'n Lauverlat.“⁸

¹) hing. ²) Monsieur. ³) Lärm (Berg). ⁴) auf seiner Diele. ⁵) nirgendb. ⁶) befehen.
⁷) nächstens. ⁸) Guttrauen.

„Je, seihn S“, seggt Rein „jezt is dat so de Tid,
 Wo dese Dire¹ sit an tau verpuppen fängen,
 Un wenn sei denn nich buten² hängen
 Recht in de frische Luft un in den Sünnesschin,
 Min leiwe Meister, seihn S, denn kann dat sin,
 Dat dor en Unglück mit geschüht;
 Un dat kann kamen, ihr man sit 't versüht.
 Nu möt hei 'rute an en lustig Flag
 Un hängen bet taum nägten³ Dag.“
 „Verpuppen? — Verpuppen? — Ih, dat heww 't doch all-
 mindag,

So lang ik lew, von Reinen hört!
 Doch leiwer, dat hei mi krapiert,
 Häng ik em buten äwer 't Finster an,
 So dat 't em ümmer wohren kann. — —
 Süß so! nu kannst du di verpuppen!“
 De Schaufter stunn nu ümmer furt
 An sinen Finster, fet un lurt,
 Ob sil sin Bagel nich verpuppen wull.
 „Ih, Wadder“, seggt sin Fru, „dat is doch rein tau dull,
 Du steihst jo ümmer up dat sülwig Flag,
 So täuw doch man, dat ward sil finnen,
 So täuw doch bet taum nägten Dag.“
 „Ik glöw, hei ward dat nich verwinnen“,
 Seggt Bagel, „denn 'ne hellische Qual
 Un ein sihr swer Stüd Arbeit is 't.
 Bedenk doch, Mudder, blot einmal,
 Wenn Du Di so verpuppen müht.“ —
 Den Abend vör den nägten Dag,
 As all tau Bedd de Schaufter lagg,
 Dunn halt sil Rein dat Burten⁴ von den Nagel,
 Un langt sil den Karnallenvagel
 Un sett't, so woher ik ihrlich bün,
 Den Schaufter eine Kreih⁵ herin.
 As nu de Schaufter Morgens wakt,
 Dunn hört hei, dat de Kreih dor kraft;⁶
 Sei springt nu ut dat Bedd un up den Staul un up 't
 All Finsterbrett of glif herup un röppt⁷
 Nah sine Fru, de ruhig slöppt:
 „Kumm! Mudder, kumm! nu hett hei sil verpuppt!“

¹) Here. ²) draußen. ³) neunten. ⁴) Bauer. ⁵) Krähle. ⁶) krächzt. ⁷) ruft.

De Dösch, de kümmt of eins, twee, drei:
„Ech! Mudder, fäh! Nur is 't 'ne Dreih!“

b. De Gaus'handel.

„Je“, seggt oll Bur Madaus tau sine Fru,
„Je, Mudder, segg! wat meinst denn Du?
Will'n wi dat Kalw uns noch ansetzen?¹⁾
Süs will it 't nah de Stadt 'rin ledden.“²⁾
„Jh, ledd't man hen. 'T is einerlei;
Wi heww'n jo noch de annern drei,
Wat säl'n wi of mit all dat Weih.“ —
Madaus nimmt nu sin Kalw in 'n Strang
Un ledd't de Strat nah Rostod lang. —
Bi 'n Steindur stunn en Hümpel von Studenten,
Un de sünd, as Jug dat befannt,
In ehren Kopp vull allerhand
Verfluchte Faxen un vull Fiß'matenten.³⁾
„Hürt!“ seggt von ehr denn nu de Ein,
(Hei hadd 'ne krumme Näs) un lange Bein,
Mit Wadbernamen heit hei Rein)
As hei den Buren 'ranne kamen süht,
„Nu stellt Jug All en Beten wid
Sir utenein un maßt genau,
So as if Jug dat heiten dauh.“
Hei seggt dat Volk denn nu Bescheid,
Un jeder Hasenfaut de deiht
Nu richtig of, wat em is heiten word'n. —
Un mit sin Kalw ledd't 'ranne nu Madaus!
„Na, Dilling, na, wo geiht 't?“ seggt un' Student, „Gu'n
Morr'n!
Wat will Hei heww'n för Sine Gaus?“⁴⁾ —
„Wo so? — 'Ne Gaus? — Kann Hei nich seihn?
Dat is en Kalw, so as if mein.“
De Bur, de ledd't nu sine Strat herun.
Kum was hei in dat Dur, dor stunn
Denn of all grad so 'n Slängel wedder,

1) ansetzen (großmachen). 2) hineinbringen. 3) hier: dumme Streiche. 4) Gaus.

De dwätere¹ dor up en nedder:²
 „Na, Dilling, will hei nich sin Gaus verköpen?“
 „Wat? — Of 'ne Gaus? — Kann hei nich seihn?“
 Sall ik de Dgen em upknöpen?³
 Dat is en Kalw, hett sin vier Bein
 Un achter hett't en langen Start.
 Un wenn 't dat Mul upbeiht, denn blart 't.“⁴
 De Dll, de ledd't nu försötsch⁵ in de Stadt,
 Doch hett hei sin Bedenken hatt;
 Sei tek sik af un an eins äwr'e Schuller,
 Nah sin oll Kalw um, grad, as wull 'e
 Sit äwertügen,⁶ ob 't en Kalw of wir.
 Ja, 't was en Kalw. Wat wull de Kirl denn mihr? —
 Us hei nu ledd't de Steinstrat sacht hendalen,⁷
 Dunn müht de Düwel einen Drüdden halen,
 De ward sik vör den Buren stellen
 Un fröggt: „Wat sall de Gaus denn gellen?“ —
 „Gotts Dunnerwetter!“ seggt de Bur,
 „Sir in de Strat un of all vör den Dur
 Dauhn sei dat Kalw för Gaus mi schellen.
 Kannst Du nich kiken, grote Dalf?“⁸
 Dat is kein Gaus, dat is en Kalw.“ —
 Sei ward nu doch sihr ungewiß,
 Ob 't wirklich of en Kalw woll is,
 Un ob hei sik of irren kann.
 Sei dreiht sik um un kikt 't sik an.
 „Ne!“ seggt hei, un kragt sik in 't Hor,
 „Dat is en richtig Kalw förwohr!
 'Ne Gaus hett Federn un twee Bein,
 De Kirls, de können⁹ blot nich seihn
 Un sünd nich recht up ehren Schid.
 Wer leddt denn Gäuf' of an en Strid?
 Dat Stüd, dat wir denn doch tau stark.“
 Na, hei kümmt nah den nigen¹⁰ Mart,
 Un as hei dor nu will heruppe bögen,
 Dunn warden noch en por dor 'rümmerströpen,¹¹
 De kemen nah em 'ran un frögen:
 „Na, Dilling, willst Din Gaus verköpen?
 Wi will'n Di sösteihn Gröschén gewen.“ —

¹) Schlenberte. ²) auf und nieder. ³) aufknöpfen. ⁴) blarrt, blökt es. ⁵) eigentl.
 Fuß vor Fuß = unauffaltfam. ⁶) überzeugen. ⁷) vorsichtig nieder. ⁸) Dalf = Vogel.
⁹) können. ¹⁰) neuen. ¹¹) herumstreifen.

„Na, dit is doch!“ röppt Bur Madaus,
 „So wat is mi noch nie passiert in minen Leben!
 Irst was 't en Kalw, nu is 't 'ne Gaus!
 Nu is 't 'ne Gaus, irst was 't en Kalw!
 Seww if denn minen Kalw! man halw?
 Dat was en richtig Kalw hüt morg'n. —
 Ser mit de sösteihn Gröschén! Da! Zi heww 't!
 Un is dat denn 'ne Gaus nu word'n,
 Denn ward 't as Gaus nu of verköfft!“

85. Zwei Geschichten von den ollen Kasprati tau Kostod.

a. De Gesellschaft.

De oll Kasprati is gewiß
 Tau Kostod nich allein bekannt,
 Un männig schönes Läuſchen is
 Von em hericht't dörch 't ganze Land.
 Na, de hadd mal en lüttes Swin
 Von Melmsen tau Sapshagen köfft,
 Un hadd, as wir de Nam' of sin,
 Dat Swin denn of nah Melmsen döfft.²
 „Die kleine Melms“, so näumt hei 't blos,
 Un kamm mal Einer tau em 'rinner,
 Denn güng of dat Bertellen los,
 Nich etwa von sin Fru un Rinner,
 So as dat süll woll pleggt tau sin,
 Ne, von „die kleine Melms“, von 't lütte Swin.
 „Die kleine Melms“, de würd nu up den Raben³
 Mit eine olle Säg⁴ tausamen sett't,
 Us as dat kamm so gegen Fastelaben,⁵
 Dunn was de Säg of ritlich fett.
 De würd nu slacht't un as 't geschēihn,
 Dunn satt „die kleine Melms“ allein,
 Un 't was, as bed sei sil d'rüm grämen,
 Sei wull kein Fauder⁶ tau sil nemen. —
 „Die kleine Melms“ ward bäglich stimmer,
 Un oll Kasprati, de geiht 'rümmer
 Un schellt sin Anecht un schellt sin Mäten

¹) Verstand. ²) getauft. ³) Rosen. ⁴) Sau. ⁵) Fastnacht. ⁶) Futter.

Vör Glängels, Efels un vör Schelms,
De em dat Swin verhungern leten,
Un jammert um „die kleine Melms.“ —
Na, um de Tid besöcht it em einmal.
Hei gung in sine Gaststuw up un dal,
Schimpt un schändierte mörderlich:
„I weiß nich, was i mach bei die verfluchtig Sach':
„Die kleine Melms“, die is ganz kümmerlich.
Sie frißt mi un sie sauft mi nich.
I weiß nich, was i dabei mach!“ —
„De Schäd“,“ segg it, „de is nich grot;
Dat lütte Dirt, dat grämt sif blot,
Sei möten em Gesellschaft gewen.“ —
„Gesellschaft? Ja, das mein i eben!
Da fällt mir mit die Kellner ein.
Christ! — Junge! — Christ, komm doch mal 'rein! —
„Die kleine Melms“, die grämt sich sehr,
Sie sikt allein auf ihre Kafen.
Was meinst Du, Christ, wie wär,
Wenn Du die Nacht so bei ihr schlafen?“

b. Dat Rüssen ut Veiw.

Eins satt it bi em ganz allein,
Un hei vertellt mi des' Geschicht:
„Sehn Sie die Stein, die grohi Stein?
Die grohi Stein, die is mir dicht
Un meini Kopf vorbei gesprung'.
Sih i hir in die Stub', da schmeißt mir so'ne Jung'
Bei helle Tag in Fenster 'rein.
Ei Szaderment! I fix zu Bein
Und auf die Straß' un krieg mir ein
Von die verdammti Jung' bei G'nid.
„Karnallie!“ sag it, „hab it Did?“
„Ne“, sagt di Jung', „i hab das nich getut,
Das is die Schneider Jenken ihr.“
„Wo is die hadermentsche Jung', die Luniägut?“
Je, die verdammti Jung' war nich mehr hir.
I geh nu zu die Schneider Jenken hin,
Und als i in die Stuben bin,
Da steht die Jung', die Galgenstrid,

Un schreit denn gottserbärmenlid.
„Frau Schneider Jengen, diese Stein“,
Sag i, „die hat mir Ihre Jung'
Geschmeißen in mein Fenster 'rein.“
Un als i das gesagt, dunn schlung
Die Frau mir ihre Arm um meine Raden
Un kühte mir auf beidi Baden.
Und als sie so auf mir kommt los
Und ihre Arm so um mi schlung,
Da denk i noch, sie küht mi blos
Vor die Erbärmlichkeit von ihre Jung';
Doch als ich nu zurück sie schieb,
Da kann i sehn, sie küht mi vor die Lieb.

36. De Koppweihdag.

„Gu'n Morgen, Herr Apteifer! Seggen S' mal,
Wat is woll gaud vör Koppweihdag?“¹
„Min Sähn,² dat is de düllste Qual,
Dat is 'ne niederträcht'ge Plag.
Na, sett Di man en Beten dal.
Du büst woll her ut Frugenmarkt.“ —
„Ja, Herr! Ik dein³ dor up den Hof.“ —
„Na, sünd de Koppweihdag' denn stark?“ —
„Ja, Herr! Sei maken 't gor tau groww.“⁴ —
„Na, denn kumm her un bauß
Mal irst Din beiden Dgen tau. —
Süh! so is 't recht! Nu rüß⁵ mal swinn
All, wat Du kannst, in dese Buddel 'rin.“ —
De Bengel beiht of ganz genau,
Wat hei em heit: maht irst de Dgen tau
Un rüßt recht düchtig 'rinner dunn.
Bauß! föllt hei rüggling von den Staul herun.
As hei nu wedder sit besunn,⁶
Seggt de Apteifer: „Sähn, nu segg:
Sünd Dine Koppweihdag 'nu weg?“ —
„Jh, Herr, von mi is nich de Frag',
Uns' Fröle n⁷ hett de Koppweihdag'.“

¹) Kopfschmerzen ²) Sohn. ³) blene. ⁴) manchen gar zu groß. ⁵) rieche. ⁶) besann
7) Fräulein.

37. Dat Tausamenleigen.¹

In Medelnborg wohnt mal en oll Majur,
 En braven Mann sünst von Natur,
 De of en ihrlisch Hart in 'n Bussen² drog,
 Blot dat hei utverschamten log.
 Un wenn hei denn so sine Rahr³
 Recht in den Dred 'rin schaden habbd,⁴
 Dat hei nich rügg- un vörwärts künn,
 Denn rep hei sinen Rutscher 'rin:
 „Johann, Du kannst es mir bezeugen!“
 De müht denn wedder los em leigen. —
 Jehann, de habbd denn sine Last;
 Sei log sif alle Näl' lang fast.
 Jehann, de bed von Himmel bet tau Erben;⁵
 „Min leuwe Herr, Sei ward'n uns 'rungerieren:
 Uns glöwt tauleht kein Winsch nich mihr,
 Sei krig'n uns All all⁶ up den Strich;
 Sei leigen würklich alltausihr.“
 De Rader let dat Leigen nich. — —
 Eins habbd hei vele Gäst tau Middag habbd
 Un as hei nu so bi de Buddel satt,⁷
 Dunn gung dat Leigen wedder los:
 „Ra“, säd 'e, „dat is doch kurjos,
 Un up't de Jagd is 't männigmal tau arg,
 Bi Parcken in den Sünnenborg
 Dor würd vör Johr'n 'ne Drivjagd hollen,
 Un if was bi de Schütten mang.
 31 stunn ganz prächtig achter so en ollen
 Un dichten Durnbusch, un dat durt nich lang',
 Dunn hadden sei en Hirsch herute dremen,⁸
 So 'n Dirt hett 't noch mindag' nich gewen.
 Grot, as de grätste Wallach, was dat Beist.
 Un dorbt was hei Zug so feist,
 Dat, wo de Rader gung un stunn,
 Man nahsten einen Fettplad⁹ funn;
 Un as hei so irst in de Firn
 Heranner kamm mit sin Gehirn,
 Dunn was 't, as gung en Ellerbusch spazier'n.

¹) Zusammenfügen. ²) Bussen. ³) Karren. ⁴) hineingeschoben hatte. ⁵) zu Erben.
⁶) alle schon. ⁷) Flasche satt. ⁸) herangetrieben ⁹) Fettflad.

Na, ik habbd dunntaumul 'ne Flint;
 'Ne olle Flint, nich so, as jekt sei sünd,
 Mit Perkuttschon¹ un all dat Anner;
 Wenn ik de kreg an minen Kopp so 'ranner,
 Denn lagg of dat, wonah ik schot,²
 Glik unner minen Fier dob,
 As was dat man so 'runner hagelt,
 Un mit Manchester was ehr Schaft benagelt.
 De Flint, de was all olt, de Lop³ so dünn,
 Dat man binah dordörch dat Pulwer seihen kunn,
 Un bi de Häunerjagd, dat lechte Johr,
 Dor gung I' tau Enn' denn ganz un gor;
 Ik habbd mit ehr noch eben schaten⁴
 Un wull sei just mi wedder laden, —
 So heww 't mi nie verfiert⁵ in minen Lewen —
 Von ehr was nids nich äwrig blewen,
 Bet up den Schaft, rein weg habbd sei sik schaten. —
 Na, dormals was sei schön noch in de Reih;
 Un as de Hirsch so in de Dreih⁶
 Bi mi herlummer lamm,
 Wo ik satt achter minen Durn,
 Dumm tägerl⁷ ik nich lang' un namm
 Dat Beist ganz ekkich up dat Kurn,
 Un as sik just ümwennen wull de Rader,
 Bauß! drücht ik up em los! — Dor lagg 'e!
 Na, mine Herrn! Förwohr, ik mein,
 Dat ik all männ'gen Schuß heww dahn,
 Doch desen kann ik nich verstahn,
 So 'n Schuß heww ik mindag' nich seihn. —
 Ik segg man, wat de Wohrheit is, —
 Un gah't mi mit dat Leigen weg!
 Un wenn ik einmal segg: ik segg!
 Denn segg ik äwerst ganz gewiß. —
 In 'n rechten Sinnerlop⁸ habbd hei de Kugel kregen.
 Un dörch un dörch habbd mine Kugel slahn,
 Dörch Allens dörch, un bi den Bregen,⁹
 Dor was I' em wedder 'ruter gahn,
 Nich alltau wid von 't rechte Uhr.
 „Na“, seggt de Ein von sine Gäst,

¹) Perkussion. ²) wonach ich schoss. ³) Lauf. ⁴) geschossen. ⁵) erschrocken. ⁶) in der
 Drehe, d. h. schräge. ⁷) jögerte ⁸) Hinterlauf. ⁹) Kopf.

„Na, mit Berlöw,¹ min Herr Majur,
So is de Saß doch woll nich west!“
„Dies geht mich doch etwas zu weit!
Dit kann 't nich glöwen“, seggt de Zweit.
„Ne, Herr Majur, dat segg ik mit,
Dat kann 't nich glöwen“, seggt de Drüdd.
„Ne! dit 's denn doch tau dull!“ seggt of de Virt',
„So 'n Leigen heww 't mindag' nich hürt!“ —
„Wat? It! Wat, ik sall leigen?
Dor sall doch glif dat Wetter 'rinner slagen!
It lat mi glif den Hals ümdreigen!²
It heww noch allmindag' nich lagen.
Wo is Jehann? hei sall herinner kamen! —
Si sält mi doch nich alltaufamen
För einen graben³ Vägner schellen!
De sall de Saß Jug of vertellen;
Hei was dicht an bi mi up Posten stellt
Un weit, wo sik de Saß⁴ verhöllt.“ —
Jehann kümmt 'rin. „Jehann, nu hör mal tau
Un segg de Wahrheit ganz genau.
Schot ik den Hirsch nich in den Sinnerlop?
Un föll nich glif dat Kreatur,
Ähn dat hei sik man rögt, tau Hop?⁵
Un kamm de Kugel nich herut bi 't Uhr?
Heft Du den Schuß nich seihn dor vören?“⁶
„Ja, mine Herrn, dat will ik glif beswören,
Dat is gewiß!“ seggt Jehann Möller,
„Min Herr, de schot; un as hei schot, dunn föll 'e.
Doch wo dat eigentlisch is scheihn,
Dat kunn he i sülw st so prid' nich seihn;
It sach dat äwerst ganz genau,
Wo dat so kamm. So gung dat tau:
Seihn S', in so 'n richt'gen halwen Däsel⁸
Was woll de Hirsch all von dat Schrigen⁹
Un von den Darm, un as hei ut den Dannenküsel¹⁰
Up uns herute kamm, dunn würd hei sühr bedenklisch,
Denn hei würd uns tau seihen kriegen.
De Saß, de würd em nu verfänglich:
„It weit nich“, dacht 'e, „wat ik dauß?
Sir achter laten I' mi kein Rauß

¹) Erlaubnis. ²) umbreihen ³) graben. ⁴) wie sich die Sache. ⁵) zusammen. ⁶) da vorne.
⁷) genau. ⁸) Betäubung. ⁹) Schreien. ¹⁰) Lannenkamp (Küsel = rundes Lannengehöck)

Un vör mi stahn sei mit de Scheit,¹
Sei ward'n am Enn' mi doch beluren!
Un dorbi frakt hei sit, sihr in Verlegenheit,
Mit sine Klaven² acht're Uhren.
Un noch was hei nich kamen taum Bessluß,
Dunn schot de Herr Majur,
Un dorvon kamm 't, dat em de Schuß
Satt in den Sinnerlop un achter 't Uhr.
So hett min Herr den Hirsch dor schaten
Un so is 't wohr, Sei kân'n³ sit d'rup verlaten.⁴ —
De Gäst, de schüddelten den Kopp:
„Der Kerl, der lügt uns doch zu grob!“
De oll Majur, de säd noch mal: „Zf segg,
Un wenn ik segg, denn hett dat sinen Grund!“
Doch sine Gäst, de was dat doch tau bunt,
Sei führten Einer nah den Annern weg.
As Herr un Kutscher sünd allein,
Dunn seggt Jehann: „Dit habbd uns bald bedragen,
Sei leigen äwerst of tau wid von ein,
Zf biidd Sei blot mal: Kopp un Bein!
Dat frig id of nich mihr tausamen lagen.“

38. Dat Johrmark.⁵

„Se, Mudder, 't is woll an de Tid,
Dat Frik sit in de Welt ümsüht,
Sei bliwwt süs heil un ganz verdollsch“,⁶
Seggt de Bur Swart tau sine Dillsch.⁷
„Süh, morg'n is Johrmark in de Stadt,
Dor künn hei sit denn mal eins wat
Versäuten un de Kauh verköpen
Un up den Mark en Beten 'rümmer ströpen;
Denn Viehionochmi⁸ un stolzen Dünkel
Un of Kultur der Welt mit mang, —
Wer de nich hett, de bliwwt en Slüngel,
De bliwwt en Klas sin Lewen lang.“
„Mit de drei Ding', dor heft Du Recht“,
Seggt Mudder Swartsch, „dat heww ik ümmer seggt.

¹) Gewehren. ²) Klauen (Hufen). ³) können. ⁴) brauf verlassen. ⁵) Jahrmarkt.
⁶) unbeschaffen. ⁷) Witten. ⁸) Viehwirtschaft.

Doch ill em an. Säh! Viehstionochnomi, de hett 'e;
Von Wul un Näs' ganz nüblich lett 'e.¹¹ —
„Jh, ja! Dat geiht mit de Viehstionochnomi,
Hei hett so wat Absonderlichs von mi
(Ill Swart, de habbd ganz brandrod Hor,
Un tet mit 't ein Og ganz verbas),²
Mi dücht, hei glikt mi ganz un gor,
Dat heit, as il noch jünger was,
Na, mit den stolzen Dünkel hett 't kein JI,³
De ward sil finnen mit de Wil,
Wenn hei man irst de Drittel⁴ wohrt,
De wi för em tausamensport;
Doch äwerst mit Kultur der Welt,
Dor is 't noch leg mit em bestellt,
Hei kann noch nich en Spirken sprichen,⁵
Versteiht noch gor nids von den Handel
Un von de Kniffen un de Stichen
Un föhrt noch so 'n burtschen⁶ Wandel;
D'rüm fall hei hüt herinner in de Stadt,
Dormit hei 'n Beten plitscher⁷ ward. —
Frig! här, min Sähn, Du fallst hüt nah de Stadt,
Un fallst den Strimer uns verköpen;
Doch irstens will il Di noch wat
In Din Gedächtnis 'rinner fröden:
Drink Di nids unner Dine Suw,⁸
Un spud de Lüd' nich in de Stuw,
Wenn Di wer grüht, denn segg „schön Dank“,
Un fret Di nich in Honniglaufen krank.
Puß mit de Fingern nich de Näs'
Un gah nich 'rüm as in den Däs'
Un Brügelt gah ut den Weg,
De Ratt lickt⁹ Di nich af de Släg.
Un 'n Beten of in Acht Di nimm,
Un lop kein lütte Rinner um.
Un lat Di nich von Ieden brüden!¹⁰
Un von den Krabbenwagen äwerföhren.¹¹
„Jh, Vadder, wat hewwt Zi vör Rot?
Il lat de Botter von dat Brod
Mi ganz gewiß nich 'runner nemen.
Doräwer brul I' Zug nich tau grämen.

¹⁾ nüblich läßt er. ²⁾ verquer. ³⁾ hat's keine Gile. ⁴⁾ Taler hütet. ⁵⁾ sprechen, reden.
⁶⁾ burtschen. ⁷⁾ politischer, schlaues. ⁸⁾ Deine Saube. ⁹⁾ Raue leckt. ¹⁰⁾ necken. ¹¹⁾ überfahren.

If ward den Strimer woll verköpen,
 Ji brukt mi gor nids intaufnöden.
 Un denn, von wegen 't Näsenpuken,
 Dat brukt Ji gor nich uptaumenen.¹ —
 Ji denkt woll, Ji allein sid klaut? —
 Irst nem 't de Fingern, denn den Dauf?²
 Un mit de Släg! Lat sei man kamen!
 Korl Witt un if, wi holl'n tausamen.“ —
 Sei halt den Strimer ut den Stall
 Un as de Reif' nu afgangh sall,
 Dunn kämmt de Dilsch herunner von den Bähn
 Un seggt tau em: „Frits, hör, min Sähn
 Stek desen Büdel³ in de Tack herin,
 Dor is en Beten Markgeld in, —
 Dat heww if mi för Speck un Eier sport, —
 Un bring mi mit en Beten Snuwtobak,⁴
 Un ma' dorvon man keinen Snad,
 Dat Badder sij nich dorvör wohrt.“
 Na, Frits un Strimer, de gahn furt,
 Un as sei kamen ut den Ur,⁵
 Findt sij denn Korl Witt of in,
 De of will in de Stadt herin.
 „Hör, Frits“, seggt Korl, „hüt ward 't en Lewen!
 Wo will'n wi in den Honniglaufen freten!
 Wat hett Di Mudder Markgeld gewen?“ —
 „Oh, 't is nich vel, 't is man en Beten;
 Un mit den Honniglaufen! Ne, dat lat man sin.
 Denn wenn if hüt nich recht manierlich bün,
 De Dill lett mi sindag' nich wedder 'rin.“ —
 „Na, äwer Spidaal!“ seggt Korl Witt,
 „Un dortau Syrupstuten beten!
 So 'n Spidaal, Frits, de geiht dormit;
 Wo will'n wi in den Spidaal freten!“
 „Dat geiht!“ seggt Frits, „dor hest Du Recht;
 Von Spidaal hett de Dill nich seggt!“
 Sei kamen nu tau Stadt herin.
 Frits bliwwt taurst bi sine Raub;
 De Röpers⁶ kamen af un tau
 Un fragen, wat de Pris sull sin;
 Frits söddert strads teihn Daler mihr,

¹) aufzurühren ²) Luch. ³) Beutel. ⁴) Schnupstaba. ⁵) Ort. ⁶) Käufer.

As wat de Strimer koften fällt;
De Köpers gahn un swigen still.
Wenn Strimer doch verköfft irst wir!
Dunn kümmt Korl Witt, em aftaulösen,
Un hei kann nu herümmer dāsen,¹
Hei kann nu gahn, wohen hei will.
Irst steiht hei bi 'ne Orbel² still
Mit eine schöne Mordgeschicht,
Wotau en gruglich Lied würd sung'n;
De Kirl was hellisch bi Stimm un Lung'n,
Un 't Wiew, dat sung just of nich slicht:

War einst ein alter Greiser,
Wohl an die siebzig Jahr;
Der Satan tät ihn reizen,
Er tät 'ne böse Tat:

Das Haus tät er ansteden
Bei seinem eignen Sohn.
Oh, wie viel Dampf und Schreden!
Und wie viel Dampf und Rauch!

Die Magd aus ihrer Kammer
Lief wohl zur Tür heraus;
Doch oh, entsezlich Jammer!
Die Türe wollt nicht auf.

Un so gung 't noch en Strämel wieder. —
Na, as hei naug habbd von de Lieder,
Un as em dat nich mihr gefel,³
Besach hei sit den Apen, Born⁴ un Kamehl.
„Ne, sit, de Ap! Wo 's 't möglich in de Welt!
Wat matt de Minsch doch all för 't Geld!“
De lütte Ap, dat lütte Dirt,
Dat is allein dat Geld all wirt;
Un dit geiht All binah ümsünst.
De Dire maken ehre Künst;
Laulekt röppt noch ganz lud de Mann:
„Will Einer von die Herrschafftlichkeiten
Noch mal auf das Kamehl 'rum reiten.
Der fürcht' sich nich und komm heran!
Na, Du, mein Sohn?“ — hit wennt hei sit an Fritzen —
„Willst Du vielleicht einmal d'rauf siten?“

¹) herumschlendern. ²) Drehorgel. ³) gefel. ⁴) Affen, Bären.

„Je“, seggt uns' Frik, „ie, kann hei mi of dragen?
Denn wull 't 't woll dauhn, denn wull 't 't mai wagen.“
Na, dat Kamehl dat kümmt un leggt sif dal,
Un unser Frik, — de Düwel hal! —
De klasvert¹ up dat Dirt herup,
Un sitt dor haben as 'ne Pupp.
Der Deutsching, ne! wo geiht dat nett!
Un wo dat unsern Frikzen lett! —
Nu kümmt de Ap! Nu pakt mal up!
De springt of up 't Kamehl herup,
Un von 't Kamehl springt hei up Frikzen.
„Wat sall dat wesen?² Lat de Wiken!“
De Ap fängt nu em an tau taren³
Un em in dat Gesicht tau klaren,⁴
Un nimmt em von den Kopp de Müh.
„Verflühtes Ding!“ röppt unser Frik.
Je ja, je ja! De Ap, de nimmt ' un smit!⁵
In einen Hümpel Jung's herinner
Un fängt nu an, em sinen Kopp tau lusen,⁶
Un in de roden Hor herüm tau plusen,⁷
Un dat Kamehl, dat löppt nu swinner.
Uns' Frik, de will dat Dings nu paden
Un grippt sif hinn'n nah sinen Raden,
Kutsch! sitt dat Ding em up de Näf'⁸
Un giwwt em dor en barschen Kei',⁹
Un wenn hei'n hir nu will beluren,
Kutsch! sitt hei wedder acht're Uhren.
„Serun mit di un lat din Seweln!“¹⁰
Katsch, bitt de Ap em up de Knäweln.¹⁰
Hei lus't un plus't,
Hei ritt un bitt,
Hei nart un tart,
Hei wippt un knippt,
Un uns' Frik Swart
De grippt un grippt
Bald rechts, bald links,
Un ümmer flutscht em weg dat Dings,
Em will dat Grippen nich gelingen,
Un kann em of nich von sif bringen,
Nu fängt 't Kamehl gor an tau springen,

¹) Klettert. ²) was soll das sein. ³) zerren. ⁴) kraken. ⁵) wirft sie. ⁶) zu laufen
⁷) laufen. ⁸) Rasenstüber (barschen Nase). ⁹) das Reden. ¹⁰) Finger.

Un dunn was 't mit de Rütert
Von unsen Frixen of vörbi.
Noch einen Sprung! Waff, liggt hei 'runner! —
Un 't was wohrhastig gor kein Wunner.
Wenn Jug de Ap hadd in de Fingern beten
Un in de Hor Jug 'rümmer reten,¹
Si hadd't woll of nich faster seten. —
Na gaud! Sei freut sif blot, dat mit den Bor'n
Sei nids tau dauhn noch kriggt, un löppt in bloten Hor'n² —
Denn sine schöne Müß was furt — —
Un mit 'ne halw geschunn'ne Snut³
Ut de verfluchte Baud herut.
„Dat“, seggt hei, „hett mi schön belurt!
Na, e i n m a l un nich wedder mit en Apen!
För 't tweitemal, dor segg it gaud.“ —
Sei löfft sif nu en nigen Haut
Un ward up 't Mark herümmer gapen.⁴
So kümmt hei endlich nah 'ne Stell,
Dor küselt⁵ sif 'ne Karessel.
Un as hei steiht un kift dat an,
Dunn kümmt nah em en Mann heran,
De seggt tau em: „Na, Sähn, wo wir 't?
Sir steiht noch juft en Ieddig⁶ Wird.
Du, glöw it, wardst de King' woll drapen.“
„Je“, seggt un' Frix, „je, hewwt Si of en Apen?“ —
„Jh, Gott bewohr! stig Du man up!“
Un Frix stigg up de hölkern Pupp.
Lautst geiht dat so schön un lacht,
Dat unse Frix vör Wäldag⁷ lacht,
Wil dit vel beter em gefel,⁸
As up dat niderträchtige Kamehl;
Doch as de Sal recht in den Swung'n,
Dunn kart de Düwel einen Jung'n
Heranner an den Kreis ganz dicht,
De snirt'⁹ em grad in dat Gesicht,
Unümmer, wenn hei makt en Bogen,
Denn snirt' de Jung' em in de Ogen.
„Entfahmte Gläz,¹⁰ nu heww it 't satt!
Lettst Du mi, Glüangel, nich in Rauh!“
De Bengel, de snirt'ümmer tau

1) euch herum gerissen. 2) bloßen Haaren. 3) geschundener Nase. 4) herum gaffen
2) dreht. 5) leeres. 7) Wohlbestanden. 8) gefiel. 9) spritzte. 10) infamer Schlingel.

Un snirt' em as 'ne Ratt so natt.
 „Na“, seggt hei, as hei 'runner steg,
 Un as de Jung' taum Düwel was,
 „Gut geiht mi Allens schön verbwas!¹⁾
 Nu fehlt man blot, if kreg noch Släg,
 Un kreg den Strimer nidh verköfft,
 Denn habb if matt en gaud Geschäft. —
 Ih! wat sall if mi hir noch argern?
 Ne! leiwerst gab 't nah Bäder Bargern.“
 Sei köfft sif nu en schönen Aal,
 Un sett' sif bi den Bäder dal,
 Un lett sif 'n Pegel Bramwin²⁾ geben,
 Un fängt nu lustig an tau lewen,
 Un as hei brunken habb en lütten,
 Dunn gung hei hen nah Korl Witten.
 „Na, Korl, wo steiht 't, hest all verköfft?“ —
 „I mag of jo! Bi de oll Klatsch
 Ward mi de Tid all lang nahgraden;
 De ganze Handel geiht verbwasch!³⁾ —
 „Na, hett Di Einer denn wat baden?“⁴⁾ —
 „Ih, Gott bewohr! Wer ward de köpen?
 En Stein um 'n Hals un denn versöpen!
 Dat wir dat Best för 't olle Weih,
 Dor lemen woll en Zwei un Drei,
 De deden nah den Pris mi fragen,
 Doch Keiner wull den Handel wagen.“ —
 „Je, hör mal, Brauder“, seggt uns' Friz,
 „Verköpen möt if ' ahn Berdon,
 Verköpen möt 't 'f,⁵⁾ röppt hei in Sit.
 „I krig tau Hus süs Sunnenlohn!“⁶⁾
 Un as sei noch doräwer reden,
 Dunn kümmt en Sud herannertreden.
 Up sinen Budel habb hei 'n Paden,
 Un einen Kasten up den Naden,
 Dorinner lagg so Allerhand:
 Pittschaffen,⁷⁾ Brillen, gräunen Band,
 Sneebarger Snuwtobak un blanke Knöp.
 „Nu?“ seggt hei, „Nu? Wüll'n Sie verkaufen denn die Kuh?“
 „Wat willst mi geben, wenn 't 'f verköp?“ —
 Fröggd Friz. — „Wie haift? das olle Dirt?

¹⁾ verquer. ²⁾ ¼ Gatt ober ½ Liter. ³⁾ geht verrückt. ⁴⁾ geboten. ⁵⁾ verkaufen muß ich sie. ⁶⁾ Sunnelohn. ⁷⁾ Pitschaste.

Wie kann ich machen drauf en Schmutz,
Wenn 's morgen früh mir ist krepiert? —
„So licht geht ehr nich ut de Athen.
It will ' Di ol för siwuntwintig¹ laten.“ —
„Ni wath geschrie'n! Wos denken Sie?
'S sein schlechte Szaiten for die Rüh.
Wenn ich die zwanzig Toler nu bezohl,
Wo bleibt denn da mei Rebbes wohl?“
„It heww“, seggt Frits, „verstah mi recht —
It heww von siwuntwintig seggt.“
„Wie haikt? Mit so'ne junge Lüß,² mit so'ne heft'ge,
Wie süll ich machen da Geschäfte? —
It will Se segg'n wat in Vertrugen;
Un wenn it segg Se wat, drup tän'n Se Hüser bugen.³
Mi dücht, it süll Se kenn'? — Wil Se i dat sünd,
Will it versünn'gen mi an Fru un Kind,
Un will Se geben twintig Daler R'rant,⁴
Nu schlägen S' in! dor is de Hand!“
As hei so redt, dunn kümmt en annern Jud heran,
De treckt em an den Rod un stött em an,
Un seggt tau em: „Nu, Schmulche, halt mal still,
Ich will mer losen erscht 'ne Brill.“
Un dormit söcht hei sif 'ne Brill herut
Un paßt sei sif up sine Snut.
So 'n richt'gen Näsenklemmer wir 't.
Un paßt, as wenn sei tau de Snut hadd hört,
Un sösteihn Gröschén süll sei kosten.
Sei handelt irst noch um den Posten,
Un as hei sei för 'n halwen Daler kriggt,
Dunn sett't hei sif dat Dings in dat Gesicht,
Seggt dunn: „Abjäs!“ un geht de Strat hendal.
„It dauh 't“, seggt sachten Frits tau Kori Witten,
„Wat sall it länger mit dat Dirt noch sitten?
It lat ' em för den Bris,⁵ de Düwel hal!
Na, hör mal, Jud“, seggt hei dunn lud,
„Denn tred mal Dinen Büdel⁶ 'rut;
Min olle Strimer is verlöfft.“
„Mein Gott! wie hastig? Das Geschäft“,
Seggt nu de Jud, „is noch in vullen Gang,
Sünd wir aach Handels ains, so is doch lang
Noch nich die Zahlung festgestelt.“

¹) fünfundsüwanzig. ²) Renten. ³) Häuser bauen. ⁴) zwanzig Taler Courant. ⁵) Preisk
⁶) Beutel.

Ich hab kein bares Geld,
Se müssen sich bequamen,
Un müssen vor den Preis sich Woren¹ von mir nemen.“
„Nu, dit wir nett!“ seggt Friß, „nich wahr?
Du meinst, it süll am Enn'n noch gor
Mit Brillen un mit grünen Band
Serüm hausieren in dat Land?“
„Je, Friß, it bedt 't“, seggt Korl Witt,
„Bringst Du den Strimer wedder mit,
Un is de Handel Di nich glüdt,
De Oll ward heil un ganz verrüdt.“
„Je, Korl, it bidd Di doch um Moses willen,
Wat säi wi woll mit all de Brillen?“
„Jh, dat is so gefährlich nich.
It bed 't gewiß, denn habb 't doch wat.
De meisten kannst Du sicherlich
Sich glif verköpen in de Stadt,
Un ein, de legg man glif taurügg,
Uns' olle Smädfru² köfft sei sil.“ —
„Jh, Korl, ih, gah doch mit Din Brillen!
Wat wi woll mit de Dinger süllen?“
„Je, Friß, it bed 't, wat kann dat schaden?
Du heft doch sülwsten hört, dat em de Anner
För 't Stüd en halwen Daler baden;
Na, denn dücht mi, denn kann 'e
Doch gor nids an verluren warden.
It let en föftig³ Stüd mi gewen,
Denn habb'st Du grad Din swuntwintig
Un denn dat Anner? Na dat findt sil!“
„Je, Korl, it heww doch mine Grillen.
Recht heft Du, dat 's gewiß;
Doch süh, mi dücht, dat is
Doch gor tau wunnerlich! 'ne Raub⁷ för föftig Brillen!“
„Je, nu 'ne Raub! De süppt⁴ un frett,⁵
So as Du kümmt dormit nah Hus;
De Brillen warden in den Kuffert⁶ sett't
Un freten Di of nich 'ne Lus.“⁷
„Dor heft Du wedder Recht, dat Fauder is uns knapp,
De Brillen sett wi in dat Schapp. —
Na, Jud! Dat it den Handel slut,
Krig mal en föftig Stüd herut.“

¹) Waren. ²) Schmiebfrau. ³) fünfzig. ⁴) kauft. ⁵) frisst. ⁶) Koffer. ⁷) Raub.

De Jud, de maht noch irst Sperenzen,
Dat dat tau vel an Brillen wir;
Doch Korl, de deiht den Juden stenzen:
Un enblich is de Handel glatt un schir.
De Jud giwot Frihen söftig von de Brillen
Un för sin Moder noch drei Pad
Von den Sneeberger Snuwtobad,
Un denn möt hei ehr noch tau Willen
Drei Buddel Rodwin Winkop² gewen.
„Nu will'n wi mal ens lustig lewen,
Nu will'n wi drinken!“ seggt Korl Witt,
As hei in 't Wirtshus mit de Annern
So bi de Rodwinbuddel sitt,
„Un nahsten will w' en Beten 'rümmer wannern.“
Doch Friß, de hett so sine Grillen,
Hei denkt noch ümmer an de Brillen
Un an dat olle Beißt von Klatsch;
Sin Handel dünkt em 'n Beten dwatsch.³
„Kumm, Brauder Friß, kumm, lat de Grillen!
Hei hett de Raub, un Du de Brillen.
Dat lat man sin, lat em man gahn!
De Dinger kån'n in Pris upslahn,⁴
De Dinger kånen hell'schen stigen
Du kannst för 't Stück en Daler frigen.“
Un unse Friß, de glöwt dit Låuschen
Un lett sik richtig of begåuschen⁵
Un drinkt sik Einen unn're Suw. —
De Jud, de drückt sik sachten ut de Stuw
Un leddt mit sinen Strimer furt.
Un as dat noch en Beten durt,⁶
Dunn heww'n de Bengels of de Buddeln ut
Un gahn all Beid nu nah de Strat herut.
Sei gahn nu 'rüm in ehren Dål,⁷
Un warden nu — sei will'n sik of wat tügen⁸ —
Ein Jeder eine Brill herute frigen,
De setten sei up ehre Nål,
Un lopen hir en Baudenstaken⁹ um,
Dor lopen s' in de Pött¹⁰ herin,
Un nahsten habb dat Keiner dahn,
Doch wil¹¹ hınah nu düster all,

¹) Besetz sagen. ²) Flaschen Rotwein „Weintauf“. ³) närrisch. ⁴) Preisaußschlag. ⁵) beruhigen. ⁶) bischen dauert. ⁷) Dufel. ⁸) zeugen, zu gute tun. ⁹) Beltstange. ¹⁰) Töpfe
¹¹) well es.

So will'n sei of taum Danzen gahn.
Sei kamen nah en Schaussterball,
Dor was dat denn gefährlich fin:
En jede Dirn, de heit Mamsell,
Un wer dor tüschen¹ mang wull sin,
De melst sik hi den Dltgesell.
Dit was uns' Bengels nich bekannt;
Sei dachten so, dit wir man so, as immer,
Sei langten Beid 'ne Dam sik von de Wand
Un swenkten sei en pormal 'rümmer.
Un Frißen müht dat nu passier'n,
Dat hei den Dltgesellen sin Lidbörn²
Mit sine olle Klorrhad³ drop.
Ra, dat kunn de nu nich verdragen,
Un ward em achtr'e Uhren slagen,
Un as de slog, dunn slogen s' alltauhsop.
Ein slog den Haut em äwer sine Dgen
Un Zwei, de kregen em un togen
Em buten nah den Börbähn⁴ 'rut,
Sir garwten⁵ s' em denn orndlich ut
Un smeten em de Trepp herun.
Un as hei unnen wedder stunn,
Dunn kregen s' em, de gor nich weit,
Wo em geschüht, in 't Gnid tau faten
Un smeten⁶ 'rut em up de Straten,
Ganz in „der schnellsten Geschwindigkeit.“
Ja, wirklich in en wahren Sul'
Flog hei herute ut den Hul', —
„Wo, Düwel, ne! wo geiht mi dit? — —
Korl — Korl! hörst Du nich?“ seggt Friß, „Korl Witt! —
Korl! hörst Du nich? So antwurt doch!“ —
„Wat schriggerst Du so? Sir ligg ik as 'ne Pogg,⁷
Sir rechtsch von Di, hir in de Bütt,⁸
Ik flog jo tau Gesellschaft mit.“ —
„Wo Dunner möt uns dit hir gahn! —
So glupsch⁹ un so listau¹⁰ tau slahn!“ —
„Jh, dat“, seggt Korl, „dat lat man unnerwegen;
De Släg, de hew'n w' nu einmal kregen;
Wat west is, Brauder, dat is west,

¹) dazwischen. ²) Leichbörner. ³) plumpen Fuß. ⁴) Vorboten. ⁵) gerben. ⁶) warfen
⁷) wie ein Frosch ⁸) Pfüge. ⁹) furchtbar. ¹⁰) geradezu.

Wenn Du man noch Din Brillen heft.“ —
„Gotts Dunner!“ röppt un' Friß un grippt nu rasch
In Hast nah sine Kitteltasch.
„Ja, Brauder, ja! De sünd noch hir.“
„Na, denn is 't gaud! Wat willst Du mihr?
Dat nu man sin, dat Anner ward sif finnen,
De Släg, de ward wi woll verwinnen;
De Pudel kümmt woll in de Reih',
Wenn man de Brillen nich intwei.
Un, Friß, nu will 't Di mal wat seggen.
Nu will'n wi wedder nah den Bäder gahn
Un uns noch mal vör Anker leggen;
Mi is 't gefährlich in dat Liew 'rin slahn,
Mi is doch justement tau Sinn,
Ne! grad, as wenn ik räbert hün.“
„Se ja, je ja! Wat seggst von mi?
Du wirst doch man Bißaspel¹ blot;
Mi güll² de ganze Prügeli,
It Ireg de ganze Swerenot;
Mi heww'n sei niderträchtig drapen;³
Un denn vörhen noch mit den Apen.“ —
Sei gahn nu nah den Bäder 'rin.
„Na, segg mal, Korl, wat sall 't nu sin?
It heww hir noch so 'n ollen Kräten⁴
Bon Modern in de Westentaschen;
It glöw, 't is gaud, wenn wi en Beten
Den Pudel uns mit Rodwin waschen.
Doch mit den roden ded'n w' uns all vertüren,
Wi will'n den witten mal probieren.“
Na, dat geschüht, sei drinken en por Buddeln
Mit Zuder von den Franschen⁵ ut,
Un faten sif nu unnern Arm un tuddeln⁶
Ganz selig ut dat Wirtshus 'rut.
Laurst geiht dat noch tämlich⁷ gaud:
En Beten schein⁸ sitt woll de Haut,
Sei slagen woll tauwilen Rad;
Doch kam'n sei glücklich ut de Stadt,
Un kam'n of in den richt'gen Weg herin;
Blot dat sei in en Graben 'rinner löpen
Un sif binah dorin versöpen,⁹

¹) Bißaspel d. h. Zugabe. ²) mir galt. ³) getroffen. ⁴) Kröten, Geldstück. ⁵) Franzwein. ⁶) torteln. ⁷) ziemlich. ⁸) bläschen schief. ⁹) ersäufte.

Un wo en Bom in 'n Weg ehr stünn,
Dat sei em ümmer richtig dröpen. —
„Hür, Brauder“, seggt Korl Witt, „wenn nu de Oltgesell
Sür vör mi stünn up dese Stell . . .!“ —
„Ja, Brauder“, seggt Friß Swart, „un wenn it so den
Apen
Sür up de Landstrat nu süll drapen . . .!“
„Wo wull'n wi sei kalaschen!“¹ —
„Dat süll man juft so flaschen² —
Von desen Win will wi uns ümmer köpen.“ —
„Ne, Brauder Friß, de rot fött het.“ —
„De witt is Baas,³ wat gelt de Webd?“ —
„Bier Grödschen will it woll an wagen,
Sür is min Hand un it gewinn. —
Von unnen up mößt Du so slagen,
Süs sleihst Du 't nah de Trd⁴ herin.“ —
So snackten sei un torkelten dösch Did un Dünn
Tausamen nu den Weg entlang.
Friß Swart, de würd nu gor tau krank;
Em würd so wabbelig⁵ tau Sinn;
In sinen Bud, dor güng dat gruglich her:
De Rot- un Wittwin kregen sif dat Striben,
De ein, de wull den annern dor nich liben
Un wull em smiten ut de Dör,
So as hei sülwsten von den Oltgesellen
Laum Dings herute smeten was.
De Win, de kreg sif irft dat Schellen,
Sei lemen beid sif hellischen verdwas,
Un wohrt nich lang', dunn kregen ' sif dat Slagen;
De Wittwin kreg den Rodwin bi den Kragen
Un smet em richtig ut de Dör.
„Korl Witt!“ röppt Friß, „sif hür mal her!
It, Brauder, heww de Webd gewonnen;
De witt is Herr, de rot liggt unnen;
Sif hür mal blot up mine West.
De Wittwin, Korl, is doch de Best.“ —
Na, Korl wull dit taurist nich glöwen,
Doch müht hei sif gefangen gewen,
As hei irft de Bescheerung sach.⁶ —
Sei gung'n nu wedder furt en Flag,
Un Frißen drömt von 'n nattes Johr,

¹) abwallen. ²) flutschchen. ³) Meister. ⁴) Erbe. ⁵) wirrbelig. ⁶) sach.

Sei dacht so, wat sin Badder woll
Tau sinen Brillenhandel säb.
„Korl“, seggt hei, „weicht D! ik glöw, de Dll,
De maht hüt Abend grot Krawasch,¹
Nu, Brauder, hör up mine Bed,²
Un kumm mit 'rin, allein heww ik kein Krawasch;³ —
So fürcht't ik mi noch nie in minen Lewen —
Kumm Du mit 'rin un segg em of den Grund.“
„Jh, wat!“ seggt Korl, „süh, Murrjahn müht sit gewen,
Un Murrjahn was en ollen Hund.
Denn ward de Dll sit of woll schiden möden,
Du müht man vör den Kopp em stöden.
Du müht man an tau resonnieren fangen,
Denn fallst mal seihn, denn ward em hängen.
Un wenn dat All nich helpen will,
Denn raup Du man de Dllsch tau Hülp,
De sett't em doch tauleht 'ne Brill
Up sine olle dide Stülp.“
Un as hei desen Rat em gaww,
Dunn peift Korl Witt ganz sachten af. — —
Na, Fritz kümmt 'rin. „Gu'n Abend, Badder!“ —
„Wo Düwel, Jung', wo süht Du ut?
Leitst Du Di in de Stadt tau Ader?
Jung', hett viellischt Di blött⁴ de Snut?“ —
„Ne, Badder, ne! Dat heww'n Zi noch nich drapen;
Dat dide Dg is von den Dltgefell,
Dat an de Näs' is von den Apen,
Un dat ik Klaternatt,⁵ is von dat Karessef,
Un wat Zi up min West hir seiht, un wat
Binah as idel Blaud süht ut,
Dat is kein Blaud, dat is man, dat
De Witt den Roden smet herut.“ —
„Wat fall de Dltgefell? wat fall de Ap?
Wat fall de Witt un Rod? Du Schap!⁶
Bon All dat, wat Du seggst, geföllt
Mi nich en Wurd! Is dat Kultur der Welt?
Heww ik Di dorüm in de Stadt 'rin schidt?“ —
„Jh, Badder“, seggt de Jung un drückt
De Schachteln mit den Snuttobak
Sin Moder in de Hand herin,

1) Kraw. 2) Bitte. 3) Courage. 4) geblutet. 5) Klatschwaß. 6) Schaf.

„Jh, Badder, maßt doch nich en Snad,
Dat is vörbi, lat't dat man sin.“ —
„Sit dor mit Tafel! 'rüm tau slahn! —
Wo is 't denn mit den Handel gahn?“
„Wo? Mit den Handel? Meint Ji mit de Rauf?
Jh, dat gung ganz natürlich tau.“ —
„Wat heft Du vör de Rauf denn kregen?“¹ —
„Kregen? — Na, seggt doch, Badder, mal von wegen
Jug Ogen, warden de all swad?
Seggt, län'n Ji dichtung bi noch seihn?
Un dorbi pedd'² hei Modern up de Bein,
Un Moder, de den Snuwtobak
All heimlich in de Ed probiert
Un spört, dat dat wat Gaudes was,
De markt denn glif, dat Friken wat passiert,
Un mengt sik nu herinner in den Snad:
„Jh, Gott bewohr, hei kiff verdwas,³
Un kiff nich äwer sinen Meß,
Hei is en ollen blinnen Heß.“ —
„Na, Badder, if heww hir Jug bröcht 'ne Brill,
So schön, as sei tau frigen was;
Nu paßt mal up, un holl't mal still,
Un kiff mal nipping dörch dat Glas.“
Hei paßt un paßt, dat Ding, dat will nich haden,
Den Oll'n sin Näf satt mang⁴ de Baden,
Un was so did un was so lütt,
So dat de Brill stets 'runner glitt.
Frik halt 'ne anner ut de Tash herut:
„So, Badder, nu holl't her de Snut,
Nu will' wi des' mal upprobieren,
De ward woll passen ganz genau.“ —
„Jung“, säd de Oll, „kannst Du nich hören?
Ik frag, wat kregst Du vör de Rauf?“
Doch Frik, de lett sik gor nich stüren,
Hei halt de drüdd, hei halt de virt',
De warden of em upprobiert,
Doch up den Ollen sinen lütten,
Vergrühten Däwl,⁵ dor woll kein sitten.
Un wil hei en Dwasfiker⁶ was,
Keß hei mit 't eine Og stets äwer 't Brillenglas.

¹) Gefindel. ²) bekommen. ³) tritt. ⁴) verquer. ⁵) zwischen. ⁶) verschrobene Nase
?) weil er schielte.

„Jung“, seggt hei arg, „lat mi in Rauh,
Un segg, wat kregst Du för de Rauh?“
Doch Friß probiert noch ümmer tau,
Un paßt em up de söstig Stüd,
Doch sitt nich ein recht up den Schid;
Un as hei hett dit Stüd utäuw:
Dunn seggt hei trurig un bedräuw:
„Ne! Badder, ne! dit is verge's;
Zi hewwt för Brillen keine Näs!“
„Jung“, säd de Dill, un kreg den Jung'n tau faten,
„Meinst Du, it sall mi brüden¹ laten?
Wat sall dat mit de Brillen heiten?
Wat kregst Du för de Rauh? Dat will it weiten!
Willst Du mi glik de Woohrheit seggen?
Süs lat it Di Kranzhäfter² scheiten!“
Nu ward sik Mudder twischen leggen:
„Wat hett dat lütte Kind Di dahn?“
(Friß was so 'n Slaps³ von twintig Johr)
„Willst Du mi hir den Jungen slahn?
Dat sall noch fehlen! Gott bewohr!“ —
„Jung', antwurt! oder it slah tau,
Un segg, wat kregst Du för de Rauh?“ —
„Ach, Badder, wenn Zi 't weiten willen,
It kreg för Strimern all de Brillen.“ —
„De Brillen? Wat?“ seggt Badder Swart
Un denkt, de Jung', de hett em nart,
Un lett em los un kitt em an:
„Dor trett Ein'n jo de Ahnmacht an!
Man mügg't sik all de Hor utriten⁴
Un sine eigne Näs' asbiten;⁵
It bidd Jug doch üm Gotteswillen;
Min schöne Strimer för de Brillen!“ —
„Jh, Badder, swig doch!“ seggt de Dillsch,
Un schwüwt⁶ sik twischen em un Frißen,
„Wat willst Du Di dorbt verhigen?
Blot Di 'ne Freud tau maken, hett hei 't dahn.
Un Du willst mi dat Kind hir slahn?
Rann hei dorför, dat s' em bedrogen?
Wat geißt nich sülwst hen, olle Russeljochen?“⁷ —
„Solt 't Mul mit Dinen dwatschen⁸ Snad,

¹) foppen. ²) Kobold, Kopfüßer. ³) Schlingel. ⁴) Haare austreten. ⁵) abbeißen.
⁶) schleibt. ⁷) langamer Mensch. ⁸) verrüthen.

Säs kam ? Di sülwit noch up dat Dad!¹⁾ —
„So? Seiht! — Ih, dat wir schön!
Mi un dat Kind, dat wullst Du slagen? —
Swig reining still, rohr nich, min Sähn! —
It will Di up min ollen Dagen
Noch gaud naug wisen, wat 'ne Hart.²⁾
Entfahnte Boßklopp! slah mal tau!
Irst schidst Du dat unmuñn'ge Kind tau Mark,
Dat hei verhandeln fall de Rauf,
Un wenn hei Di denn is tau Willen
Un bringt en fösttig schöne Brillen
För de oll Klatsch, denn maßt Du uns Spermang?³⁾
Kumm her, Du nakte Kirl! Kumm ran!
Du Sammerlappen wullst mi slagen,
Denn it bed in min jungen Dagen
Oft mit en rugen Hanschen⁴⁾ jagen?
Wat kann dat Kind dorvör, Du olle Strid,
Dat Dine Näs' hett keinen Schid?
Segg, kann dat Kind dorvör, dat Di de Brillen
Up Dine bide Snut nich sitten willen?
Un dorvör willst Du slagen mi dat Gör,⁵⁾
Un maßt so 'n grugliches Gewes?' —
„Ja, Badder, wat kann it dorvör,
Dat Ji för Brillen keine Näs?' —
„Na“, seggt oll Swart, „na, dit 's doch stark!
As wenn it schüllig an den Handel wir.
It schid em blot hen nah den Mark,
Dat hei Kultur der Welt dor lehr,
Un hei bringt mi taurügg en Hümpel⁶⁾ Brillen!“ —
„Ih, Badder“, seggt de Ollsch, „wat Di inföllt!
Wat nennst Du denn Kultur der Welt?
Kil blot mal unsen Preißter an,
Dat is gewiß en finen Mann,
Un hett Kultur der Welt, so vel hei will,
Geiht de nich ümmer mit 'ne Brill?
Un unsen Eddelmann sin olle Schwester,
Un' Amtsverwalter, sälwst un' Röstler — —
Rort All'ns, wat wat bedüben will,
Dat dröggt jehunder ol 'ne Brill,
Un Allens, wat för vörnem gelt,

¹⁾ Dad. ²⁾ Harte, Rechen. ³⁾ Umstände, Geschichten. ⁴⁾ rauhen Handschuh.
⁵⁾ Kind. ⁶⁾ Gaufen.

Geiht mit 'ne Brill stolz upgemutert.¹⁾ —
„Ja, Wadder, um Kultur der Welt
Seww ik de Brillen vör Jug schüttert.“²⁾ —
Dii Swart, de kraht sik in den Kopp;
Em is binah tau Maud,³⁾ as ob
Sei em kaum Naren hewwen beden.
„Na, Wadder“, seggt de Dillsch, „büst nu taufreden?
Is nu nich Allens will un woll?“ —
„Dat kann ik juht nich seggen“, seggt de Dii,
„De Gal is uter allen Spah;
De Dinger sünd mi gor nich mal tau Pah.
Taufreden? — ne! — Dat ich nich wüht.
Taufreden? — ne! Denn müht ik leigen!
Sei hadd mi of de Näß' mitbringen müht,
De em de Brillenjüd deb' dreigen.“⁴⁾

39. De goldene Hiring.⁵⁾

Ik will Jug mal vertellen wat:
Hürt, mine Herrn un Damen!
In Medelnborg, dor liggt 'ne Stadt,
Un Lübs heit sei mit Namen:
Dat is en lüttes, narisches Nest,
Un is all ämmerher so west,
So lang ik kann man denken.

Dor wahnten mal twei Gastwirts drin,
Ein hadd 'ne gall'ge Leger,
De anner hadd en sturren⁶⁾ Sinn
Un wahnt em gegenäwer;
Un wenn dat Einer weiten will,
De ein heit Büll, de anner Müll,
Un lewten Weid in Findschaft.

Sei gnachten⁷⁾ sik, sei kiwten sik,⁸⁾
As süll 't den Kragen gellen,
De Schimpwürd flogen hagelbid;
Un 't blew nich blot bi 't Schellen,

¹⁾ aufgepuht. ²⁾ geschächert, eingetauscht. ³⁾ zu Mute. ⁴⁾ sei brehen. ⁵⁾ Hiring.
⁶⁾ starren. ⁷⁾ hachten. ⁸⁾ keiten (besindeten) sich.

Sei stegen Beid sit up dat Dad¹
Un deden sit taum Schawernad,
Wat sei man jichtens können.

Wenn Büll en Abendbrot mal gew,
üm wat tau profentieren,
Denn ret Herr Müll em glif en Schaw,²
Set of ein utrüstieren;³
Un gew Herr Müll denn mal en Ball,
Denn danzten ' bi Herr Büllen all
Un fläut'ten un trumpet'ten.

De Wiwer kenen of mit mang;
Dunn gaww 't irst en Spektafel,
Dunn gaww dat irst en Strid un Zant.
Sei schüll'n sit as dat Tafel.
Un habb Fru Müll'n en niges Aled.
Fru Büll'n sit of ein malen let,
Dat müht noch schöner wesen.

Ein Jeder gaww sit vele Mäuh,
De Gäst an sit tau loden,
Doch dat blew Allens einerlei,
En Sunnendanz up Soden:
Dat was nids Dünn's, dat was nids Did's,
Herr Büll habb nids, Herr Müll habb nids,
Dat müggt de Düwel halen! —

As eins sin Wirtshus leddig is,
Seggt Müll tau Madam Müllen:
„So geht dat nich, dat is gewiß,
Wenn wi bestahen willen.
Dor föllt mi juft en Infall in;
Giww mi mal Tint un Fedder swinn!“
Un hei fängt an tau schriwen:

„Ich infentier⁴ die Herren heut,
Mich gütigst zu besuchen.
Zu ungeheurer Heiterkeit
Gibts Braten und auch Kuchen,
Und endlich mach' ich noch bekannt,
Mir ward ein Fäßchen zugesandt
Voll holländischer Sering'.

¹) Dad. ²) spielte ihm einen Schawernad. ³) austrüsten. ⁴) invitieren.

In einen von den Seringen
Lät ich ein Goldstück steden;
Wir essen Alle, bis man den
Gespißten wird entbeden.
Und so hab' ich es eingericht't,
Daß, wer von Sie den Sering kriegt,
Der kriegt auch den Dulaten.

Gewisse Leute möchten gern
Die Nahrung mir berauben;
Drum werden wohl die edlen Herrn
Noch gütigt mir erlauben,
Sie zu bemerken: ich heiß Müll,
Der gegenüber, der heiß Bäll,
Und Müll ist's, der dies schreibet.“

Lau Madam Müllen seggt hei nu:
„Dit is wat för de Naren.
Du fallst mal seihen, leiwe Fru,
Wo sei drup drinken warder.
Wenn Du drup regardiert man heßt,
So 'n Siring giwot gefährlich Döst,¹
Sei brennt, as 't helle Feuer.“²

Den Abend is dat Siringfest;
De Lüßer Herren kamen;
Un as Herr Müllen sine Gäst
Nu alle sünd tausamen,
Dunn ward dat Fatt³ herinner sett't,
Un Jeder von de Lüßer frett
Nu in den solten⁴ Siring.

Halw was all leddig fast de Lunn,
(Dat hal denn doch de Däuler!)
Un Keiner noch den rechten funn;
Ne, un! Herr Müll was kläuler:
Sei hadd em unner 'rinner packt.
Doch of mit de Vertehrung had 't,
Un Keiner söddert⁵ Drinken.

„Dit is doch narisch! Dit weit ik nich,
Wo sei den Döst mit stillen,
De Kirls, de freten fürchterlich“,

¹ Durst. ² Feuer. ³ Faß. ⁴ geselligen. ⁵ forderte.

Seggt Müll tau Madam Müllen.
„Ic meint, ic maht en gaud Geschäft;
Noch heww ic gor nids Ratts¹ verköfft,
Nisch för en roten Dreiling.

Korline! Dit ward keine Mütz,
Hüt geiht woll kein Koppheister,²
Hüt giww 't nisch mal en lütten Spiz,
Denn sülwst de did Burmeister,
De hett hüt Abend keinen Döst,³
Dor sitt hei blot un blöst⁴ un blöst
Un denkt nisch an den Robspon.“⁵

„Je, wat dat narsch hüt Abend is“,
Seggt tau em Madam Müllen,
„Dat is, dat sei nisch sitten wiß,⁶
Dat sei nisch täuwen⁷ willen:
Sei lopen 'rut, sei lopen 'rin
Un freten denn den Hiring swinn
Un lopen wedder 'rute.“

„Hurrah!“ röppt einer von de Gäst,
„Hurrah! ic heww gewonnen.
Ic Annern sid tau dämlisch west.
Ic heww den rechten funnen!“ —
„Nu lat man sin, nu swig man still!
Nu ward'n p' woll drinken“, seggt Herr Müll,
„Nu fallst Du 't blot mal seihen.“

Je, Essig was doch de Geschicht!
Je, Kuchen! seggt Herr Meier.
De Gäst, de dränken dennoch nisch,
Vertehrten nisch en Dreier;
Un lang' hett dit ol' gor nisch durt,
Gäng Einer nah den Annern furt!
„Gu'n Nacht ol, Madam Müllen!“

„Gotts Dunnerwetter! Angeführt!
Bidd Di um Gotteswillen,
Hest Du Din Lewsdag so wat hört?“
Seggt Müll tau Madam Müllen.
„Hüt güng doch Allens rein verdwas,

¹) Rasse. ²) heut geht keiner Kopfüber (wird keiner betrunken). ³) Durst. ⁴) bläst (qustet). ⁵) Rotwein. ⁶) sitzen fest. ⁷) warten.

Sei drünken nich en einzigst Glas,
Un weg is min Dufaten.“

Dat was vörbi, doch durt nich lang',
As sei noch dräwer schüllen,¹

Dunn hörten sei Gesang un Klang
Heräwer von Herr Büllen:

„Komm her, Feinstliebchen, her zu mir!“

„So leben wir, so leben wir!“

Un wat f' noch wider sungen.

„Wat 's dit?“ seggt Müll, „wat is denn dit?“

Wat fall denn dit woll heiten?

Kumm, Line,² nah de Strat mal mit;

Dit möten wi doch weiten.“

Un as sei up de Strat nu sünd,

Dunn kümmt denn of en gauden Fründ,

De deiht ehr dat verfloren.

Sei halt dat Wochenblatt herut,

Dor stunn denn dat ganz dülllich

(Herr Müll, de fohrt fast ut de Gut,³

Dit würd em doch tau nüdlich),

Sin Rahmer Büll, de schrew dorin,

Bi em säll Bunsch hüt Abend sin.

So stunn dat in de Zeitung:

„Gewisse Leute haben heut

Zum Hering eingeladen.

Zu solcher großen Salzigkeit

Kann es gewiß nicht schaden,

Dah ich auf vieler Freunde Bunsch

Heut' Abend gebe einen Bunsch,

Und wohl bekomm's die Herren!

Ich hab' es also eingerichtet,

Dah jeder von die Gäste,

Das vierte Glas umsonst heut frigt;

Denn bei dem Heringsfeste

Da stellt der Durst sich sicher ein,

Drum wird es sehr zweckmäßig sein,

Wenn ich denselben lösche.

Gewisse Leute meinen woll,

Sie seien klug beraten;

Doch heut in meinem Beutel soll

¹⁾ drüber schalten. ²⁾ Carolinne. ³⁾ aus der Haut.

Noch klingen ihr Dulaten;
Und noch bemerk ich, ich heiß Ball,
Der Heringspender, der heiß Müll.
Willkommen sein Dulaten!“

„Dor is 't, dor heww'n wi de Pastet!“
Seggt Müll tau Madam Müllen.
„Dat il mi so anführen let,
Un noch dortau von Büllen!
Wenn il em krig, il slag em krumm.
I! Esel! Ach, wat was il dumm!
Un Du dortau, Fru Müllen!“

40. De Stadtreif'.

„Für, Friß, min Sähning, weißt Du wat?
Wi möten woll vör allen Dingen
Glit¹ morgen früh man in de Stadt
Un unsen Weiten 'rinne² bringen“,
Säd Badder Pöfel tau den Jungen.
Na, dat was gaud! — Sei sungen:
Dl glit tau saden³ an, un annern Morgens früh
Satt⁴ Friß tau Bird un flaut't 'ne Melodie
Un führt den Weiten nah de Stadt.
De Dll, de up den Wagen satt,
De halt sit sine Pip herut
Un rekent sit den Weiten ut.
As sei nu nah de Stadt 'rin kenen,
Dunn würd de Dll sin Prauwen⁵ nemen —
De hei hadd in den Snuwdaut⁶ bunnen —
Un gung dormit tau Stadt herin,
Un as hei hadd en Kopmann funnen,
Kamm hei taurügg un säb: „I! hün
All wedder hir. Min Sähn, nu här,
Sett Di tau Bird un führ
Sen nah de Ed an 'n Mark, nah Bäder Rächtern:
I! will mi hir en Beten irst vernüchtern.“ —

¹) gleich. ²) Weizen hinein. ³) einzusaden, einzumessen. ⁴) saß. ⁵) Proben
⁶) Schnupstuch

Na, wat so 'n Bur vörnüchtern heit,
Dat is bekannt, Ji weilt' Bescheid. —
Hei drunk irst einen Glud, dunn würden 't twei;
Un ut de twei, dor würden drei,
Un as hei drunk taum vierten Mal,
Dunn habbd sik of en Iud infunnen,
De sett't sik bi den Buren dal
(Hei sach dat glik, dat hir wat wir tau riten):
„Na, Brauder Päsel, will'n mal smiten!¹
Smittst Du den Kopp, heww ik gewonnen,
Smittst Du de Schriwwt, hest Du verluren.“
Dil Päsel kraht sik achtr'e Uhren:
„Man tau! Kopp oder Schriwwt!
Un wer verlirt, de giwwt
'Ne Buddel Win taum Besten“, seggt un² Päsel. —
Oh, Brauder Päsel, wat büst Du för 'n Esel! —
Na, bald habbd sik de Bur recht schön herinnerpudelt³
Un habbd dorbi sik in den Win, —
Wo kunn denn dat of anners sin? —
En rechten Schönen 'rannerdubelt.⁴
Nu let hei noch mihr Win sik bringen,
Un endlich fung hei an tau singen.
Dit tau beschriwwen is nich licht,
Denn wenn so 'n Bur dat Singen kriegt,
Dat is, as wenn de Ratten quaren,⁴
Un wenn dortwischen Kalwer blaren.⁵ —
As Frits was kamen mit dat Weitegeld,
Dunn würd hei of herannerwunten,
Un as hei of gehurig drunten,
Dunn würd de Dil tau Höchten stellt;
Zwei kregen em nu bi den Kragen
Un laden em up sinen Wagen;
Un Frits, de of in sinen Däts⁶ wat spürt,
De sett't sik up dat Sadelspird⁷
Un dreiht sik um un deiht den Dllen fragen:
„Na, Wadder, sall 't nich 'n Beten jagen?“ —
„Jung', wenn Du jagst, denn kriegt Du Schacht!“⁸
Seggt Päsel. „Ne, Du führst mi sacht.“ —
„Ah, Wadder, weit Ji wat? Ji jag!“
„Jung', sühst Du nich, ik ligg so up de Unnerlag.“

¹) werfen. ²) Hineingepudelt, hatte tüchtig verspielt. ³) hatte sich einen Bopf ge-
trunten. ⁴) Schreien. ⁵) Rälber bläden. ⁶) Kopf. ⁷) Sattelpferd. ⁸) Eschläge.

Wo kannst Du woll an 't Jagen denken?
 Sall ik mi denn dat Krüz¹ verrenken?"
 De Jung', de führt de Strat of sacht hendal,
 Doch as de Oll denkt: nu is Allens woll,
 Dreist hei sik um un seggt: „Ik jag, de Düwel hal!“ —
 „Jung', Du verdammte Slüngel!“ röppt de Oll.
 Je ja! Je ja! De Jung hört nich en Wurd,
 De Oll, de röppt un will 't em wehren;
 De Jung sleiht los up sine Mähren,
 Un wat sei lopen können,² geiht dat furt.
 De Oll, de flüggt woll up un nedder,³
 Bald up de Unnerlag, bald an de Lebder.⁴
 Wenn dit en Beten länger durt,
 Behöllt hei keinen Anaken heil,
 Bör Allen in sin Achterdeil.
 De Jung, de jöggt in Einem furt,
 Un ümmer düller jöggt de Snäsel,⁵
 As wenn de Bengel Webdbahn⁶ ritt,
 Un ümmer düller flüggt uns' Wäsel,
 As wenn hei in de Schockreip⁷ sitt. —
 Na, endlich was de Damm tau Enn,
 Un as sei in den Landweg wenn',⁸
 Wo Ein so recht schön jagen kunn,
 Dor höll de Jung mit Jagen in,
 As wull hei sinen Ollen brüden.⁹ —
 „Hadd ik dat minen Wadder haben“, seggt de Oll,
 „Sei wir mi kamen up de Siden.“¹⁰ —
 „Na“, seggt de Jung, „Si mägt of woll
 En saubern Wadder hewwen hadd!“
 „Sä?“ fröggt de Oll. „Min Wadder? Wat?
 Min Wadder? Ne, dat lat man sin!
 Min Wadder, de was beter woll, as Din.“

41. De Gesang.

In Krivik was einmal en Kanter,¹¹
 De hellschen stark in 't Singen wir,
 Un of tau glife Tid en Ratsverwandter;

¹) Kreuz. ²) laufen können. ³) steigt wohl auf und nieder. ⁴) Leiter. ⁵) untreife
 Bürsche. ⁶) in der Rennbahn. ⁷) Schaufel. ⁸) hineinbiegen. ⁹) foppen. ¹⁰) Seiten.
¹¹) Kantor.

De Mann was Kopmann un heit Lühr.
De habb 'ne Dochter, wat en smudes Mäten
Un of noch jung bi Johren wir,
In de habb unser Papa Lühr
So recht sit sinen Naren freten.
„Se, äwerst“, denkt hei mal un nimmt 'ne Priff',
„Dat 's all recht gaud! Doch min Lowif'
Möt 't doch tauleht in 't Kloster spunn';¹
Mit grüne Sep² un Hiringstunn',
Dor laten sit kein Brüjams³ loden;
It heww tau wenig intaubroden.
Dat Einzigt, wat noch helpen kann,
Dat is, it lat ehr Bildung lühr'n,
Denn sünn för mine smude Dirn
Sit endlich of woll noch en Mann.
Wenn sei kann Klawezimbel spelen,
Wenn sei en Beten singen kann,
Bitt⁴ of bi ehr woll Einer an,
Denn kann de Brüjam gor nich fehlen. —
It will man glif nah 'n Kanter gahn.“ —
De Kanter was mit inderstahn,
Un nu würd up de Städ anfangen,
Un nah de Mäglichkeit würd sungen.
Un de Lowif', de Dirn, de habb 'ne Rehl! —
Re, so 'ne Rehlen giwot nich vel —
Sei sung Jug schir so fin un dünn,
Dat Ein 't tauleht gor nich mihr hüren künn. —
Denn stunn de Oll mit sinen Ladenswengel⁵
So äwerglücklich in de Baub,
Denn was em justement tau Maud,
As wenn von 'n Himmel all de Engel
Wir'n 'runner kamen vör sin Dör
Un süngen em en Stückchen vör;
Denn rew hei sit so froh de Hänn'
Un redt sit mal so lang in Enn'
Na, einstens gung hei of mal wedder
In sinen Laden up un nedder,
So fröhlich as 'ne Filzlaus⁶ schir,
Un bi em stunn sin Ladenswengel,
De sammelte Rosinenstengel

¹) sperren. ²) grüner Selse. ³) Bräutigam. ⁴) beist. ⁵) Kommiß. ⁶) Filzlaus.

Un hürte of dat Singen tau,
Dunn lamm 'ne olle Fru: „Gu'n Dag, Herr Lühr!
För 'n Söbling¹ Zrup un en Beten tau.“ —
De Kanter sung jußt ut den besten Dur,
Un Wiße² Lühr'n, de quinfeliert³ mit mang,
Herr Lühr, de stunn, as stunn hei up de Lur,
Un horfke up den prächtigen Gesang,
Dunn stellt de Dllsch woll up den Dirsch den Pott,
Fat't Lühren an de Hand un röpyt: „Mein Gott!
Dor is woll Einer krank förwohr?
Min leiw Herr Lühr, wer bredt⁴ sif dor?“

42. De blinne Schusterjung,

„Ach, Meister! Meister! ach, it unglüdfelig Kind!
Wo geiht mi dit? Herr Je,⁵ du mein!
Ach, Meister! It bün skodenblind,
It kann of nich en Spirken seihn!“
De Meister smitt den Leisten weg,
Hei smitt den Spannreim⁶ in de Ed
Un löpyt nah sinen Jungen hen;
„Herr Gott doch, Jung! Wo is Di denn?“
„Ach, Meister! Meister! Riken S' hir!
It seih de Botter up 't Brot nich mihr!“
De Meister nimmt dat Botterbrot,
Befikt⁷ dat nipp⁸ von vörn un hinn'n:
„So slag doch Gott den Düwel dod!
It sülwst kann of kein Botter sinn'n.
Na, täuw!“ Hei geiht tau de Fru Meistern hen
Un seggt tau ehr: „Wat maßt Du denn?
Wo is hir Botter up dat Brot?
Dor slag doch Gott den Düwel dod!“
„Is dat nich gaud för so 'n Jungen?
Si sünd man All so 'n Ledertungen;
Si müggen Sus un Hof vertehren,
Un it sall fingerdik upsmere⁹.
So geiht dat noch nich los? Prahl sacht!

¹) Drelling. ²) Aulse. ³) zwitfcherte. ⁴) bricht, abergibt. ⁵) Jesus. ⁶) Spann-
Anterriemen. ⁷) befeht. ⁸) genau. ⁹) aufschmierem.

De Botter gelt en Gröschner acht.“
„Jh, Mudder, ward man nich glif bös,
Hest Du denn nich en Beten Kes’?“¹
Un richtig! Sei lett sit bedüben
Un deist den Jungen Kes’ upniden.²
De Meister bringt dat Botterbrot herin,
Gewwt dat den Jungen hen un frögg,
Ob sit sin Blindheit nu hadd leggt,
Un ob hei wedder seihen künn.
„Ja, Meister“, seggt de Jung ganz swipp,³
„Ja, Meister, ja! It seih so nipp,
As hadd ‘t ‘ne Brill up mine Näs’,
It seih dat Brod all dörch den Kes’.“

43. De Strid.

Herr Amtmann Schacht, de ümmer prügeln lett,⁴
De fñhrt mal mit sin Fru spazieren,
Un as hei nu so ganz behaglich stt,
Dunn möt em dat Mallür passieren,
Dat em de Bänkenreimen⁵ ritt.
Hei künn so ‘n dörtig Diespund wägen,⁶
Un so vel wull de Reimen nich verdrägen
Dor lagg hei nu un zappelt mit de Bein;
Un sine Fru, de of rüggäwer schütt,⁷
De zappelt mit ehr lewen Beinings mit.
„Du bruckst Di gor nich ümtauseihn.“
Seggt tau den Rutscher Amtmann Schacht,
„Geww leiwerst up de Mähren Acht!
De Sat, de ward sit liker⁸ reihn,
Wenn wi man blot en Stridenn⁹ fänn’n,
Dat wi de Bänk uns wedder hänn’n“,
De Rutscher, de söcht vörn, de Amtmann hinn’n.
Doch nahrens wull en Strid sit finn’n.“
Den Amtmann sine leuwe Fru,
De müht nah desen Trubel nu
Bi ehren Tochen sit plazieren;

¹) Käse. ²) aufschneiden. ³) listig. ⁴) läßt. ⁵) Bankreimen. ⁶) dreißig Diespund wtegen (Diespund = 16 Pfund). ⁷) hintenüber fällt. ⁸) ohneben. ⁹) Stridenbe (einen Strich).

De Amtmann blew up sinen Rüggen
In des' Bequemlichkeit beliggen¹ —
Sei was kein grote Fründ von 't Rühren. —
So kam'n sei denn nah Möllenhagen.
Bi 'n Kraug,² dor höllt de Rutscher an
Un deist de Lüd un deist den Kräuger fragen,
Ob hei em nich en Strid verschaffen kann.
Na, wil dat eben Kraugdag wir,
So wiren all de Buren hir.
De Schult, de tret of an den Wagen,
Un den'n ward of de Amtmann fragen.
„Ja woll! Herr Amtmann, glit in 'n Ogenblid!“
Seggt Schultenvadder, löppt un bringt en Strid.
„Min lewer Schult, ik dank' Em sihr
Dorför, dat Sei den Strid mi leihnt.“
„Oh, dorför nich, Herr! Ne! Sei heww'n woll mihr
As e i n e n Strid üm uns verbeint.“

44. Tru un Glöwen.

Wenn so de Bur mal in den Kraug
Bi sinen Glud mit Annern sitt,
Denn ward dor meistens drähnt³ of naug:
Sei reden denn von dat un dit;
Bald sünd dat Läschens, de sei sit vertellen,
Bald reden s' von de slichten Liden,
Un männigmal, denn fangen s' an tau schellen:
Sei bruckten of nich All'ns tau liden;
Un ob de Amtmann glöwt, dat sei sin Naren
Un dat sei gor nich nödig hebben,⁴
In Allen Order tau parieren,
Dat sei nahgradens männig⁵ wiren.
„Ja“, säd denn mal oll Bur Pöfel,
As sei eins seten in den Kraug tauhopen,⁶
Un em de Gall würd äwerlophen,
„Ja! Un! Herr Amtmann is en Esel'
Un wohr is 't, un 't is ganz gewiß,
Dat hei en groten Swinhund is;
Un den'n, de mi 't nich will'n tau glöwen,

¹) Regen. ²) Krug, Gasthaus. ³) geschwaht. ⁴) hätten. ⁵) männig. ⁶) zusammen.

Den will ik dat of schriftlich gewen.“
Na, dat würd of so lang nich duren,¹
Dunn wüht de Amtmann, dat de Buren
Em lästerlich utschullen hadden,
Un namentlich, dat Bur Päsel
Hadd seggt, hei wir en wohren Esel.
Hei lett sei all tau Amt nu laden,
Un lett sei tau Gerichtsbag kamen.
Dor würden sei denn nu vernamen,
Un einzeln würd en Jeder fragt:
„Hat Bauer Päsel das gesagt?“ —
„Ik weit dat nich, ik was nich dor.“ —
„Jh, Gott bewohr! dat is nich wohr.“ —
„Herr Amtmann, ne! Dat ik nich wüht.“ —
„Dat hadd ik doch of hören müht.“ —
„Wi heww'n von slichte Tiden seggt.“ —
„Ik hör up 't linke Uhr nich recht.“ —
Kort! Keiner wull dorvon wat weiten,
Dat Päsel em en Swinhund hetten.
An Bur Möllern kamm tauleht de Frag,
De was man dumm un of man zag;²
De Amtmann fohrt em ecklich in de Prüf³
Un führt em hählich an den Wagen:
„Wenn Sei nich seggt de Wohrheit glik,
Denn lat ik krumm un lahm Em slagen.
Wat säd tau Em de Bur Päsel?
Herute mit de Sprach! Wat wir 't?“ —
„Ach ja, Herr Amtmann, ja! Ik heww dat hört,
Sei säd, Sei wir'n en rechten Esel.
Wat wohr is, dat bliwwt wohr!“
„Fürt dat villicht noch süs wer dor?“ —
„Dat glöw ik nich, dat kunn woll nich geschehn:
Wi stunnen an den Aben⁴ ganz allein.“ —
„Dat is fatal! Nur einen Zeugen! — —
Nu paß Sei up un häud Sei sik vör 't Reigen!
Säd Päsel Em of süs noch wat?“ —
„Herr Amtmann, ja! Sei säd noch, dat
Woll Keiner dat bestriden kunn,
Dat Sei en Swinhund beden sin,
Un dat wull hei mi schriftlich gewen.“ —

¹ bauern. ² zaghaft. ³ Perrücke. ⁴ Ofen.

„Er Schäfslopf, Esel, Dummerjahn!
Warum nahm Er denn das nicht an?
Warum ließ Er sich's denn nicht geben?“ —
„Jh, dat heb ik em so tau glöwen.“¹¹ —

45. Dat heit ik anführen.

Tau Bramborg wahnt en ollen Iud,
De hadd schir so vel Geld as Meß;
Hei hungerte un dößt,² indes
Heiümmer mihr tausamen schrapen³ heb
Un Städ för Städ up hoge Kant henläd.
De Oll, de hadd dat Eten fast versworen,
Unümmer laßt dat olle Krut,⁴
Blotüm dat beten Holt tau sporen,
Sin Eten up drei Dag vörut.
Na, einmal hadd hei hide Arwten⁵
Sitt up drei Dag in vörut laßt —
Un sit dortau so 'n lütten unbedarwten⁶
Un drögen Hiring⁷ ut mit Water laßt.
Na, wenn bi Sommertid de diden Arwten
Heww'n in 'ne dump'ge Kamber⁸ legen,
Un dat drei Dag' hendröch bi Dag un Nacht,
Denn kann nich Jeder sei verdrägen.
So vel is wöhr: wer 't mag, de mag 't,
Un wer 't nich mag, de mag 't jo woll nich mägen,
Ik bin woll hartfratsch,⁹ Baddermann;
Doch mit so 'n Arwten stah ik nich mit an. —
Na, as hei nu de Arwten heb probieren,
Dunn markt denn of dat olle Kreatur,
Dat sei nich blot en Beten sur;
Ne, dat sei of all mucklich¹⁰ wiren.
Hei prauwt¹¹ un prauwt; doch wull 't em nich gelingen,
En lütten Happen 'run tau bringen;
Sei wullen em dröchut nich gliden.¹²
Na, Schaden wull hei of nich liden,
So gung hei endlich 'rute tau en Schap un nem

¹) glauben. ²) durstete. ³) zusammen schaben. ⁴) kochte das alte Kraut. ⁵) Erbsen-
⁶) mageren. ⁷) trockenen Hering. ⁸) haben in der dumpfen Kammer. ⁹) einer der alle
weg ist. ¹⁰) stinkend. ¹¹) probte. ¹²) gleiten.

'Ne Buddel 'ruter mit en Räm¹
Un schenke sik en Glästen in
Un sprak tau sik in sinen Sinn:
„As du ikt de Erbsen, Levi,
As du triggst en kleinen Rummel;
As du nicht de Erbsen ikt,
As du nicht den Rummel triggst.“
Un somit kraht hei af den Schimmel,
De äwerall all up de Arwten stunn,
Un fratt² de suren Arwten 'run. —
Un höll dorup den Glud an 't Licht
Un maht en fründliches Gesicht
Un lismünn't³ säut un grint em tau;
Doch as hei nahdacht hett in Rauh,
Dat hei den Glud woll sporen künn,
Dunn got hei 'n nah de Buddel 'rin.
„Da hab' ich“ seggt dat olle Dirt,
„Den alten Levi angeführt!“

46. Wat Einer hett, dat hett 'e.

„So lang', as ik noch Dgen heww taum Seihn,
So lang' lat ik mi noch kein Näsen dreihn,
So geiht dat noch nich los“, seggt Bur Päsel,
„So 'n Schapslopp meint, ik bin en Esel;
Ik sall em Geld up Zinsen leihn,
Un up 'n Harwst will hei mi 't webder gewen.
Ja! Wer en Nar doch wir, em dat tau glöwen.
Dil Päseln führt man so nich an.
Ne, Wadder Boß, wenn ik Di raden kann,
Tau so ne Wipplen un Masäulen,⁴
Dor möst Di einen Dummern säulen,
De mag Di hunnert Daler leihn,
Ik lat mi keine Näsen dreihn!
Wat Einer krig en sall, dat liggt noch sühr in'n Widen,⁵
Wenn Einer klaut is, denn befött 'e
Sik mit so 'n Salen nich in desen slichten Tiden.
Min Spruch de is: Wat Einer hett, dat hett 'e.“

1) Rummel. 2) fraß. 3) schmaçkte. 4) Späßen. 5) im weiten (Helbe).

Dit wiren Päseln sin Gedanken,
 De hei so halw lud vör sif sprekt,
 As hei den Fautflig¹ gung entlancken,
 De an de Wisch sif 'rümmer treckt. —
 Dat was tau Frühjahrstid: de Strom, de habb sif dämmt,
 De ganze Grund was äwerfswemmt;
 Dat Water, dat kamm up en Stoh,
 Ret Weg un Steg un Brüggen los,
 Habb Schünen,² Hüfer 'runner smeten
 Un Beih un Minschen mit sif reten.
 „Ne! Wat so 'n Volk doch dämlich is!
 Sif an dat Water antaubugen!
 Je, it! It süll dat Water trugen?
 Ne!“ seggt oll Päsel, „dat 's gewiß:
 Rein viruntwintig Wird, de tögen³
 Mi an dat Water 'ran; it bliw hübsch up'n Drögen.“
 Un as hei noch so redt un beiht
 Un äwer 't Water 'räwer süht
 Nah eine olle Ellerwrit,⁴
 De midden in dat Water steiht,
 Dunn is em 't so, as bed sif dor wat rögen.⁵
 „Wo, Dunnerwetter! Rit einmal!
 Dat is en Haf! De Düwel hal!
 Wo 's 't mäglich, Ne! — Ne! süh dat Dirt.
 Dat Ding, dat is en Wagstüd wirt.“ — —
 En Rah'n was of denn bald tau Hand,
 Un hei stött lustig af von 't Land
 Un lett dat Räuder⁶ tüchtig treden.
 „Täuw, du fallst her! du fallst mi smeden!
 Di hal it mi! Kumm, Häschen, kumm!
 Sei holl'n mi All vör gruglich dumm!
 Je, it hün klaut; pah't it man Ncht!
 Wer lacht tauleht, am besten lacht.“ —
 Sei räudert forsch, un nah 'ne korte Tid
 Is hei of bi de Ellerwrit. —
 De Haf' is sin, wo kann dat anners sin?
 De Sa' is flor, as Botter an de Sünn;
 Sei liggt binah all in sin Schöttel. —
 Sei springt nu up den Hasen in,
 Sei springt un dröppt 'ne Ellernwörtel,

1) Fußsteig. 2) Schönen. 3) tögen. 4) Erlenwurzel. 5) rühren. 6) Ruder.

Un baff! Dor liggt de stive Bud.¹
De Rahm, de friggt en lütten Rud,
De Saß' flitscht weg un 'rinner in den Rahm,
De Strom hett of dat Sine dahn;
De Rahm driwwt af, un wat geschüht?
De Saß' driwwt an dat Land; de Bur sitt up de Brit.
„Wo? Dit is doch!“ seggt Päsel. „Wer künn dit woll
denken?“

Dor sitt dat Dirt an 't Land un maht sin Männken;²
Dor löppt hei hen un ik möt kuschen³
Un sitt hir listerwelt, as Excellenz bi Buschen,
Sitt wunderschön hir up den Drögen.
Wenn dit min Nahwers so tau weiten kregen,
Un wenn sei mi hir sitten seggen,
De glöwten schir, ik wir en Dummerjan
Un habbd bi 'n Dämlad Paden⁴ stahn,
Un Däskopp wir min liwlich Better. —
Nu sitt ik hir un kann mi schön wat pipen!
Ne! Geld up Zinsen dauhn un Hasen gripen,
'T is all egal: Wat Einer hett, dat hett 'e.“

47. Hei möt 'e 'ran.

Baron von Mulderjahn up Groten-Klagen,
Den'n Hogen-Schullen of ded hüren,
De let nah sinen Kutscher fragen,
De Kutscher süll nah Rostod führen.
„Johann“, säd hei, „mach Dich parat und spann
Die beiden besten Braunen an
Und fahr damit nach Rostod — immer schlanken Trab —
Nimm diesen Brief und gib ihn ab
Beim Herrn Doctor juris Witten,
Mach' ihm mein Kompliment, ich ließ ihn bitten,
Er möcht doch selbst gleich auf der Stelle
Mit Dir nach Groten-Klagen kommen;
Du hättest deshalb für alle Fälle
Ein eignes Fuhrwerk mitgenommen.“

¹) Reife Bod. ²) Männchen. ³) sitzen. ⁴) Gevatter.

Er müht' fahren in dem Augenblick,
Und ohne Doktor kommst Du nicht zurück!“ —
„Se, Herr Baron, wenn hei nu doch nich will?“ —
„Ei was! Kein Widerwort! und still!
Wenn ich was sag'. Du hast jetzt den Bescheid.
Ich bin in schredlicher Verlegenheit.“ —
„Dat glöw ik sach! Dat is hei ümmer“,
Seggt, as hei buten is, oll Rutscher Brümmer,
„Sei 's ümmer in Verlegenheit un ümmer doch mit Listen, —
Un schüllig is hei All'ns, bi Juden un bi Christen.“ —
Sei maht sik farig¹, spannt dunn an
Un jöggt nah Klostod, wat hei kann,
Un dröggt den Breiw nah Dokter Witten,
De leht den Breiw un smitt 'en²
Verbreitlich bi de Sid un seggt ganz argerlich:
„Was meint Sein Herr, was denkt er sich?
Meint er, ich hab' nichts Anderm aufzupassen,
Als mich mit seinem Unsinn zu befassen?
Ich muß nach meinem Gut verreisen morgen,
Dort hab' ich Nöt'ges zu besorgen.“
„Denn helpt dat nich!“ seggt Rutscher Brümmer,
„Wat möt, dat möt. Denn möt ik mi gedüllen.
Ik säd 't em woll, doch hei säd ümmer:
Sei mühten kamen un Sei süllen“³,
Un dormit geht hei hen, wo hei logiert.
De Dokter Witt, de stigt tau Bird
Un ritt heruter nah sin Gaub.
Hir hett hei sik nu wollgemaub
In sinen Lehnstaul eben sett't,
Sett sik 'ne frische Pip instoppt,
Un dampft vergnüglich noch so fett,
Dunn ward an sine Dör ankloppt.
„Herein!“ seggt Dokter Witt — wer süll dat sin? —
Un Rutscher Brümmer kummt herin.
„Gu'n Abend, Herr, na, ik bin hir
Un wull man fragen, wenn wi führen.“ —
„Ist Er nicht klug? Was folgt Er mir?
Was hat Er mir hier nachzuspüren?
Ich will von Seinem Herrn nichts wissen,
Ich fahre nicht mit Ihm; ich werde morgen

¹) macht sich fertig. ²) wirft ihn. ³) sollten.

Nach Brandenburg verreisen müssen,
Ich hab' dort Manches zu besorgen.“
„Na, gaud“, seggt Brümmer, „wenn Sei denn nich willen,
Denn helpt dat nich, denn möt ik mi gedüllen.“ —
De Dokter führt tau rechte Tid
Nach Bramborg¹ hen, doch wat geschüht?
As hei bi Frixing Reicherten sit eben
Hett laten wat tau eien gewen
Un jußt 'ne Bubbel Win hett vör,
Dunn kloppt dor wer an sine Dör.
„Herein“ röppt hei, un wer kümmt 'rinner?
Woßhaft'gen Gott! oll Kutscher Brümmer!
„Gu'n Dag! Na, ik bin hir un wull man fragen?
Wi sünd nu dücht bi Groten-Klagen“
„Kerl, sag' Er mal, ist Er denn rein verrückt?
Nun pak' Er auf, nun will ich Ihn was sagen;
Nun sag' Er dem, der Ihn geschickt:
Ich wollt mit seiner Lumperei mich nicht befassen.
Ich hab die Sache endlich did,
Der Herr Baron kann sich was malen lassen;
Ich muß nach meinem Gut zurück.“
„So geht 'e gaud!“ seggt Kutscher Brümmer,
„It säd dat woll, so würd dat gahn,
Doch wenn Ein 't Maul upbeißt,² denn hett datümmer:
Halt 's Maul, Er Schäfskopf, Dummerjan! —
Na, wenn Sei denn nich mit mi willen,
Denn helpt dat nich! Denn möt ik mi gedüllen.“ —
Den annern Dag sitt will un woll
De Dokter up sin Gaud, tau Lütten-Protokoll. —
So heit dat Gaud, so habb heß 't näumt,
Wil heß 't sit habb mitt Schriweri verbeint. —
Hei sitt in gaude Raub, dunne kloppt dor wer.
„Herein!“ — Dill Brümmer kümmt herin: „Gu'n Abend,
Herr!
Na, wenn Sei 't pakt, denn will'n wt morgen führen.“
De Dokter denkt, de Schlag, de sall em rühren:
„Infamer Kerl, dies ist doch rein zu toll!
Mir nachzukommen hier nach Kleinen-Protokoll!
Ist Er verrückt? Und ich behezt?
Sein Herr kann gehen, wo der Pfeffer wächst!
Nun will ich ihm zum letzten Male sagen:

¹) Neubrandenburg. ²) Maul aufstut.

Die Nacht kann Er hier nun noch bleiben,
Doch ist Er morgen früh um vier
Nicht 'runter von dem Hof, ist Er noch hier,
Dann laß ich von dem Hof Ihn treiben,
Mit Hunden Ihn herunter jagen,
Und krumm und lahm laß ich Ihn schlagen.
Und Seinem Herren kann Er sagen:
Ich wollt' mich nicht mit Narren plagen,
Nun könnt' er gehn und mich verklagen.
Ich tät den Teufel darnach fragen.“ —
„Na, denn abjüs, Herr Dokter Witt!
Wenn dat nich is, denn is dat nich!“
Doch as hei buten is, seggt hei tau sif:
„Sei sall 'e 'ran! De Airl sall mit;
Wir hei de Tagst¹ of von de Welt,
Un hadd hei up den Ropp sif stellt,
It krig em doch noch bi den Kragen,
Hei sall 'e 'ran! Hei sall nah Groten-Klagen!“ —
Den annern Morgen führt uns' Brümmer,
Un 's Abends gegen achten 'rümmer
Is hei tau Städ un geiht taum Herrn Baron.
„Nun endlich! Bist Du endlich da?
Nun Gott sei Dank! Ich warte lange schon.“
„Dat segg'n Sei woll! Je ja! Je ja!
Dat is man so, as kumm man ball:²
So 'n Ort, de lett so fixing sif nich krigem.“ —
„Wo ist er denn? Wo ist er abgestiegen?“ —
„Wo süll hei sin? Hei 's unnen in den Stall!“ —
„Im Stall? Der Dokter in dem Stalle?
As wär 's ein Hoffjung' oder Knecht!
Und meine schönsten Zimmer alle
Sind fast für solchen Mann zu schlecht.
So 'n Schäfskopf! 's ist doch fürchterlich!
Der Dokter Witt muß in dem Stalle warten!“ —
„Rupbringen,³ Herr, lett hei sif nich!
Denn Treppen? — ne! — kann hei nich stigen,
Un mitt is hei of nich, dat is en Swarten;
Un il dank Gott, dat il man den'n bed krigem.“ —
Den Herrn Baron up Groten-Klagen,
Bi den'n dat süs all nich ganz richtig was,
Den würd tau Sinn, as wenn hei langs un dwas⁴

¹) wär er der Bähste. ²) kumm nur bald. ³) heraufbringen. ⁴) quer.

Mit einen Dämelsack¹ wir slagen.
En Swarten? — Un kein Treppen sligen? —
De Dokter Witt? — Un unnen in den Stall? —
Hei fröggt un fröggt. — Wat helpt dat all?
Ut Brämmern is nids 'rut tau krigen,
Un un? Baron von Mulderjan
Möt sülwst man nah den Stall 'rungahn.²
Hei kift un söcht, söcht vörn un hinnen,
En Dokter is dor nich tau finnen. —
„Wo ist er denn, Du Schäfskopf, wo?“ —
„Jh, Herr Baron, dor steht hei jo.“ —
It bent, nu lust de Up³ den Junker!
„Wie? — Was?“ schrigt hei, „Kerl, bist Du toll?
Das ist ja 'n schwarzer Wallach, Du Hallunke!“
„Je, Herr Baron, dat segg'n Sei woll!
It habb Sei dat doch fast verspraken;
Sei säden doch, hei müht un süll;
Nu wull hei nich. Wat süll it maken?
Wenn Einer Nu ab'slut nich will! —
It künn em doch dortau nich dwingen
Un mit Gewalt em mit mi bringen;
Nu heww 't sin Ridpird ut den Stall em namen;
Nu passen S' up, nu ward hei sülwst woll kamen,
Nu fall hei woll! Nu kümmt hei morgen an.
Wat gelt de Webd? Hei fall 'e 'ran!“

48. De Medelnbörger.

Dor was mal ens in Medelnborg
En oll Inspekter, sivr bekannt,
Mit Namen Krischan Korl Georg
Un Zamel Ludwig Peter⁴ Brandt;
Doch alltaufamen, de em kennten,
Em man den Schimmel-Brandten nennten,
Nich wil hei just all schimmeln ded,
Ne, wil hei einen Schimmel red.⁵
Un de dürft of so swad nich sin,
Wenn hei süll den Inspekter drägen,⁶

¹) Dummsack geschlagen (sprichw.) ²) hinuntergehen. ³) lauft der Affe. ⁴) Peter
⁵) ritt. ⁶) tragen.

Denn unse Brandt, so as hei stünn,
Künn an dreihunnert Pund woll wägen.¹
Un doran fehlt kein einzigst Pund.
Un dorbi was hei kerngesund
Un habbd dorbi tau jeder Lid
En ganz kaptalen Appetit.
So 'n Schinken von en Pundner teihn,
Den puht hei so taum Frühstück blos
Un dorbi was em gor nids los,
Un nids nich was em antauseihn.
Un einmal säd hei tau sin Fru: „Den Dunner Hagel!
So 'n Gaus is doch en snafschén Bagel:²
Von eine einzige allein, dor ward
Laum Frühstück Reiner richtig satt,
Un ett man twei, de 'n Beten grot,
Verbarwt man sit dat Mibdagbrot.“
Dortau drunt hei en gaud Glas Win,
Eins denn recht velen müht dat sin. — —
Eins führt hei nah den Bullmarkt tau Berlin.
Ball was sin Bull denn of verlöfft,
Un hei habbd maht en gaud Geschäft,
Doch ihr hei wedder weg wull führen,
Wull hei de Stadt beseihn en Beten,
Un sit en Beten verlustieren;
Vör Allen wull hei äwerst eten.
En Bummler bröcht vör gauden Lohn
Em denn of nah 'ne Rest'ratschon,
Wo dat up 't möglich Finste was.
Dat kamm em denn nu schön tau Paß,
Un as hei achter 'n Disch hett seten,
Dunn röppt hei: „Für, min Sähn! Markür!
Oh, bring' mi mal en Beten Eten!“
„Ja wohl, mein Herr! Was wünschen Sie?“
Un giwwt den Dill'n 'ne Stripp³ Poppit,
Worup dat All tau lesen stunn,
Wat Jeder för sin Geld hir krigen kunn.
Na, Schimmel-Brandt, de leht un leht;
Hir 's vel för Hunger un för Döht,
Doch durt dat lang', ihr hei wat süht,
Worup hei rechten Appetit
Un so 'n rechten Gimmel⁴ habbd.

1) Pfund wohl wiegen. 2) sonderbarer Vogel. 3) Streifen. 4) Gelüste.

Doch endlich seggt hei tau den Jungen:
„Na, bring mi Spars¹⁾ un Duwenbrad
Un of en Stüdschen Offentungen.“
De Jung', de löppt un bringt em 'ne Pottschon.
„Wo?“ seggt un' Brandt, „wo? Dat is 'ne Pottschon?
Entsamte Glängel, segg, wat denkst Du Di?
Wo kannst mi so en Happen gewen?
Dat is en Lidup²⁾ man för mi.
Bring glif mal 'rin en Stüdner säben,
Un hal sei fix un nich so tarig;³⁾
Mit des' dor bün ik nu all farig.“⁴⁾ —
De Jung', de bringt ' nu alle säben,
Un Brandt lett sit en Ahtel Rotspon gewen. —
De Jung', de löppt un sett't en Glästen hen.
„Du Schapslopp, segg! Wat denkst Du denn?
Pak up! Süs giwot dat eine Tachtel.
Dat Drüpping?⁵⁾ Kennst Du dat en Ahtel?
Dor lop man glif den Saal entlanter
Un hal mi mal en Ahtel Anter.“ —
Nu würden em fiw Buddeln bröcht.
„So!“ seggt un' Brandt. „So! nu is 't recht!
Doch bring' noch 'n Beten Hirings'lat.⁶⁾ —
So, nu min Sähn, nu heww 't min Mat.“⁷⁾
Un dormit fängt hei an tau eten. — — —
En Mann, de an den Disch hett seten
Un sine Ned mit an hett hört,
De rüdt nu neger nah em 'ranner,
Un süht, wo eine Duw' so nah de anner
In sinen Buß herin spaziert
Un wo hei tau sin Buddeln sprekt
Un ehr den Hals all fiwen⁸⁾ brekt.
De Anner was en richtiges Berliner Kind
Un fröggt: „Oh, um Vergebung! Herr, Sie sind
Doch ganz jewiz ein Medlenburjer?“
„So?“ seggt un' Brandt un ward betahlen,
„Billicht von wegen den Duwenbraden?
Na, ditmal heww'n Sei 't richtig raden:
Ik bün en rechten Natshonalen.“

1) Spargel. 2) Bedauf, ein Nichts. 3) bögerig. 4) fertig. 5) Kröpfchen. 6) bischen
Hiringsalat. 7) Maß. 8) fünf.

49. Zwei Geschichten von Junker Carl von Degen.

I.

Nids geiht äwer vörnem Wesen!
Betem Schriwen, beten Lesen
Un de Bibel af un an
Lihrt of woll de Bursmann;
Mit de Höflichkeit, dor weit
Blot de Edelmann Bescheid.

All von lütt up ward dat tagen,
Sik recht höflich tau bedragen.
Dat möt glik französich parlieren,
In de Weig' all danzen lihren,
Kraßfaut maßen, Kewerenz,
Dat Du friggst de Swenzelenz!¹

Was mal ens en Herr von Degen:
As hei Badders Gaud habb fregen,
Sett hei sik 'ne Fru of namen;
Is of bald en Junker kamen.
De kamm, as sei mi vertellt,
Mit en Schnürliw² up de Welt.

Hei würd nu nah allen Ranten
Von Bekannten un Verwandten,
Von de Klücksten Guvernanten
Un von säben olle Tanten
Abelig herutepuht
Un taum smuden Junker stugt.

As un³ Junker nu würd gröter,
All de Höflichkeit verget 'e:
Hei lep vör de Guvernanten
Un vör sine säben Tanten,
Un lep in den Birdstall 'rin,
Drew sik mit de Stallknechts 'rüm.

Bald würd hei denn ehres Glisen,
Würd sihr nah den Birdstall rüken,³
Un de gnäd'ge Fru Mama

¹) Schwereuot. ²) Schnürleib. ³) wurde sehr nach dem Pferde stall riechen.

Säd taum gnäd'gen Herrn Papa:
„Seß Dich hier mal zu mir her;
Sag', was meinst Du woll, mon cher,

Wär' es jeho woll nicht Zeit,
Daß er noch mehr Höflichkeit
Berne, und französisch parlieren
Un französische Manieren?“

Herr von Degen seggt: „Auf Ehr!
Du hast immer Recht, ma chère.“

Nu würd denn vör hogen Lohn
Nichtig 'ne französisch Person
Ut en frömden Land verschrewen,
Un de Bildung stark bedrewen.

Fru von Degen seggt: „Auf Ehr!
Magniperbement! mon cher.“

Einmal gaww¹ denn of von wegen
Festdag unse Herr von Degen
En gefährlich Widdageten!

Junker Korl² hett of dor seten;
Un satt dor in gaube Ruh,
Bi em Mamsell Parlewuh.

De Mama fung an tau lawen,³
Wat ehr Junker hadd vör Gawen
Un wat saubere Manieren,

Un wat hei französisch ded ihren;
Korl satt dor, as in 'n Däs,⁴
Mit 'ne lange, snappig Näs.⁵

Dit sach Mamsell Parlewuh,
Wedde em ut sine Ruh:

„Monsieur Charles, mouchez vous?

„Je! säh! kif! Wat, mouchez vous?

Sei is of woll nich recht klaut?

Seww 't of all en Snuwdaut?“⁶

* * *

II.

Junker Korl, de würd nu gröter,
As en groten Kirl all let 'e;⁶
Awerst dumm was hei man blewen,
Dämlich was hei äwerdrewen;⁷

¹) gab. ²) Korl. ³) fing an zu loben. ⁴) sah da wie im Traum. ⁵) Schnupstuch.
⁶) wie ein großer Mann ließ er (sah er aus). ⁷) war er übertrieben. ⁸) Rognase.

Den Papa taum Schawernad
Ded hei männ'gen dummen Snad.

Un de gned'ge Herr von Degen
Müht sit ümmer sihr von wegen
Sine Dämlichkeit schanieren,¹
Let em nich mihr mit sit führen,
Wenn hei utwärts beden wir:
„Karl, mein Sohn, Du bleibst heut hier.“

Bi de gned'ge Fru von Degen
Würd de Wubberschaft sit rögen;²
Sei müht äwer ehren armen,
Säuten Körling sit erbarmen,
„Wie die Väter hart doch sind!
Oh, mon cher, nimm mit das Kind.“

Korl, de kreg nu Awerwater,³
Kohrte as en Brüllentater,⁴
As wenn hei up 't Spitt ded steken;
Ded of allens Gauds⁵ verspreken:
„Will mi dufen,⁶ as en Sauhn,⁷
Will of nich dat Mul updauhn.“⁸

Na, genau, de Herr von Degen
Hett nich sinen Willen kregen,
Korlen würd en reinen Kragen
Un 'ne reine Bux antagen,⁹
Un dat Hor em 'rutemuht,¹⁰
Un de Näs' em sauber puht.

As nu Ml'ns in Ordnung schön,
Reißt de Wadder mit den Sähn,
Un Papa de säd: „Mein Söhnchen,
Nun schweig heut auch still recht schönchen,
Gar kein Sterbenswörtchen sprich;
Schweigen, das verrät Dich nicht.“

Bald sünd sei nu bi dat Eten;
Korl hett mang twei Damen seten,
Recht so 'n por lütt driff'ge Dirns,¹¹
Recht so 'n Seweltaschen¹² wiren 'l,
Wiren ut 'ne grote Stadt,
Redten glif von dit un dat;

¹) genieren. ²) röhren. ³) Oberwasser. ⁴) weinte wie ein Brüllkater. ⁵) alles Gute
⁶) buchen. ⁷) Huhn. ⁸) Mund auf tun. ⁹) Hose angezogen. ¹⁰) zurechtgemacht, zugeputzt
¹¹) muntere Mädchen. ¹²) hemeln-necken, spaßen, tänzeln.

Von Theater, Ball un Weber,
Von de Lust in grote Städer.¹
Fang'n of an mit Korl tau reden!
Korl denkt: Lat't mi man taufreden!
Antwort'd't drup nich Swart noch Witt,²
Wadder nimmt em füs nich mit.

As de beiden lütten Damen
Gor kein Wurd von em vernamen,
Deiht de ein sil 'rümmer büden
Wächter Korlen sinen Rüggen:
„Nein, Sophie, der Mensch ist stumm,
Oder er ist schredlich dumm.“

Dat 's man schön, denkt Korl von Degen,
Dat sei 't endlich 'ruter kregen.
„Ne, Papa“, röppt hei ganz lud,
„Mit dat Swigen is dat ut;
Denn dat Frölen³ rechtlich hir weit
Ganz genau von mi Bescheid.“

50. Dat Hunn'nerbott.⁴

So in de nägentige Johren,
As de Franzosen Ahrut⁵ danzten
Un All'ns, wat Adel was un Hochgeboren,
Ut ehren Lann' herut kuranzten,⁶
Dunn tredte sil de weggagt' Raß'⁷
So meistensils nah Dütschland 'rinner
Un kamm tau uns mit Fru un Rinner
Un mit Bedeinter, Hans un Klas,
Bortkraßer,⁸ Prüfenmater, Snider,
Danzmeister, Kammerdeiners un so wider,
Un södderten⁹ un kummandierten,
As wir'n sei in den irsten besten Kraug
Un matten Larm un resonnierten,
Un nids was för ehr gaud genaug,
Sei drögen ehre Näß' in Enn',
As wenn sei wat Besonders wir'n;

¹) großen Städten. ²) schwarz noch weiß. ³) Fräulein. ⁴) Hundeverbot. ⁵) Refraus.
⁶) hinausjagten. ⁷) Kasse. ⁸) Wirtkraßer. ⁹) forberten.

Un dorbi kunn kein Fru un keine Dirn
 Mit Ihren¹ kamen ut ehr Sänn'n.
 Un wenn denn Einer mal sin Husrecht brufft,
 Na, hört, wat gaww² dat for 'n Spektakel!
 Un immer heww'n sei fri herümmer slufft:
 Kortüm!³ Dat was en ganz entfamtes Tafel.⁴ —
 Na, dat hett denn so lang nich wohrt,⁵
 Dunn is en Frugensmensch⁶ von dese Ort
 Tau uns of nah Swerin henkamen,
 Un Mongmorangzi heit s' mit Namen,
 Un wesen wull s'⁷ 'ne Herzogin,
 Denn unnerdem wull Keiner von ehr sin.
 Un 't was en oll gefährlich Dirt.⁸
 So bid un fett un dorbi lütt,⁹
 Un einen wohren Gladen¹⁰ wir 't,
 Un was so gel¹¹ schir as 'ne Quitt,
 Un snaden¹² ded s' in einen Aten,¹³ —
 Na, if was dormals noch bi de Soldaten
 Un stunn bi 't irste Regiment,
 Un if un Herzog Friedrich Franz, —
 Denn dunnmals würd hei man noch Herzog nennt, —
 Wi heww'n Weid uns gaud naug kennt;
 If säb: Herr Herzog; hei säb: Hans. —
 Na, as if mal ens up den Posten stünn,
 Wo 't nah den Slohgorn¹⁴ geiht herin,
 Dunn kamm de Herzog antaugahn,
 Un as hei mi dor sach, dunn blew hei stahn
 Un säb tau mi: „Gu'n Morgen, Hans.
 Hir heww'n de Sunn'n woll ehren Danz,¹⁵
 Wo kam'n de Rötters hir herin?“ —
 „Herr Herzog, ne! dat if nich wüht,
 So lang', as if hir stah. Dat müht
 Denn vör min Lid *hir scheihen¹⁶ sin.“ —
 „Na dauh mi den Gefallen, Hans,
 Un paß mi up den Sunnendanz
 Un lat mi keine Rötters 'rin;
 Denn de verdamnten Dire hören¹⁷
 Bi jede Blaum den Wein tau Höcht,¹⁸
 Un wenn dat of woll wedder drögt,

¹) Ehren. ²) gab. ³) kurzum. ⁴) Gefinbel. ⁵) gewährt. ⁶) Frauenzimmer. ⁷) wollte
 se. ⁸) Tier. ⁹) dabei klein. ¹⁰) Rufen, ungestaltete, fette Person. ¹¹) gelb. ¹²) reden.
¹³) Dem, d. h. fortwährend. ¹⁴) Schloßgarten. ¹⁵) Stunde ihren Tanz. ¹⁶) gesehen.
¹⁷) Tiere heben. ¹⁸) hoch.

So kann man den Geruch doch spören,¹
 Sei rülen² lang denn nich so schön;
 Drüm pak mi düchtig up, min Sähn!³ —
 Na, hei güng weg, un ik blew stahn.
 Un durt nich lang', wer kamm dor antaugahn?
 Min gaud französische Herzogin,
 De wull of nah den Goren 'rin;
 Un up den Arm dor hadd s' en fetten Mops,
 Un güng so äwernäsi⁴, as ob s'
 De ganze Welt künn kummandieren.
 „Solt!“ segg ik, „holt! Sei kann hir nich passieren.“
 Wo Dunner, wo verfiert⁵ sei sif!
 Raum heil un deil⁶ ut Rid un Schid,⁷
 Fung an tau schell'n,⁸ un tau parlieren
 Na an tau handslahn⁹ un handtieren:
 „Mais je suis la Duchesse de Montmorency;
 Monsieur le Duc me l'a permis.“ —
 Na, dunn¹⁰ verstunn ik 't noch nich recht.
 Na kreg ik dat all ihre t'recht;¹¹
 Denn ik bün nahsten as Scherschant!¹²
 Herinner west in 't franzische Land —
 De olle Restörp was min Leutenant;
 Tau Bükow sach 't em nütlich webber. —
 Doch 't Frugensmensch lep immer up un nedder
 Un immer redt s' von „Mongmorangai“,
 Un immer snact s' von „bid Permi“.
 „Ih wat!“ säb ik, „dat S' gel as 'ne Pomm'rang is,
 Dat seih ik woll! Sei kümmt hir nich vörbi,
 Sei sülwst un of Ehr bid Permi!“

51. 'Ne Üwerraschung.

As ik noch Probenreider¹ was —
 Bertelt mi mal oll Kopmann Sah —
 Dunn reis't ik mal dörch Medelborg
 Un kamm denn of nah Wittenborg.
 Ik steg in 'n ersten Galthof af.
 Kum was ik von den Wagen 'raf,

¹) spüren. ²) riechen. ³) mein Sohn. ⁴) übermütig, stolz. ⁵) erschral. ⁶) ganz.
⁷) Haltung und Schid. ⁸) schelten. ⁹) Handschläge. ¹⁰) damals. ¹¹) eher gerecht.
¹²) Sergeant. ¹³) Probenreiter, Geschäftsreisender.

Dunn säb de Wirt: „Je, dat is doch fatal!¹⁾
 Ik kann Sei hüt kein anner Zimmer²⁾ gewen,
 As de lütt Stuw rechtsch an den Saal,
 Un dor gew ik hüt Abend eben
 En groten Hun'ratschönen-Ball;³⁾
 Na, mäglich weiten Sei dat all
 Un verlustir'n sit of en Beten?“
 „Min Danzen“, segg ik, „heww 't vergeten,
 Un ik bün niderträchtig mäud,⁴⁾
 Doch wenn f' nich alltaudull utslagen,⁵⁾
 Denn mügg't ik 't mit de Stuw woll wagen.“
 Un somit gungen wi denn Beid
 Of unnen nah de Gaststuw 'rin,
 Wo ik mi denn vernüchtern⁶⁾ ded.
 Un endlich würd mi so tau Sinn,
 Dat ik de Trepp herupper steg
 Un in min Stuw tau Bedd mi läd
 Un vör min Bedd de P'rück, de ik all dormals drög. —
 De Hun'ratschönen wiren all tausamen;
 De Saal was vull von Herrn un Damen:
 De Ball, de was in vullen Gang'n.
 Ik künn tau keinen Slap gelang'n
 Un ded in 't Bedd herümmer rang'n.⁷⁾
 Ik wölterte un wault⁸⁾ mi 'rümmer,
 Un wenn ik dacht, nu slöppst du in,
 Denn wedte mi de Trumpet ümmer;
 Denn de oll Wand, de was man dünn,
 Un von min Lager Wand an Wand,
 Dor stunn so 'n Bengel von Muskant,
 De blos⁹⁾ de Trumpet niderträchtig slicht
 Un denn so lud, as güng 't tau 't jüngst Gericht.
 „Ne“, segg ik, „dit 's vörbi, ne, dit 's
 Doch rein tau dull, dit holl de Düwel ut!“
 Un spring ut minen Bedd herut
 Un ward gewohr, dat dörch de Dörenrik,
 Wo 't nah den Saal herinne geiht,
 Dat Licht hendörche schinen deiht.¹⁰⁾ —
 De Dör, dat was 'ne Flägelodr,¹¹⁾
 Un 'n groten Disch, de stunn dorodr. —

¹⁾ fatal. ²⁾ heut kein andres Zimmer. ³⁾ Honorationen-Ball. ⁴⁾ müde. ⁵⁾ allgesehen
 hintenausgeschlagen. ⁶⁾ vernüchtern, aß. ⁷⁾ mich herum werfen. ⁸⁾ wälzte und wühlte.
⁹⁾ blos. ¹⁰⁾ hindurch scheint. ¹¹⁾ Flügeltür.

„Wenn du so nah den Disch 'rup steigst¹
Un dörrsch de Ritz en Beten segst,²
Segg ik tau mi in minen Sinn,
„Dat müßt doch recht plesierlich sin.“
Geseggt, gedahn! Bald stah ik dor
Un äwerfeih³ den Saal fast ganz un gor
Un alltausamen, de dor wesen,
Un wo sei dor herümmer schesen.⁴
Ik stah un tik, wo dit sik möt regieren,
Doch enblich ward de Pudel mi doch friten,
So as ik up den Disch dor stunn,
Obschonst dat was bi Sommerdag'.
Ik steg nu von den Disch herun
Un tred den swarten Kledd⁵ an,
Den ik des Sommers ämmer drag,
Un dormit steg ik denn up 't Friisch⁶
Geruppe wedder up den Disch.
Ik stah un stah, un stah de Bein
Mi denn binah in 't Liew herin.
„Jh“, segg ik, „wat en Narr⁷ ik bin!
Wenn ik hir länger will wat seihn,
Denn kann 't mi dat bequemer maken.“
Un as ik dat tau mi heww spraken,
Dunn lang' ik mi en Staul⁸ herup
Un sett mi dor denn haben up.
Sir sitt ik denn nu wunderschön!
Doch äm bequemer noch tau rauhn,⁹
Weit ik nids Beteres tau dauhn,
As dat ik an de Dör mi lehn.
Dor satt¹⁰ denn woll kein Kiegel vör,
Un 't olle Slott¹¹ mügg^t of nicht recht mihr haden;¹²
Mit einmal fängt dat an tau knaden;
Sparangelwid flüggt¹³ up de Dör,
Un ik, so woher ik ihrlich bin,
Fall in 'ne Regelladrilg herin.
Nu fang'n s' denn all gefährlich an tau sörigen
Un de Musil swiggt bomenstill;¹⁴
Un as ik sacht mi wedder brüden will,
Dunn ward mi Einer bi 't Glasitten kriegen.¹⁵ —

1) hinauf steigst. 2) bisschen sähest. 3) übersehe. 4) herum gasteren. 5) Kleiderrock,
Gehrod. 6) außs frische. 7) Narr. 8) Stuhl. 9) ruhen. 10) saß. 11) Schloß. 12) mehr
haben. 13) steigt. 14) baumstill. 15) Schlafittchen kriegen.

„Swinegel“, säb 'e, „schämst Di nich?
 So in den Saal herin tau kamen,
 In so en Uptog¹ vör de Damen?“
 „Herr Gott!“ dacht ik in 'n irsten Ogenblick,
 „Herr Gott, hei meint gewiß din Prüt“,
 Un fat nu äwer 'n Kopp de Hänn'n tausamen;
 Doch as ik unnen mi besach,²
 Dunn dent ik doch, ik trig den Schlag!
 Ik dukk³ mi also fixing dal
 Un sett mi in de Hut⁴ nu in den Saal;
 Herr Ze, wat gaww 't⁵ nu vör en Larm!
 Un ik satt dor, dat Gott erbarm;
 Doch endlich ded 't en Hart mi faten,
 Ik also up! un fort entflaten,
 Wull ik nah mine Stuw herin,
 Doch de oll Disch in 'n Weg mi stünn.
 Na, haben äwer⁶ künn 't nich kamen,
 Ik dreiht⁷ mi also nah de Damen um,
 Makt ehr en deipen Diner vör:
 „Verzeihn Sie,“ säb ik, „meine Damen“,
 Un kröp⁸ nu zierlich unnen dör.⁹

52. De Entschuldigung.

Eins kamm ik in Gesellschaft mal tausamen
 Mit einen idel narischen Vogel,¹⁰
 „Oh—ne—wis“ näumt¹¹ hei sik mit Waddersnamen
 Un mit den Börnam heit hei „Pe—Pe—Vogel.“
 As de in Jena hett studieren lührt,¹²
 Is hei denn mal nah Rudelstadt henschührt,¹³
 Un wil em Keiner dor ded kenne,
 Let hei Graf Ohnewiß sik nennen
 Un würd bi Hof dor Gastrull'n gewen
 Un hett dor Düwelsfäch bedrewen.
 Na, de oll Jung, de hett en Beten Geld
 Un stamert¹⁴ sik so dörch de Welt,
 Is hei of grad nich währ en Gör,¹⁴

¹) Aufzug. ²) unten mich besah. ³) buckte. ⁴) Hode. ⁵) gab es. ⁶) oben über.
⁷) brennte. ⁸) kroch. ⁹) durch. ¹⁰) hell narrißchen Vogel. ¹¹) nennt. ¹²) gelernt. ¹³) hin-
 gefahren. ¹⁴) stammelte.

Föht em de Sprak doch schredlich swer. —
 Na, as wi nu so in Gesellschaft wir'n,
 Dunn würd hei sit mit Kammerherr von Pletten
 Un Häwken tau en Spill hensetten;
 Denn spelen mügg't hei gor tau girn.
 En lütt Partieken Sommer¹ spelten sei.
 Un as denn mal ens paht de annern Twei,²
 Dunn seggt un! Pagel, as de brüdde Mann,
 En lütten Te-Te-Lonki³ an.
 Na, as hei nu de Kortzen nimmt,
 Un as de Laufop⁴ gor nich stimmt,
 Dunn röppt hei: „Wo de A!⁵ doch luren!
 Nich einen von de Mataduren!“
 Na, Brauber⁶ Häwkl, de stött⁷ em an
 Un ward em up de Weinen pedden,⁸
 Dat hei den Kammerherrn von Pletten
 Doch slichtweg „Was“ nich nennen kann.
 „Du—Du“, seggt Pagel, „bliw för Di!
 Wat se—se—sall dat oll Gepedd;
 Sei me me—mein — ik nich, He—Herr von Plett,
 Ik mein man Häwken blot un mi.“

53. Dat ännert de Sat.⁹

„Jehann, min Sähn“, seggt Wabder Brümmer,
 „Mit minen Bein ward 't däglich slimmer
 Ik ward all ost un ward all swad,
 Un Mudder, de ward of all spad;¹⁰
 Du sallst de Saw¹¹ nu negstens¹² frigen,
 Un denn, min Sähn, denn sallst Du frigen.“¹³ —
 „Ne, dormit lat hei mi tau Weg¹⁴. —
 „Min Sähn! Allein herüm tau nussen,¹⁵
 Dat glöw mi tau, süh, dat hett keinen Däg.¹⁶
 Du hüst so schön all ut den Dred 'rut wuffens,¹⁷
 Du friggst den Hof un friggst de Saw
 Mit Inventorjum, Weih un Allen;

¹) L'hombre. ²) andern heiben. ³) Lonki-Spielart des L'hombre. ⁴) Zukauf. ⁵) kann
 sein Affe, ober auch plural von Kas. ⁶) Bruder. ⁷) stößt. ⁸) treten. ⁹) Sache. ¹⁰)
¹⁰) speditig=schimmelig, hier altersschwach. ¹¹) Guse. ¹²) nächstens. ¹³) heiraten. ¹⁴) in
 Ruhe. ¹⁵) nusseln = schläftig herumwirtschaften. ¹⁶) keine Art. ¹⁷) herausgewachsen.

Wat Du man irst dorvon de Prauw,¹
Dat Frigen sall Di woll gefallen.“ —
„Ne, Badder, ne! Dor helpt kein Reden;
Mit Frigen lat Sei mi taufreden.“ —
„Jehann, min Sahn“, seggt nu de Dillsch,
„Süh, wer nich frigt, de bliwwt perdollsch.²
Glöw Baddern tau, de weit Bescheid;
Du glöwst nich, wat dat Frigen deist!
Dat 's grad, as wenn w' dat rugste Fahlen³
Bon buten nah den Stall 'rin halen:
Irß is dat wild un sihr unbännig,
Un nahsten ward dat ganz verstännig;
Mit Tom un Sabel⁴ ward 't regiert,
Dörch Strigeln, Straten⁵ ward 't en Pird.
Un twor,⁶ je ruger 't Fahlen is,
Je glatter ward dat Pird gewiß.
Dörch Strigeln ward dat Fahlen zierlich,
Dörch Frigen ward de Minsch manirlich.“ —
„Ne, Mubder, 't is mi tau schanierlich.“ —
„Du Dummerjan!“ seggt Badder Brümmer,
„Wat redtst Du von schanierlich ümmer!
Meinst, dat dat Frigen Di wat deist?
Wat is dat för 'ne Stigkeit!'
So 'n Jagheit is doch fürchterlich.
So wat an minen Jungen tau erlewen!
So 'n grote Lämmel trugt⁷ sif nich,
'Ne smude Dirn en Ruß tau gewen!
Dor sall en Dunnerwetter 'rinne slahn!
Geww il doch frigt, Du Dummerjahn!
Min Badder gaww mi blot en Wink,
Sei brukt nich up mi in tau schrigen.“ —
„Ja, Badder, dat was of en anner Ding,
Sei ded jo of un! Moder frigen.“

¹) Probe. ²) lobig, unbeholfen. ³) rauheste Füllen ⁴) Baum und Sattel.
⁵) Streicheln. ⁶) war. ⁷) Ziererei. ⁸) traut.

54. De Gedankensinn'n.

En Bur, de slep in gaude Raub
Un drömt sif wat un snorkt¹ dortau,
Un bi em lag sin Jung un Fru.
Doch endlich kamm hei an en Knast,²
Dunn foht hei up un rep in Hast:
„Wat Dunner! Mudder stöppst denn Du?
Du, Mudder, Mudder! hör³ mi an.
Mi hett wat drömt, wenn dat wir wohr —!“
„So maß doch keinen Larm, Jehann!
Du wedst den Jung'n mi up noch gor.“ —
„Mi drömt, unsen Schulten sin
Tweijöhrig Fahlen, dat wir min.“ —
„Na, Badder, hör! Wenn 't uns ded hören,⁴
Denn wull w' of glif tau Mart mit führen.“ —
„Ne“, rep de Jung, un rappelt sif tau Höcht,
Denn hei habbd hört, wat Badder seggt,
„Ne, Badder, ne! dat kann 't nich liden,⁵
It will up 't Fahlen ümmer riden.“
„Jung“, säb de Oll, „entfamt⁶ Lümmel!
Willst Du rung'nieren glif⁷ den Schimmel,
Willst Du dat Krüz intwei⁸ em riden?“
Halt sif en swanten Stod von Widen,⁹
Ward wild, ward dull¹⁰
Un sleiht den Jung'n dat Ledder vull.¹¹

55. Mudder hett immer Recht.

As Anno acht un virtig Jedermann
So 'n Beten ut en Hüßchen¹² kamen was
Dunn was of unsen Eddelmann
Bi de Geschicht nich recht tau paß:
Sei smet sif äwer Kopp verlanght¹³
Ganz in de Poletik herin
Un freg dat glif mit so 'ne Angst,
As wenn em dat an 't Lewen güng,
As wenn wi em all föppen wullen;

¹) schnarzte. ²) Knorren. ³) höre. ⁴) gehörte. ⁵) kann ich nicht leiden. ⁶) infamer
⁷) gleich. ⁸) Kreuz entzwei. ⁹) von der Weibe. ¹⁰) toll. ¹¹) Leber voll. ¹²) Hüßchen
¹³) warf sich kopfüber der Länge nach.

Un dorbi satt hei stiw vull Schullen.¹
 Na, as hei glöwen ded, de Sat, de güng verdwas,
 Un as em 'n Beten huddlig² was,
 Dunn schickt hei uns en grotes Schriwen:³
 Wi sull'n sin trugen Buren bliwen,
 Mit em in eine Karw 'rin haun';⁴
 Sei wull uns of, wer weit wat, dauhn;
 Un sull'n uns nich uphizen laten,⁵
 Wör Allen nich von Juden un Aofaten;
 De hadden all so Bel verführt,
 Sei wiren nich dat Pulver wirt.
 De Breiw was an min'n Nahwer Brümmer. —
 So heit dormals de Schult mit Ramen. —
 De Schult schickt nu den Knüppel 'rümmer⁶
 Un let dat Dörp tausamen kamen.
 Na, if güng hen. Tausam was all de Klunter⁷
 Von all de Bur'n. Doch Gott erbarm!
 Wat hadden s' för en Düwelsarm:⁸
 „Wat will de Rirl, wat will de Junker?
 Wat? Hei will lang' uns noch befehlen?
 Dat Stüd, dat sall nich länger spelen!
 De Ridderschaft, de möt dat liden!
 Wi hewwen nu ganz ann're Tiden.
 Wat? Hei will uns noch kaskelieren,⁹
 Un is doch sülwst so'n groten Snurrer?¹⁰
 För all sin schönen glatten Würden
 Gew if nich desen Pipenpurrer!“¹¹
 Un so güng 't ümmer düller furt;
 Rein Wünsch verstunn sin eigen Wurd. —
 Na, as sei nu so 'rümmer streben¹²
 Un up den Eddelmann so 'rümmer reden¹³
 Un doch nich kenen tau en richt'gen Zwed,
 Dunn trop¹⁴ uns' Schuldenmudder ut de Ed
 Bi 'n warmen Uben¹⁵ 'rut un säd:
 „Nu holl't dat Mul, wenn if hir red!
 Dat is nu so, so as dat is.
 Dat Ein is äwer ganz gewiß:
 Sei seggat, Si sälen Jug von Juden un Aofaten

¹) steif voll Schulden. ²) als er das Bittern vor Angst bekam. ³) Schreiben.
⁴) Kerbe einhauen. ⁵) aufheben lassen. ⁶) Knittel herum. (Auf diese Art wurde früher
 vielfach zur Gemeindeversammlung angesagt. Der Schulze gab den Knittel an den
 Nachbarn, dieser reichte ihn weiter, und der letzte Empfänger lieferte ihn zurück. ⁷) Hausen.
⁸) Teufelsärm. ⁹) cajoler, schmeicheln. ¹⁰) Bettler. ¹¹) Pfeifenstocher. ¹²) stritten,
¹³) ritten. ¹⁴) trock. ¹⁵) Ufen.

Nich in de Fingern krigen laten;
Un dat möt ik verständig heiten;
Un dorin hett hei seker¹ Recht:
Dat möt hei sülvst am besten weiten,
De beww'n em in sin Schullen bröcht.“²

56. Dat Dgenberblennen.

„Wo, Jochen, wo kümst Du denn her?“ —
„As ik?“ It was tau Stadt herin.“ —
„Wat? Haddst Du wat Besonners vör?“ —
„Dat eben nich. Denn süh, ik bän
Man blot einmal herinnerreden,
Um mi mal ens tau verlustieren,⁴
Denn mine Nahwerstüd be säden,
Dat dor sejt Kunstenmachers⁵ wiren.“ —
„Wo so? Wat maken de vör Kunst?“ —
„Je, wat weit ik? Is 't blagen Dunst;
Is 't Fixigkeit in ehre Sänn?“ —
„Na, legg doch mal, wat matten 'r denn?
Dat was woll blot man Dgen tau verblenn'n?“ —
„Je, hör mal, Brauder Krischan, wenn
It Di dat all so süll vertellen,⁶
Du würd'st für 'n Dummerjan mi schellen.⁷
Gefährlich was 't, dat 's wöhr! Gefährlich was 't,
Wat sei dor Allens maken beden.⁸
It heww ehr eklich up de Fingern paßt,
Doch kunn ik nids nich an ehr spüren.⁹
Des Middags reden s¹⁰ bröch de Strat
Un matten einen groten Prät,¹¹
Wat sei des Abends wullen maken!
In 'n Haut,¹² dor wull'n sei Eierkaulen baden,
Band spuden wull'n sei, Füler freten;
Sei wull'n de Rööpp sil 'runner sniden laten
Un sei sil wedder ankurieren
Un denn dormit herumspazieren.
Sei wullen, ahn em antaufaten,¹³
Den Aben piettschen ut de Dör,¹⁴

¹) sicher. ²) Schulden gebracht. ³) meinst Du mich. ⁴) belustigen. ⁵) Romdbianten, Taschenpieler. ⁶) sollte erzählen. ⁷) mich schelten. ⁸) machen. ⁹) spüren. ¹⁰) ritten sie. ¹¹) Lärm, auch Rebe. ¹²) Gut. ¹³) ohne ihn anzufassen. ¹⁴) Ofen piettschen aus der Tür.

Un wull'n den Düwel danzen laten,
 Un wenn dit All geschehn, nachher,
 Denn wull'n sei wisen¹ uns en Jung'n²
 Von einen Hahn un ein Karninken.³ —
 Na, as dat Stüd denn nu anfang'n,
 Dunn ward ik denn mit Hanne⁴ Wiefen
 Of richtig nah den Kram herinner bājen.⁵
 Gotts Dunner! Ne! Wat was dat för en Wesen!
 De eine Airl, de maßt denn so 'ne Stüder!
 En Husdörnsflätel⁶ un en Stuwendrüder,
 De pugt hei weg, as wir 't 'ne gele Wörtel.⁷ —
 „Jh, Jochen, 't is jo doch am Enn'
 Nids wider, as blot Ogenblenn'n.“ —
 „Du wardst dat hüren. Lat man sin!
 In sinen Haut, as in 'ne Schöttel,⁸
 Slog hei 'ne Mandel Eier 'rin.
 Maßt Füer unnen an geswin
 Un haßt dorin, as ik all seggt,
 En schönen Eierlaufen t'recht.⁹
 Dunn rep¹⁰ hei mi. „Min Söhnchen“, säb 'e,¹¹
 „Kumm doch einmal en Bittchen neger 'ran,
 Un setz Dir an den Disch heran.
 Wir will'n heut Abend doch mal Beebe
 Tausamen Eierlaufen¹² essen.
 Sag', magst Du of woll Eierlaufen?“ —
 „Verdeuwelt girn eten dauh 't en,¹³
 Säb ik, un hei halt unnerdessen
 En Meher un 'ne Gabel 'ran,
 Un nu güng denn dat Eten an.
 Grad as min Dilsch mit minen lütten Braudern
 So fung hei an mit mi tau faubern.¹⁴
 Sei höll mi för dat Mul en Happen,
 Un wenn ik denn bornah wull snappen,
 Wupp! was de Happen weg mitsamt de Gabel
 Un ik kreg mit den Stähl¹⁵ eins up den Snabel.
 „Sei Rader“, säb ik, „lat Sei dat!
 Lat Sei Sin Streich', süs giwwt dat wat!“
 Doch, wupp! satt mi up sin Gebott
 An minen Mul en grotes Slott,¹⁶

¹) zeigen. ²) Junges. ³) Karninken. ⁴) Johann. ⁵) hinein schlenbern. ⁶) Haus-
 stischflätel. ⁷) gelbe Wurzel. ⁸) Schüssel. ⁹) Eierkuchen zurecht. ¹⁰) rief. ¹¹) sagte er.
¹²) Eierkuchen. ¹³) essen zu ich ihn. ¹⁴) füttern. ¹⁵) Stiel. ¹⁶) Schloß.

Uu as ik mi nu dat nich will hebben laten,¹
Dunn kriegt min Hand 'ne Pogg² tau laten.
„Wat?“ legg ik, „makst mi so 'n Spuz?“³
Un nem dat olle Ding un smit⁴
Nah sinen Kopp; un wat geschüht?
De Pogg, de würd en Rosenstruz;⁵
Un rechtsh un linksh heww ik an minen Bregen⁶
'Ne rechte, düchtige Tahtel kregen,
Un 't würd of gor nich länger duren,
Dunn stülpte wat, so woht ik ihrlich bün,
Den Eierlautehaut mi awr'e Uhren,⁷ —
De Hälste Kauten satt noch d'rin,
Deb Hor un Dgen mi verklütern, —
Un ik satt wunderschön in 'n Düktern.
„Dit 's nett“, säb ik, „dit nenn
Ik wunderschön, dat is tau lawen:⁸
Irst maken I' Einen duhn⁹ un denn,
Denn stöten I'¹⁰ Einen in den Graben.“
Nu fängen I' all denn an tau lachen,
Un 't würd en schredliches Gehäg,¹¹
Dat ik mi müht so asmarachen¹²
Bet ik den Haut herunner kreg.“ —
„Je, Jochen, 't is doch ganz gewiß,
Dat dat man Dgenblennen is!
Blot Dgenblennen! sicherlich!“ —
„Doch so 'ne Ort von Dgenblenn'n,
De möt ik utverschamten¹³ nenn'n.
Ne, Krišhan, so wat paht sik nich,
Ne, Krišhan, so en Dgenblenn'n,
Von dat mi noch de Baden brenn'n,
Ne, Krišhan, ne! dat mag ik nich.“ —
„Na, Jochen, wenn 't Di recht verstaht,
Denn was 't doch hirmit noch nich all,
Denn kamm jo noch en annern Fall
Von en Karninken un en Hahn.“
„Dat kamm tauleht, as Allens was tau Enn';
Dat äwerst was kein Dgenblenn'!
Sei wull uns einen Jungen wifen
Von en Karninken un en Hahn.“

¹) bieten lassen. ²) Frosch. ³) Spaß. ⁴) werfe. ⁵) Rosenstrauch. ⁶) Kopf. ⁷) über den Ohren. ⁸) zu loben. ⁹) betrunken. ¹⁰) stoßen ste. ¹¹) lachen, freuen. ¹²) adarbeiten. ¹³) ausverschämt.

It dacht, de Saß soll los nu gahn.
 Je, Brokte! Mahlzeit! Wünsche woll tau wesen!
 De Saß kamm anners, as it dacht:
 De Düwelskirl kamm 'rut un lacht
 So heimlich vör sit hen, so in sit 'rin,
 As hadd hei recht wat in den Sinn.
 „Geehrte Herrn un Damsen“, säd 'e,
 „Ich gab heut Middag mir die Ehre,
 Ein schönes Stück Sie zu versprechen,
 Jetzt muß mein Wort ich leider brechen:
 Das Junge von Karninken un von Hahn
 Is leider mich mit Dod afgahn;²
 Doch sollen Sie zu fort³ nich schießen,
 Ich will Sie gleich was Anners wesen.⁴
 Ich will dafür die beiden Ellern⁵ zeigen,
 Die soll'n Sie gleich zu sehen freigen.“
 Un dormit wißt hei mi un Hanne Wienten
 En schönen Hahn un en Karninken!
 En wittes, lewiges⁶ Karninken!
 Un einen bunten, schönen Hahn!
 Kann dat woll tau mit rechten Dingen gahn?“
 „Blot Ogenblenn'n, Brauder Joßen!“
 „Wo is dat möglich! Seww it denn kein Ogen?
 It ward doch en Karninken kenn'n!“
 „Dat schad't nich! Is doch Ogen tau verblenn'n!“

57. Wat dedst Du, wenn Du König wirst?

Zwei Jungens, unfern Schulken sin
 Un Arischan Blod, de dunn⁷ bi 'n Preister beint,
 De hödden ens⁸ de Faselwin.⁹
 Sei hödden jeder irst allein,
 Doch hurt¹⁰ nich lang', dunn wiren s' beid
 Mit ehre Haub¹¹ tausamen up de Scheid,¹²
 Un dunn, as so 'ne Jung's nu sünd,
 Dunn leten s' t' Beiß taum Düwel lopen,¹³
 Un kröpen¹⁴ gegen Regen, gegen Wind

¹) profit. ²) abgegangen. ³) kurz. ⁴) zeigen. ⁵) Eltern. ⁶) weißes, lebendiges.
⁷) damals. ⁸) hüteten einmal. ⁹) Fasel'schweine (noch nicht gemästete Schweine). ¹⁰) bauerte
¹¹) Herben. ¹²) Grenze. ¹³) laufen. ¹⁴) krochen.

Weid achter 'n Durnbusch ganz dicht tauhoven.¹
 Na gaud! Un hir verkröpen 't sif en Beten.
 Denn regnen ded 't in vullen Gäten.²
 „Für, Krifchan“, seggt nu Schulten-Lute,³
 „Ik frig mi nu min Pip herute.“ —
 „Ik ot!“ seggt Krifchan, „so 'ne Pip Tobak,
 Dat is doch glif en annern Snad,
 As dat verdamnte Swingehäud⁴
 För de por Gröschén, de Ein friggt.“
 Na, dat was gaud! Sei stecken beid
 Ne Pip Tobak sif in 't Gesicht. —
 Tobak tau rofen, is för so 'ne Bengels
 En grot Plejier, dat is gewiß,
 Un wenn dat of man Lüttenstengels,⁵
 Un wenn dat of man Feldkäm⁶ is. —
 Sei roffen nu woll will un bet,⁷
 Un wiren beid recht in ehr Fett
 Un freuten sif, dat sei noch gor nich natt,
 Vertellten sif von dit un dat:
 Wo oft sei in de Appeln stegen,
 Wat sei det Middags hadden eten,
 Wat sei des Dags an Taubrod⁸ kregen,
 Wat ehren Herrn för Schäm sei retén;⁹
 Wat Sochen säd, un wat säd Fiken,¹⁰
 Un wat sei süßst dunn seggt, un wat säd Dürt,¹¹
 Un wat sei hir un dor bi ehres Glitén¹²
 In 'n ganzen Dörpen¹³ hadden hört;
 Un dat de Schult den Knecht habbd slagen,
 Un dat de Knecht den Schulten wull verflagen;
 Sei wullen sif gewiß nich slagen laten,
 Sei brukten¹⁴ dat tau liden nich von Ketnen,
 Sei wullen för kein Släg nich deimen,
 Ne! leiwert¹⁵ würden sei Soldaten.
 Un von Soldaten kenen 't up den König.
 „Je, hör“, seggt Lute, „so en König
 So 'n König, Krifchan, is nich wenig,
 So 'n König, de is schredlich rif,
 Un Allens möt gescheihen glif,
 So as hei man de Hand umfihrt,

1) zusammen 2) Gossen, Strömen 3) Schulzen Ludwig 4) Schweinehäuten 5) Krust-
 toffelkraut. 6) Feldkümmel. 7) eigentl. wohl und daß, ganz gehörig 8) Zubrot 9) Posten
 gestielt. 10) Sopfie. 11) Dorothea. 12) Iheresgleichen 13) Dorf. 14) brauchten. 15) Heber.

So 'n Rönig".... „Ne“, seggt Krischan, „legg mal irst,
Wat bedst Du, wenn Du Rönig wirst?“
„As it? Ji? Wat it bed?“ seggt Lute
Un treedt drei Paff ut sine Pip herute¹
Un set² so stolz ümher, as set³ de Kron'
Up sinen Flakstopp⁴ all, un hei up sinen Thron.
„Dat will 't Di seggen! Wenn it Rönig wir,
Ji hödd⁵ min Swin man blot tau Bird.“ —
„Ne, so 'n Dummheit heww 't mindag' nich hört,
Wer Di för klau köfft,⁶ de ward angeführt“,
Seggt Krischan Blod. „Dat nimmt mi Wunner!
Ne, it! Wenn it so Rönig wir,
Denn rokt it keinen Tobak mihr,
Denn rokt it nids as luter Tunner!“⁷
„Du büst woll of nich klau!“ seggt Lute....
Dunn lamm uns' Schultenvadder achter 'n Durnbusch 'rute,
In sine Hand en Schacht,⁸ en echten löhnigen:⁹
„Täu, Radertüg!¹⁰ täuw, it will Jug bekönigen!
Will'n Ji woll dauhn, wat Jug is heiten?!¹¹
Ritt dor mal hen! De Swin sünd in den Weiten.
Ji Radertüg! Ji rokt mi all Tobak?!“
Un ob sei noch so knendlich beden,¹²
Kaps! Kaps! tellt¹³ Schultenvadder jeden
En richtig Duzend in de Tsd.
„Ji Gnäfels!¹⁴ Ji willst Rönig sin
Un lat't de Swin in 'n Weiten 'rin?“

58. Dat Lähnuttreden.¹⁵

Oh Pösel habb mal Lähnweihdag';¹⁶
Un as tau dull em ward de Plag'
Un het 't nich mihr uthollen künn,
Dunn führt hei nah de Stadt herin
Un geht nah 'n Dokter Mehen hen

¹) Pfeife heraus. ²) guete. ³) sähe. ⁴) Flakstopp. ⁵) hütete. ⁶) Klug kauft.
⁷) lauter Bunder. ⁸) Stod. ⁹) berben, mit dem er tüchtig auslöhnen konnte. ¹⁰) Raders
zeug. ¹¹) gezeihen. ¹²) küßlich baten. ¹³) zählte. ¹⁴) unretten Wurfsen. ¹⁵) Bahnauß-
siehen. ¹⁶) Bahnschmerzen.

De süll den Tähn em 'ruter breken.¹
Oll Dokter Meß was nich tau spreken;
Hei was verreit't, un wenn hei wedder kamen deb,
Wüßt of sin Burß² nich, as hei säd.
„Je, Sähn“, seggt Päsäl, „dit is doch gefährlich,
De Tähnweihdag', de sünd doch tau beswerlich,
Künnt Du den Tähn woll 'rute teihn?“³ —
„Ja“, seggt de Burß, „dat kann gescheihn.“ —
„Je, heft Du 't of woll all probiert?“ —
„Ja, an de Schapsköpp⁴ heww ik 't lihrt.“⁵ —
„Na, denn man tau, denn will ik 't wagen,
Ik kann 't of länger nich verdragen.“ —
„Wo deißt em denn dat weih? Is 't haben⁶ oder unnen?“ —
Un as den franken Tähn hei sunnen,⁷
So seggt de Doktorburß tau unsen Bur'n:
„So, nu is 't gaud, nu holl hei stiw de Uhr'n.“
Un nimmt oll Päseln nu un lett en
Sitt up de platte Ird hensetten,⁸
Nimmt Päseln sinen Kopp mang sine Bein
Un schidt sit an, den Tähn herut tau teihn.
Hei tredt un tredt, hei bredt un bredt
Un endlich höll hei still un spredt:
„Dit weit ik nich, wo 't möglich is!
De Tähn, de sitt gefährlich wiß.“⁹
Un leggt den Glätel¹⁰ up den Disch.
Doch fängt hei wedder an up 't Frisch,
Un fängt mit em an 'rüm tau torr'n¹¹
In alle Eden von dat Timmer;
As wir de Oll en Bessen¹² word'n,
So segte hei mit em herümmer.
Oll Päsäl, de höll wader ut,
Un endlich kamm de Tähn herut.
De Bur, de langt nu in de Tass
Un giwwt en Gullen¹³ för den Spaß.
As Dokter Meß tau Hus is kamen,
Giwwt em de Jung' den Gullen hen:
„Herr, desen Gullen heww 't innamen.“¹⁴
„Wat?“ fröggt oll Meß, „woför? Von wen?“

¹) herausbrechen. ²) Burße. ³) herausziehen. ⁴) Schafköpfe. ⁵) hab ich gelernt.
⁶) oben ⁷) gehunden. ⁸) Erde hinsetzen. ⁹) fest. ¹⁰) Schlüssel. ¹¹) zerrn. ¹²) Bessen.
¹³) Gulden, 2 Mark. ¹⁴) eingenommen.

„Von Pöseln, Herr, för 't Lähnuttefhn.“¹
 „Süh, fit!“² seggt Meh. „Nu seih mal Ein,
 Dat is mi nie passiert in minen Lemen:
 De Ort pleggt³ man twei Gröschén süs tau gewen.
 Denn dedst Din Saß woll prächtig maken?
 Kumm her! It möt Di äwerstrafen.⁴ —
 Fahr so nur fort, mein lieber Sohn,
 Denn wirst der Stolz der Professchon!“⁵ — —
 Na gaud! Dat ward so lang nich duren,
 Dunn hett dat unsen ollen Buren
 Gefährlich webber in de Lähnen retén;⁶
 Sei kunn nich slapen, kunn nich eten,
 Un mühte also webber 'ran
 Un nah den Dokter Mehen gahn.
 De kriggt em denn nu glit tau hollen,⁷
 Befitt den Lähn und find't den hollen,⁸
 Leggt sinen Glätel an, fött wisser,⁹
 Giwwt em en Rud, un — 'rute is 'e!
 Unf' Pösel denkt, dat geiht irst los,
 Un dit is man de Anfang blos;
 Dit gung em doch binah tau rasch.
 Sei halt twei Gröschén ut de Tasch
 Un leggt sei för den Dokter hen.
 „Wo?“ seggt oll Meh, „dit is so grad, as wenn
 It nich verstünn en Lähn herut tau teihn.
 Den Burken giwwt¹⁰ Du einen Gullen,
 Un mi, den Meister, büttst¹¹ Du ein
 Oll dämlisches Zweigröschénstüd?
 Ih, Pösel, wat sünd dat för Schrullen!“
 „Ne, dat hett Allens sinen Säch“,
 Seggt Pösel, „dit gung mi tau swinn;¹²
 Doch bi den Burken! — Ne, dat lat man sin!
 Ne, Brauder Meh, för wat, is wat. —
 Wat hett De nich för Arbeit habbd!“

¹) Bahnausgehen. ²) sieh, qud. ³) pflegt. ⁴) überstreichen. ⁵) Professlon. ⁶) ge-
 rissen. ⁷) gleich zu halten. ⁸) hoblen. ⁹) säßt fester. ¹⁰) gibst. ¹¹) bietest. ¹²) geschwind.

59. De Hafenuhren.¹

Oll Bur Pöfel lagg all lange Tid
 Mit sinen Preister in en Strid.
 De Preister säd: Oll Pöfel wir verpflcht't,
 Bi Hoctid un bi Kindelbiren²
 Em in de Barr³ herümtauführen;
 Sei wullt beswören vör Gericht,
 Dat wir 'ne olle Obserwanz.
 Un' Pöfel säd: Sei wir kein Nar;⁴
 De Pap⁵ wir schein⁶ gewidelt ganz;
 Wenn hei dat früher dahn of hadd,
 Nu künn de Pap taum Düwel gahn!
 Sei hadd all redt mit en Avlaten,
 De Pap künn sil wat fläuten⁷ laten!
 So samm 't nu tau en nüdlichen Prinzeß.⁸
 Bet utgemakte Saf indeß
 Müßt Pöfel nu den Preister führen;
 De Amtmann wull von nids nich hören
 Un wull em kamen up dat Ledder,
 Wenn hei sil länger läd dorwedder.⁹
 Un wenn de Preister säd: „Spann an!“
 Denn müßt of un' oll Pöfel 'ran.
 Dit würd em eklär nu krepieren.¹⁰
 „Läuw!“ säd hei. „Läuw, it will Di führen!
 It sall Di führen, un it will!“ —
 As hei nu wedder führen säll,
 Dunn fährt hei ämmer Schritt för Schritt,
 As führte hei en Vitenwagen.¹¹
 Un as den Preister de Geduld nu ritt,¹²
 Un hei em seggt: hei säll doch jagen,
 Dunn täumt hei bet tau 'n gaudes Flag,¹³
 Wo Stein bi Stein den Weg lang lagg.
 Un fängt hir lustig an tau draben.¹⁴ —
 Obschonst hei hadd en schön Gewicht,
 De Preister ämmer sauthoch flüggt,¹⁵
 Un endlich liggt hei in den Graben.

¹⁾ Hafenuhren. ²⁾ Rindtausen. ³⁾ Barre. ⁴⁾ Narr. ⁵⁾ Paffe. ⁶⁾ schieß. ⁷⁾ flöten.
⁸⁾ Prageß. ⁹⁾ dagegen. ¹⁰⁾ ärgern. ¹¹⁾ Reichenwagen. ¹²⁾ reißt. ¹³⁾ guten Stöde
¹⁴⁾ traben. ¹⁵⁾ sehrhoch flöggt.

As nu de Wagen wedder richt,¹
 Seggt Pösel: „Wat 's de Weg doch sticht!
 Un nu kümmt irst en rechten legen;²
 Wi möten woll herutehögen.“³
 Un dormit führt de olle Kader
 Rup nah den frischgehakten Ader,
 Un führt hir ämmer hen un her,
 Bald rechtsch, bald linksch, de Krüz un Quer.
 „Herr Paster“, seggt hei, „'t will all düstern;⁴
 Wenn wi hir man nich gor verbistern.“⁵
 Un enblich is hei nich tau ful,
 Un smitt em in 'ne Mergeskul,⁶
 Dat kort un klein de Preisterwagen.
 „Dat kümmt nu“, seggt hei, „Herr, von 't Jagen,
 Hadd'n wi en sachten? Schritt hir führt,
 Denn hadd uns dat nich so mallürt.“⁸ —
 De Preister löppt nu wedder tau Gericht,
 Bertellt den Amtmann de Geschicht,
 Un kümmt taurügg in 't Döörp un seggt
 Tau wed von sine annern Buren:
 De Amtmann säd, hei wir in Recht,
 Un 't fällt nu of so lang' nich duren,
 Denn fällt oll Pösel seihn, wo em dat fällt bekamen,
 Denn morgen würd in dese Saken
 Doch endlich mal dat Urteil spraten,
 As un' oll Pösel dat vernamen,
 Seggt hei tau sine Fru: „Mak mi dat t'recht,
 Von dat ik Di all gistern seggt.“
 Nimmt sinen Mantel um, mak si' parat
 Un geiht taum Amtmann in de Stadt. —
 As hei em will de Sak vertellen,⁹
 Dunn fängt de Amtmann an tau schellen¹⁰
 Un mak en gruglichen Randal¹¹
 Un ritt em niderträchtig dal.
 Oll Pösel seggt kein Wurd, nimmt blot ganz sachten
 Sin Mantelstüpp¹² en Beten höger,
 As wull hei si' dor wat betrachten.
 As dit de Amtmann sach, dunnn sweg 'e,¹³
 Un endlich säd 'e: „Na, ich dächt,

¹ aufgerichtet. ² schlechter. ³ herausblegen. ⁴ dunkeln. ⁵ vertirren. ⁶ Mergeskul
 grude. ⁷ sanften. ⁸ malheur. ⁹ Sache erzählen. ¹⁰ schelten. ¹¹ Rabau. ¹² Mantel-
 schöß. ¹³ schwieg er.

Wir stehen jetzt die Sache ruh'n.
Dabei is weiter nichts zu tun,
Denn in der Hauptsach' hat Er Recht,
Er hat das Fahren gar nicht nötig,
Und wenn Er's wünscht, so bin ich gleich erbötig,
Ihm d'rüber eine Schrift zu geben.“
„Herr Amtmann, ja; dat wull il eben.
Wenn il so 'n Schriwen heww, bün il doch sicher,
Un Sei is 't möglich of in Burtel.“¹⁾
De Amtmann schriwwt un seggt: „Hier ist die Urteil —
Den Hasen bring' Er in die Küche.“ —
„Wat denn für 'n Has?' Verstah il recht?
Heww'n Sei nich von en Hasen seggt?“ —
„Was Er für Wintelzüge macht!
Er hat ja einen mitgebracht.“ —
„Jh wat, Herr Amtmann! It en Hasen?
Sei will'n woll 'n Beten mit mi spaken?“ —
„Nein, Er will spaken, wie 's mir scheint.
Dort unter seinem Rodelor,²⁾
Da kufen ja die Ohren vor.
Nur 'raus damit, mein alter Freund!“
De Bur, de hört³⁾ de Slipp tau Höcht
Un steiht, as wenn de Slag em rögt,⁴⁾
Un seggt, as hei de Uhren⁵⁾ süht:
„Wo Düwel, ne! Wat heit denn dat?
Dat weit denn doch de Kuluf, wat
Mit olle Lüß doch all geschüht;
Na, dit verstah, wer dit versteiht!
Dor hett mi doch dat Görenpad⁶⁾
Taum bloten, puren Schawernad
De Uhren an den Mantel neiht!“⁷⁾

60. De russ'schen Stubeln.

De Fuhrmann Maß, de was mal einen Juden
Fiw Daler söstehn Gröschén schüllig⁸⁾
Un was of tau betahlen willig;

¹⁾ Bortel. ²⁾ Rod. ³⁾ heht. ⁴⁾ rüht. ⁵⁾ Ohren. ⁶⁾ Ständerpad. ⁷⁾ gendht.
⁸⁾ Fünf Daler sechzehn Groschen schuldig.

Doch ob em dat tau lang' würd buren
 Un ob hei glöwt, dat hei nids freg,
 De Jub, de lep nah 't Rathus 'rup,
 Wo hei denn sine Klag vördrög,¹
 Un Maß, de süll betahlen nu de ganze Supp
 Mit Sütt un Mütt² un all de Kosten,
 Dat was denn nu en schönen Posten,
 Un argern bed 't em ganz gefährlich;
 Denn dat süll glifsten afmatt³ sin.
 Geld tau verdeinen, was beswerlich,
 Un in sin Taschen was nids in.
 Dat was dunnmals de Stimme Tib,
 As Krieg was ün uns sid un wid⁴
 Un as as Frünn⁵ de Russen kenen
 Un Alles, wat wi hadden, nemen
 Un rottentahl⁶ un arm uns freten
 Un stats Betahlung Lüf' uns leten.⁷
 As Maß nu von dat Rathus güng tau Hus,
 Dunn knep un het⁸ em of 'ne Lus;
 Em jätt⁹ dat Fell, hei kraht un leggt:
 „Läuw Du oll Sliker,¹⁰ Moses Schmuhl,
 It straf¹¹ Di doch noch äwer 't Mul.“
 Un as hei dor noch äwer grüweln deiht, dunn bröppt
 Sit dat, dat buten¹² Einer fröggt:
 „Ramrad, is dies die Fuhrmann Maßen Haus?“
 „Ja“, seggt de Anner, un de Irst, de röppt:
 „Du, Fuhrmann Maß, sted Fenster Ropp heraus!“
 Un Maß, de list denn bösch de Ruten¹³
 Un süht en Russen stahn dor buten,¹⁴
 So 'n rechten ollen Unteroffizierer
 Mit Degen, Rantschuh un so wider,
 Un de steiht dor un röppt em tau:
 „Du, Fuhrmann Maß, paß, was ich sag, genau:
 Punkt morgen früh, Punkt Klod Schlag acht Uhr,
 Führst Pferd mit zwei auf Markt Du vur
 Die Leuchtmant, Geldgebell¹⁵ un Kaptein
 Un fährst in Nowo-Strelisch 'rein,
 Sie blant Dir fünfe Rubel biet
 Un wenn ich sag', was nicht geschieht . . .!“ —

¹) vortrug. ²) ungefähr dasselbe wie mit „Mann und Maus“. ³) gleich abgemacht
⁴) weit und breit. ⁵) als Freunde. ⁶) razzentahl. ⁷) käufe uns ließen. ⁸) kniff und
 stß. ⁹) juckte. ¹⁰) Schleiher. ¹¹) streckle. ¹²) braußen. ¹³) Scheiben. ¹⁴) stehen braußen.
¹⁵) Geldwebel.

Sir langt hei nah den Kantschub mit de Hand —
 „Rosomi?¹ Sag': hast mein verstand?“
 Wat sull hei dauhn? — den annern Morgen früh
 Is Maß all up den Markt, un de oll Rosomi,
 De stiggt nu up den Wagen 'rupper
 Un giwöt em af un an en Swupper,²
 Bald hir, bald dor, wo sil dat eben trefft;
 Un Maß, de denkt: na, dit 's en schön Geschäft! —
 As Leutnant un Kaptein nu kamen,
 Un de Gesellschaft is tausamen,
 Dunn geiht de Fohrt ol lustig af.
 Maß führt taurist en slanten Draww,³
 Doch wil de Weg tau dredig wir,
 Dunn jammern em tauleßt de Bird,
 Un hei fängt an, en eben Schritt tau führen.
 Dorvon wull nu de Ruff' nids hören
 Un seggt tau em: „Du, Fuhrmann Maß, pascholl!“
 „Ja“, seggt un' Maß, „dat seggst Du woll!“
 Is dat en Weg, entsamte Efel,
 Dat il vir so 'ne lange Refel⁴
 Sir in en slanten Draww kann führen?“
 Ol hirvon wull de Ruff' nids hören,
 Ret Bittsch un Lin em ut de Hand
 Un hädelst los⁵ för 't Badderland,
 Un blindlings slog hei mang de Mähren,
 Un wenn un' Maß em dat wull wehren,
 Dat hei nich ümmer jog en Draww,
 Denn kreg hei stets de Hälften af. —
 As Rosomi em düchtig strigelt
 Un em binah halw bod habbd prügelt,
 So mör,⁶ as Einer warden kann,
 Dunn kemen sei tau Streliz an. —
 As Maß nu sine Rubeln hewwen wull,
 Slog em de Ruff' den Pudel vull:
 „Da, Rubel!“ säb oll Rosomi,
 „Da, Rubel, Du! Das gut vor Di!“
 Na, wo 't so 'n Rubel gewen deist,
 De stats tau klingen, eklisch knallen,
 Dor kunn dat Maken nich gefallen;
 De Rubeln smedten doch tau säut;⁷

¹) verstehst Du. ²) Schlag ober Knuff. ³) slanten Trab. ⁴) lange, saule Menschen
⁵) jagt los. ⁶) mürbe. ⁷) süß.

Sei matt, dat hei ut Streckt lamm
 Un fährt ganz sacht nah Bramborg t'rägg.¹ —
 Oll Schmuhl kunn vör dat Stargardsch Dur²
 An dat Gelänner³ von de Brügg
 Un lurte up den Luggedur,
 Wil hei von den Verbeinst hadd hört.
 As Maß em dor süht up de Lur,⁴
 Seggt hei tau sik: „Täuwl Du wardst angeführt!“
 De Jud, de kümmt un mahnt em wedder;
 Maß stigt von sinen Wagen nedder.⁵
 „Du heßt mi“, seggt hei, „in en schönen Trubel,⁶
 Dörch Din verdammtig Klagen bröcht.
 Wenn ik den Luggedur in russ'sche Rubel
 Di nu betahl, is Di dat recht?
 Ik heww sei eben von de Russen kregen,
 Un twors⁷ so vel, dat ik sei knapp lann drägen.“⁸
 „Ja woll“, seggt Schmuhl, „gib her das Geld.“
 „Dat dacht ik mi. Süh! dat geföllt
 Di woll?“ säb Maß un grep
 Nah 'n Wagen 'rupper nah sin Swep⁹
 Un tellte¹⁰ em, as müht 't so sin,
 In sine Tack en Duzend 'rin:
 „Heww 't of kein Luggedur nich, Jud,
 Tahl ik Di russ'sche Rubel ut.
 Du seggst so, 't is Di einerlei.
 De sälw'gen Rubel gew ik Di,
 De mi betahlt oll Kolomi,
 Un wenn ' nich klingen, Klappen sei.“

61. De Unnerscheid.¹¹

„Na, hör Sei,¹² Bräuler, hüt lann Sei
 Mal up den Offenhandel gahn;
 So as mi seggt, so sälen twei
 Bi Rählern tau Boigtshagen stahn,
 Un twei hett noch oll Bur Möller“,
 Seggt Herr von Lanken taum Stathöller,¹³

¹) jurid. ²) Tor. ³) Geländer. ⁴) Lauer. ⁵) nieder. ⁶) Verwirrung. ⁷) zwar.
⁸) tragen. ⁹) Peitsche. ¹⁰) zählte. ¹¹) Unterschied. ¹²) hör Er. ¹³) Statthalter, Vogt.

Un seggt em denn genauere noch Bescheid,
 Un Bräuler nimmt den Haut¹ un Stod un geiht. —
 Wirdhandel is 'ne swere Saß,
 Doch Ossenhandel . . . un noch tau bi 'n Bur'n!
 Dat glöw't mi tau, dat 's düller noch as dull,
 Dor krigent f' Jug so ecklich in de Mat,²
 Sei pumpen Jug dat Liw so vull
 Von Bier un Bramwin, dat de Kirchentorm
 Jug as en Pipenpurrer³ laten deiht,
 Zi 'n Himmel för en Dubelsad anseht,
 Dat Jug so ward tau Maub, as wir
 Jug Beten Grips⁴ spazieren gahn,
 Dat Zi nich kânt up Juge Beinen stahn,
 Un von „up Rixen gahn“⁵ is keine Red nich mihr,
 De ganze Handel kümmt dorup herut,
 Wer as de Leht föllt up de Snut.⁶
 Un wenn Zi Einen kennt, de so 'n por Mandel⁷
 Von Glud⁸ un Buddel Bier kann runnerströpen,⁹
 Den'n, rad¹⁰ if Jug, den'n schidit up 't Ossenköpen,¹¹
 Denn de versteiht sik up den Ossenhandel,
 Oll Bräuler habbd en fasten Bregen,¹²
 Sei satt so grab un stiw¹³ un drünt so frisch,
 As em de Buren mang sik kregen,¹⁴
 Dat hei sei drünt all unner 'n Disch;
 As nu was farig¹⁵ dat Geschäft,
 Un sei sik habdden so verständig;
 Dunn habbd uns' Oll vir Ossen löfft,
 So 'n rechte Schüwer,¹⁶ rechte Ritter;¹⁷
 De ein twors¹⁸ würd irst angebännigt,
 Was eigentlich man noch Auditer,¹⁹
 Indessen was hei doch nich äwel,
 Un drei von ehr, dat wirren bads'ge Knebel.²⁰
 Oll Bräuler driwwt²¹ mit sine Ossen furt
 Un is in Ganzen gaud tau Schid,²²
 Doch de oll Bramwin hett sin Rüd,²³
 Un as 't en Beten länger durt,
 Ward em tau Sinn so swerenotischen:²⁴
 Em is, as fang'n de Ossen an tau danzen,

¹) Gut. ²) Raße. ³) Pfeifenstocher. ⁴) Berstand. ⁵) gehen. ⁶) fällt auf die Nase
⁷) Mandel = 15 Stüd. ⁸) Gläsern Schnaps ⁹) hinunterbringen. ¹⁰) rate. ¹¹) Ossen-
 laufen ¹²) festen Schäbel. ¹³) steif. ¹⁴) zwischen sich kriegten. ¹⁵) fertig. ¹⁶) Schieber.
¹⁷) Reißer. ¹⁸) zwar ¹⁹) Auditor, angehender Beamter ²⁰) mächtige Knebel, d. h. starke
 Tiere. ²¹) treibt. ²²) gut zu Wege. ²³) Rücken ²⁴) merkwürdig.

Un danzen vör em einen Schottschén;
 Un wat dat Dällst noch is: up einmal werden 't acht.
 Wo Deuwel! Ne! . . . Wer habb denn dit woll dacht!
 Wo is dat möglich! Ne! — Ganz dütklich süht 'e !,¹
 Söh Offen danzen dor un twei Auditors.
 Sei fängt nu an von Hühl un Gott² tau schrigen,
 Doch kann hei ' nich in Ordnung frigen,
 Sei redt französisch mit ehr, will hei ens wir
 Nah Frankreich west; dat helpt nich mihr,
 As all sin Hühlen un sin Sotten;
 Sei flucht: „Verfluchte Vaterjotten!“
 Söhe wöh wuh,⁴ Deuwelstüg, kuranzen.“⁵
 Dat helpt em nids, de ollen Offen danzen.
 Na gaud! Tauleht so duhn, as Einer werden kann,
 Rümmt hei tau Hus mit sine Offen an. —
 De Herr von Lanken steiht just vör de Dör,
 Un Bräuter driwwt sin Offen vör
 Un geiht nah sinen Herrn heran
 Un will em up soldatsch mal grüßen
 Un will em doch mal recht bewisen,
 Wo gruglich fin⁶ hei wesen? kann.
 Un as hei nu up em geiht los,
 Dunn kriggt hei 't so, as mit en Swindel
 Un liggt dor dal, grad as so 'n Flidenbündel.⁸
 „Holt!“ röppt hei. „Drösché wuh,⁹ seggt de Franzos!
 Dat heit up Dütsch: Holt! Heb Dir in der Höhe.“
 „Er ist besoffen, wie ich sehe“,
 Seggt Herr von Lanken, „er ist duhn,
 Was soll ich mit so 'n Schweinhund tun?“
 „Je, gned'ge Herr, dat segg'n Sei woll,
 Dat sünd so 'n Saten“, seggt de Dll.
 „Wenn unferen mal grad nich steiht
 Un sit mal einen tügen deiht,¹⁰
 Denn heit dat gilt: Er Schweinhund, Er!
 Doch wenn so 'n vörnehm gned'ge Herr
 Sit mal en rechten Dücht'gen tügt,
 Denn heit dat blot: Wir waren sehr vergnügt.“

¹) sieht er ste. ²) rechts und links, Aufse beim Viehtreiben. ³) Patrioten. ⁴) je vous
 vous. ⁵) zurechtsetzen auch: prügeln. ⁶) mächtig sein. ⁷) sein. ⁸) Bündel Fliden. ⁹) dressiez-
 vous. ¹⁰) zeugt.

62. Unners möt 't warden.

„Ne, Schröder, 't geiht nich!“ seggt de Schult,
„Ne, Wadder, glöw Du mi,
Wenn so en Jeder reden wullt,
Denn wir 't all längst vörbi.

De Obrig- un de Geistlichkeit,
De möst Du stets spektieren,¹
Un mit Din oll Rebelligkeit
Deiht Di blot rungenieren.²

„Schult“, säd un' Herr Pastor tau mi,
„Wir müssen 's auferhalten
Un gegen Demokrateri
Aufstehen for dem Alten;

„Ne Stärkung for Regierung sein
Un for den hohen Adel;
Un nie un nie nich fall uns ein,
Su präntieren Tadel.“

„Herr Pastor,“ säd it, „Herr Pastor,
Ik mit min Fru un Rinner
Un mit min ganzes Inventur,³
Wi meiner 't jo nich minner.“⁴

„So möt dat bliwen, möt dat sin,
Süs kann 't nich assistieren!“⁵
Un mit min ganzes Inventur,⁶
Un spudt un deiht handtieren,

Un litt oll Schröthern gnittig⁶ an,
As kunn hei 'n glifsten wörge,⁷
As wir all rip⁸ sin Waddermann⁹
För Däms un för Dreiberger.¹⁰

Dunn kümmt herin sin Offenkecht:
„Schult, unsen schönen Weiten,

¹) respektieren. ²) runteren. ³) Inventar. ⁴) wieder. ⁵) existieren. ⁶) giftig
⁷) erwürge. ⁸) reis. ⁹) Gewatter. ¹⁰) Strafanstalten.

Den'n heww'n de willen Swin¹ mal recht
Dalrangt² — 'ne Schann' tau heiten!"

„Wat?“ röppt de Schult, „de wilden Swin?
Dat möt de Düwel halen!
Un dat will 'ne Regierung sin?
Dorför säl'n wi betahlen?"

It will doch glif taum Preister hen
Un will den Preister fragen;
Min schöne Weiten as 'ne Denn,³
It will dat Amt verflagen!"

De Schult, de löppt, bald is hei t'rüg⁴
Un trakt sif achter 't Uhr;
Dil Schröder grint:⁵ „Gevadder, segg,
Wat säd de Herr Pastor?"

„Gevadder“, seggt de Schult un trakt
Noch däller as vörher,
„Bi den'n is of wat 'rinner plakt,
Kamm of wat in de Quer:

De Eddelmann möt alle Johr
En fettes Swin em bringen,
So 'n richtig Hauptswin, grot un swor
Un fett vör allen Dingen;

Wat beiht nu uns' gaud Eddelmann?
Hei schickt 'ne olle Säg,⁶
De 't Fauder' nich mihr biten⁷ kann
Un of kein Fauder freg.

Nu schellt de Preister gruglich hüt,⁸
Schimpft up den Eddelmann
Un flucht up alle Edbellüd, —
Dat heit, up Geistlich man."¹⁰

Dunn steiht oll Schröder sacht tau Höcht:
„Na, matt Jug nich taum Naren!¹¹
Seww if nich recht? — Wat heww if seggt?
Möt 't denn nich anners warben?" —

¹) Schweine. ²) niedergewülht. ³) Diele. ⁴) juril. ⁵) grinst. ⁶) Eau. ⁷) Futter.
⁸) beissen. ⁹) heut. ¹⁰) nur. ¹¹) Narren.

63. An min leitwen Teterower.

It bed nu all so männig Läusehen
Ut Medelnborg de Lüß vertellen,
Nu möt Zi 'ran; dat helpt Jug nich.
It lat mi nich von Jug begäusehen,¹
Zi mägt nu bibben oder schellen;
Wen dat nich jält, de kraht sit nich.

Zi hewwt so männig Stüdschen liwert,²
De sünd so snasschen³ tau vertellen;
It glöw, it krig of ein taurecht.
Un wenn Zi Jug of bo't un iwert⁴
Un mi of utverschämt⁵ dauht schellen;
Dat schadt em nich, as Bogge seggt.⁶

Du darwst mi dat nich äwel nemen;⁷
Ne, Teterow, it kann 't nich laten;
Ne, Teterow, dat wir tau hart!
It müht mi as en Pudel schämen,
Wenn it mal güng dörch Dine Straten,
Min Bauk wir as en Hund ahn Start.⁸

Nich von den Heft,⁹ von 't Sodutmeten,¹⁰
Nich von den Bull'n¹¹ will it berichten,
Ne, it vertell hüt, we't¹² versichert,
Wenn Einer tauhüren will en Beten,
'Ne ganze nie¹³ von Jug Geschichten,
Un de is:

64. Von den ollen Blücher.¹⁴

„Sei segg'n jo ümmer, Teterow,
Dat sall so 'n leges Loß¹⁵ man sin;
It führte gistern Middag 'rin,
Dor stunn'n jo so 'ne Hüser in,
De stunn'n man dor, as stah man so.“
„Th, Arkhan, von de Hüser nich,

¹) beruhigen. ²) geliefert (Teterow gilt als das Schilba Medlenburgs). ³) lächerlich
⁴) erschert. ⁵) ausverschämt. ⁶) sagt. ⁷) übel nehmen. ⁸) ohne Schwanz. ⁹) Heft,
¹⁰) Brunnenausmessen. ¹¹) Wollen. ¹²) selbst. ¹³) neue. ¹⁴) Feldmarschall Blücher. ¹⁵) schlechter
Loß.

Na, von de Lüd vertellen I III,
 Dat de so wat Absonderlicks begahn;
 Sei segg'n jo all, de heww'n en Strich.
 Nisch woahr? Du wardst mi woll verstahn.
 Un mi is selwst in Let'row wat passiert,
 Un tworsten dortaumen wir 't,
 Al ik noch ümmer in de rote Sad
 As Rutscher güng in Ivenad. —
 Na, dat is nu all längst vörbi. —
 Dunn säd einmal de Graf tau mi: —
 Verstah mi recht, ik red noch von den ollen,
 Wat desen sinen Vadder wir, —
 „Jehann, min Sähning“, säd 'e, „mache Dir
 Ganz fixing p'rat,¹ wir wollen
 Noch heut nach Let'row 'räwer sprütten;²
 Tred³ Dir“, säd hei, „de nigen rot un witten
 Klebaschen⁴ an un of de gelen Büxen⁵
 Un denn die Kapp auf engelsche Manier
 Un tu die Stäweln⁶ Dir auch wischen;
 Denn süh, mein Sähning“, säd 'e, „wir,
 Wir wollen heut den ollen Blüchert halen:
 Das is vor uns 'ne groöke Ehre,
 Un 's wär ein Streich, ein recht fatalen,
 Wenn nu nich Allens proper wäre,
 Das wär en Schimp un Schande“, säd 'e. —
 Ik halt denn nu de Schimmels ut den Stall. —
 Un wenn ik Di dat seggen sall —
 Doch wat sall ik doräwer reden? —
 Wenn de so 'ruter kamen beden
 Mit ehre vir un twintig⁷ Bein,
 Dat Für⁸ flog so man ut de Stein. —
 Na, as ik kamm nah Let'row hen,
 Was dor en Wirken un Gerönn;⁹
 Dat was, as wir verrückt en Jeder.
 De Mätens¹⁰ hadden witte Kleider
 Un in de Hor en Blaumenkranz,
 As wull'n sei glif heran tau Danz;
 De Jung's, de smeten¹¹ mit de Mäßen,
 Sei schoten up de Strat Koppheister,¹²
 Un matten ganz verfluchte Wäßen;

¹) fertig. ²) spritzen ³) zieh. ⁴) Kleider. ⁵) gelben Hosen ⁶) Stiefel. ⁷) vierund-
 zwanzig. ⁸) Feuer. ⁹) Gerenne. ¹⁰) Mädchen. ¹¹) warfen. ¹²) Robold.

De Ratsherrn un de Herr Burmeister,
 De hadden bunte Kleedröd an;
 De Rödter un de Breister¹ stunnen dor
 In den Ornat, in den Tolor,
 Un upsidummt² was Jedermann.
 Doch wat de Kniper³ was, dat was de statscht,⁴
 De Rirl, de gung herüm so upsternatscht⁵
 Mit sinen blagen Rod un roten Kragen,
 Dat il so dacht: führt den'n Ein an den Wagen,
 Un wenn hei Einen hi dat Roden fött,⁶
 Dat geiht hüt morg'n mindag⁷ nich gaub!
 En Blaumenstruz⁸ habbd hei an sinen Haut
 Un vdr de Post⁹ 'ne grot Peßett,¹⁰
 So as en gaudes¹¹ Bündel Heu,
 Un in de Aermelupsläg¹² of noch twei,
 Un wil hei korte Hosen drog¹³
 Un lange Stäwel d'räwer tog,¹⁴
 So habbd hei noch in jeden einen
 An sine leiwen hübschen Beinen
 En nüdlich Strüßchen¹⁵ 'rinne proppt¹⁶
 Un noch vel Gräuns heranne stoppt.
 De Rirl, de make gruglich Stat.
 De Schüttengill¹⁷ stunn of parat
 In blagen Rod un blage Hof'
 Un lurte up den ollen Blüchert.
 De Wed ehr Slott¹⁸ was woll nich recht versichert,
 Denn Wed, de Schoten¹⁹ nu all los. —
 It führt mi nich an ehr verdamptes Scheiten
 Un führt nu vdr den Gasthof vdr,
 So as mi unß' Herr Graf habbd heiten.
 De Wirt, de stunn jußt vdr de Dör,
 Un as il em nu seggt, dat il de Rutscher wir,
 De Blücherten aphaalen²⁰ säll,
 Dunn was hei mi of glil tau Will²¹
 Un wiß'te²² mi för mine Wird
 En Stallrum an. It tred of 'rin,
 Un as il dormit farig²³ hän,
 Dunn stell il mi denn up de Del,

¹) Rüter und Pastor. ²) aufgepußt. ³) Kneifer, Stadtdiener. ⁴) statlichste. ⁵) ob-
 sinat. ⁶) Rauchen abfäßt. ⁷) allseintage. ⁸) Blumenstrauß. ⁹) Brust. ¹⁰) Bouquet.
¹¹) gutes. ¹²) Aermelaufschlägen. ¹³) trug. ¹⁴) drüber zog. ¹⁵) Sträußchen. ¹⁶) hinein
 gepropft. ¹⁷) Schützengilde. ¹⁸) Schloß. ¹⁹) schossen. ²⁰) abholen. ²¹) zu Willen.
²²) zeigte. ²³) fertig.

Un fik en Beten ut de Dör.
 Un 't hett of gor nich durt so vel,
 So fñhrt en apen¹ Wagen vdr,
 Dor seten twei Herrschafte d'rin.
 De ein, dat was en ollen Mann, —
 So 'n säb'ntig² Johr mñgg³ hei woll sin, —
 Un hadd en gräunes Rödschen an
 Un eine gräune Mñh upsett'³
 Un hadd en witten Snurrbort, wittes Hor;
 Sach ut, grad as en oll Borbor,⁴
 Un hadd sil eine Pip anbött⁵
 Un rotte Di man noch so fett.
 Dit würd de Kniper nu gewohr
 Un kümmt heran in vullen Draww
 Un will de Pip em nemen af.
 „Her mit de Pip! It frage Sei:
 Kenn'n Sei mi nich? It bñn de Polezei;
 It bñn hir so as Magistrat.
 It bñn von wegen 't Roken hir;
 Dit is mi denn tau dull doch schir:
 An 'n hellen Dag hir 'rin tau smölen⁶
 Up apen, öffentliche Strat;
 Dit fehlt mi noch! Dit süll mi fehlen! —
 Her mit de Pip! Wo lang sall it noch luren?“
 It denf, de Dll sleiht em eins mang de Uhren;
 So lef de olle grise Mann
 Den upgepukten Kniper an.
 Doch endlich, as besñnn⁷ hei sil,
 Ramm hei de Pip un gaww sei hen
 Un säb: „Dit is en lustig Stüd!
 Kreuz Bomben! Kñndchen, wenn
 It mir vergangen haben duh,
 Hir is dat Dings, un laht mir nu in Ruh.“
 De Kniper gung mit sine Pip nu af,
 De Herrn, de stegen von den Wagen 'raf,
 Un wullen nah 'ne Stuw' herin.
 „Ne, Herren“, seggt de Wirt, „dat kann nich sin,
 De Stuwen hir, de sñnd bestellt,
 Doch können Sei, wenn Sei 't geföllt,
 In mine Achterstuw⁸ herinner treden.“

1) offener. 2) siebzig. 3) aufgesetzt. 4) barbar. 5) Pfeife angezündet. 6) schmauchern,
 dampfen. 7) besann. 8) Hinterstube.

Dat was de Oll denn nich taufreden,
Un as hei mi gewohrt¹ in mine robe Iad,
Seggt hei: „Mein Sohn, büßt Du aus Ivenad?“
„Ja, Herr“, segg ik, „un fall den ollen Blüchert halen.“ —
„Na, hör, mein Sohn, der Blüchert, dat bün ik.
Nu mach Dir Allens man zu Schid,²
Wir woll'n uns machen uf die Sahlen,³
Dat wir man hier heraußer kommen duhn;
Die Menschheit muß hier rein verwirrt sin!“
„Herr Jesus!“ schriggt de Wirt. „Herr Jesus!“ schriggt de
Wirtin.
„Herr Gott doch ne!“ seggt hei. „Herr Gott doch ja!“
seggt sei,

„Dat kümmt von de verfluchte Polezei!“
„Fru! Leiwe Fru! ik bidd Di blos,
Fru, holl em wiß,⁴ lat em nich los!
Dat mi dat möt in minen Hus' passieren!
Fru, holl em wiß, de Gill⁵ fall glif marschieren.
Legg Di up 't Snaden,⁶ up dat Bidden —
Sei möten glif de Kloden lüdden⁷ —
Fru, holl em wiß, ik hal den Magistrat!“
Un dormit löppt hei 'rute up de Strat. —
Un nu de Ollsch! Wo knidst sei, wo scharmiert sei!
Wo redt s' un bed s',⁸ un wo handtiert sei!
Wo handslagt' s' mit de Hänn', wo dreiht s' dat Dg',⁹
Dat sei up ehre dred'ge Kätenhör¹⁰ herunner slog,
Bet dat den Ollen jammern bed,
Un hei denn fründlich tau ehr säb:
„Na, lat 't man sind! Lat 't doch man sind!
Man nich dat oll Gejaumel,¹¹ Rind!
Mich is all wabbelig¹² genug im Magen,
Ik kann dat Swaltern¹³ nich verdragen.“ —
Doch dat süll siwmal anners kamen!
Anapp hett dat Frugensmensch den Rüdtoog namen,
Dunn kamm denn of de ganze Swamm¹⁴ heran:
De Röster,¹⁵ dat Gefangbauß upgeslagen,
Un twintig junge Mätens gahn vöran,
Mit Blaumentränß' in Soren Feder,
Mit roten Band un witte Kleder,

¹) gewährte. ²) fertig. ³) Sohlen. ⁴) halt ihn fest. ⁵) Gibe. ⁶) Neben. ⁷) Kluten.
⁸) tut sie. ⁹) verdreht sie die Augen. ¹⁰) Röhrenschürze. ¹¹) Samenstieren. ¹²) Schwach.
¹³) Schwaßen ¹⁴) Schwamm. ¹⁵) Röhren.

Dunn kamm de Schüttengill: de General vöran,
In sine prächtige Mondur,¹
Dunn kamm de Oberst un Major,
De Leutnants, Fähndriehs un Kapteins —
Na, Krischan, hör, dat was wat Schöns!“ —
Dunn kamen twintig Unteroffizierer,
Dunn de Gerschanten un so wider. —
Ik weit nich, wo sei all noch heiten. —
De vir Gemeinen kenen nich herein,
De blewen buten stahn un mühten scheiten.
Dunn kamm de Fru Burmeisterin,
Gepuht, grad, as 'ne Wihnachtspupp.
En süden Küssen² up de Hand,
Oll Blücherten sin Pip lag d'rup
Mit eine Gläuf³ von rosenroten Band.
Dunn kamm de ganze Magistrat
In sinen besten Sünndagssthat,⁴
Un dorup folgte de Burmeister,
Un ganz tauleht dunn kamm de Preister.
Un in de Husdör stunn dat Kopp an Kopp;
De Jungs, de kenen in Galopp
Un drängten in de Husdör 'rin. —
Wo müggst denn nu de Kniper sin?
De Räder sung de Melodei:
„War's vielleicht um eins, war's vielleicht um zwei“,
De Fru Burmeistern saht sit⁵ in de Knei;
De General stunn dor mit sine Gill,
As wenn hei glif verdrögen⁶ süll,
De Ratsherrn swegen bomenstill,⁷
As wenn hei glif verdrögen⁶ süll,
Doch de Burmeister fung nu an tau reden:
„Durchlauchtigster! Du Sieger vieler Schlachten!
Dies is 'ne ellikhe Geschicht!
Nimm 's nicht vor übel! denn wir dachten,
Erhabenster, Du wärst das nicht.
Geh nicht mit uns zu strenge in's Gericht! —
Oh, Teterow, du muht dich schämen! —
Wir wollten festlich Dich begrüßen
Mit Ehrenporten und Kanonenschüssen

¹) Montur. ²) selbened Küssen. ³) Schleife. ⁴) Sonntagsstaat. ⁵) senkte sich. ⁶) verdrögen, vergehen. ⁷) baumstill.

Und müssen Dir die Pfeif' abnehmen!
Die holbe, die erhab'ne Pfeife,
Die schön geschmückt mit rosenroter Schleife
Zu Deinen hohen Füßen liegt,
Die Du in mancher wilden Schlacht
Dir zur Beruh'gung angemacht,
Mit der Du immer hast gesiegt.
Durchlauchtigster, großmüt'ger Fürst!
Erbarme Dich! Nicht wahr? Du wirst
Dem hies'gen Magistrat nicht zürnen.
Nicht wahr, o Held, Du hast verzieh'n?
Sieh! rings um Dich gesenkte Stirnen,
Mein teures Weib hier auf den Knie'n
In ihrer vollen Schönheit Reife;
Sie reicht Dir zitternd Deine Pfeife
In Wehmut aufgelöset ganz.
Flücht Dir in Deinen Siegerkranz
Auch noch der Großmut edlen Ruhm,
Nimm Dein erhab'nes Eigentum,
Geh mit uns gnädig in's Gericht! —
Es ist 'ne elliche Geschichte! —
Doch Letrow's Bürgerschaft, sie kennt,
Was die Gerechtigkeit verlangt:
Dort steht der Bösewicht von Deliquent,
Der Deine Pfeife sich gelangt;
Dort steht der niederträcht'ge Mann!
Nimm gnädig ihn zum Opfer an,
Geh mit ihm schredlich ins Gericht;
Er war von je ein Bösewicht!
O Held, nur keine Gnade nicht!
Du Siegesfürst! Wir Alle kannten
Ihn lange schon als Frevelanten,
Als einen sauberen Patron.
Sieh! Sein Gewissen regt sich schon.
Erhabenster! Der Kerl muß baumeln!
Sieh ihn vor Schred dort in den Winkel taumeln,
Auf! Letrow's Bürger! auf! man greife
Ihn, den die Hölle ausgespie'n,
Man fass' den Bösewicht und schleife
Ihn her zu des Erhab'nen Knie'n,
An dem er sich vergriffen hat.
Hierher! zu der unschuld'gen Pfeife,

Der stummen Zeugin seiner Tat.¹
Knapp hadd nu de Burmeister slaten,¹
Dunn deden sei den Kniper faten:²
En Growwsmidt un en Timmermann,³
De sleppten nu mit em heran.
Ach Gott, wo let den Kniper dat!
Iworst was hei noch in vullen Stat
Un hadd noch all sin Blaumenstrüz
An Kopp un Bost, an Bein un Stüz,⁴
Doch was hei jekund jedenfalls
All gänzlich kamen vör de Sunn'n:⁵
Sin Hänn', de wiren up den Pudel bunn'n⁶
Un einen Strid hadd hei um sinen Hals.
As wenn so 'n Pingstoß dödrä de Stadt,
De schönste ut de ganze Saud,⁷
Laum Slachten rümmerleddet⁸ ward,
So let den ollen Kniper dat,
Un so was just em of tau Maub.
Em würd bald slimm, em würd bald äwel.⁹
De Bein, de sladerten¹⁰ em in de Stäwel,
As sei em würden 'ranne Schuppen,¹¹
Un sweiten ded hei grote Druppen.¹² —
Dor stunn hei nu, de arme Sünnner,
Un achter em sin Fru un säben Rinner,
De wiren up de Knei dal follen
Un rohrten,¹³ wat dat Lüg wull hollen. —
Dil Blüchert, de stunn ruhig dor
Mit sinen witten Bort un mit sin wittes Hor
Un let sit bald den Jammermann
Un bald den Herrn Burmeister an,
As wenn hei nich recht weiten ded,
Wat Allens dit bedüden¹⁴ süll.
Bi den Burmeister sine Reb,
Dor griffslacht¹⁵ hei sit heimlich in de Still,
Doch as de Kniperfru un ehre Gören
Nu an tau rohren fangen deden
Un as de Kniper vör em stünn,
Grad liststerwelt¹⁶ as Botter an de Sünn,¹⁷
As so en afgebräu'ten¹⁸ Hund,

1) geschlossen. 2) fassen. 3) Grobschmied und ein Timmermann. 4) Steiß. 5) Hunde.
6) Rücken gebunden. 7) Herde. 8) herumgeführt. 9) übel. 10) baumelten, stitterten. 11) stoßen.
12) Tropfen. 13) weinten. 14) bedeuten. 15) schlugte 16) justement. 17) Butter an der
Eonne. 18) abgebrülhter.

Dunn würd de Sat em doch tau bunt.
„Wat soll dat sind?“ säb hei, „jehd man nach Haus!
It kümme're mir och nich die Laus
Um die oll dämlich Rötterbüß,¹
It hab jerocht: dat is jewiß!
Der Mann, der hat janz recht jehabt,
Als er die Pfeif' mir wegjeschnappt. —
Dat is nu einmal schon jeschehn. —
Nu laßt den armen Deuwel jehn!
So, so! mein Sohn, nu jeh man weg,
Da hast en Daler vor den Schred.“
Nu fung de Burmeister wedder an:
„Großmüt'ger Held! Erhab'ner Mann! . . .“
„Ei wat“, säb nu de Oll, „laßt mir in Ruh:
It bin kein Held, it bin der olle Blüchert
Un wenn it mal wat duhen duß,
Wat mit de Polizei sich nich verdrägt,
Denn globt mir zu, denn seid versichert,
Dat mich denn och 't Jewissen schlägt;
It jeh denn meine Straf och willig.
Wat Enen recht is, is den Andern billig!
Ihr habt dat Dings mir abjeluch't,²
Der olle Schmurjel³ is veruch't.“
Un as hei nu de Fru Burmeistern sach,
Dat sei noch up de Knei dor lagg,
Dunn säb hei fründlich: „Laßt man sind!
Scharmantste, stehn Sie uf, mein Kind!
It bin janz zahm, it duß nich beißen;
Wat soll dat olle Kutschen heißen? — —
So, so! Nu jeh'n Se mir en Ruß:
Der olle Blüchert weck, wo 't muß.“
Un as sei upstunn von dat Flagg
Un hei ehr in de Ogen sach,
Un as hei dat irst würd gewohr,
Dat sei en smudes Biwlen⁴ wir,
Dunn gaww hei lewerst ehr en por
Un nahsten noch en Städ'ner vir⁵
Un säb: „Dat muß ich injestehn:
Wenn och de Mannsleut sind verschroben,
So muß it doch dat Städtken loben,
Denn seine Weiber sind doch schön,

¹) Räucherbüchse, Pfeife. ²) abgeluchst, abgenommen. ³) unreine Pfeife. ⁴) Weibchen.
⁵) noch ungefähr vier Städ.

Wat ik seit heut beschwören kann. — —
 Nu Ivenader, nu spann an!“
 Na, ik habbd dat denn of sihr hild.¹
 It spannte fixing² an de Mähren,
 Un as ik fährte vör de Dören,³
 Dunn was denn of ganz Teterow wilb.
 De ganze Stadt, de was as dull,
 De Straten stunn'n proppen vull,⁴
 Keim Minsch was in de Hüser blewen,
 Sei wiren 'rut mit Stump un Stel⁵
 Un schregen⁶ all ut vulle Kehl:
 „Un de oll Blüchert, de sall lewen,
 Un Fru Burmeistern of dorneben!“
 Un hadden einen wohren Eifer,⁷
 Sit alle dankbor tau bewähren;
 Un up de Pump, dor satt de Kniper,
 Sin Fru un sine säben Gören,
 Un habbd 'ne Bubl in de Hand
 Un drükt dorut för 't Vaderland
 Up de Gesundheit von den Ollen,
 Bet selig hei herunnerfollen. —
 Oll Blüchert wull von nids mihr weiten,
 Von Bivatrapen un von Schelten,
 Sei makte swinn⁸ sit in den Wagen
 Un ik müht ut de Stadt 'rut jagen.
 Doch habbd wi noch 'ne lütte Saveri,⁹
 Denn allentwegen kernen ' bi
 Un smeten uns mit Blaumen un mit Gras;
 Un „Kling!“ smet so en glupschen Fläk¹⁰
 Von Schaukerjung' dörch 't Finsterglas
 Von mine Kutsch den Ollen an den Däk.¹¹
 Sei wull doch smiten of en Beten
 Un habbd mit Sünnenblumen¹² smeten. —
 So, Krishan, was de Sal, un so
 Gäng 't Blücherten tau Teterow.“ —
 „Na, Jochen Ahlgrimm, dat möt ik gestahn,
 Dat is em idel narisch¹³ dor gahn.
 Wo is sin Pip denn äwerst blewen?“
 „Je, Krishan, süh! dat was dat eben;

1) sehr eilig. 2) schnell. 3) für. 4) gedrängt voll. 5) Stumpf und Stiel. 6) schrien.
 7) Eifer. 8) machte geschwind. 9) kleine Savaris. 10) bläulicher Fleck. 11) Kopf
 12) Sonnenblumen. 13) ganz narisch.

Dor känn'n sei sif nich am verdragen.
Un 't kamm tauleht gor bet taum Klagen.
De Fru Burmeisterin habb seggt,
Sei habb de Bip geschenkt bekamen;
De Kniper säb, dat wir sin Recht,
Sei habb ' den Ollen afgenomen;¹⁾
De Herr Burmeister äwer säb,
Sei habb ' verdeint för sine Ned. —
Nah langen Strid, nah lange Tid indessen,
Nah vel Verdreitlichkeit un vel Prinzessen,²⁾
As sei nicht wükten, wat dormit anfängen,
Dunn kemen ' endlich äwerein
Un beden ' in de Kirch uphängen;
Dor kannst Du ' hüt noch hängen seihn;
Grad an den Altor. Up dit Flagg
Sängt sei noch bet taum hüt'gen Dag.“

¹⁾ abgenommen. ²⁾ Prozeßten.



Schubert 43 39

In demselben Verlage erschienen folgende

Werke von Fritz Reuter:

Käuschen un Rimels.

Käuschen un Rimels. Neue Folge.

Schurr - Murr.

Briefe des Inspektors Bräsig. Urgeschicht
von Meckelnborg.

De Reif nah Belligen.

Ut de Franzosentid.

Ut mine Festungstid.

Ut mine Stromtid. I. Teil.

" " " II. "

" " " III. "

Kein Häfung.

Hanne Näte.

Dörchlächting.

De Reif nah Konstantinopel.

Jeder Band ist einzeln käuflich.



